

# Breslauer Zeitung.

Biwelschäger Abonnementenpreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb incl.  
Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Inserationsgebühr für den Raum einer  
fünfstelligen Zelle in Petitschrift 1½ Sgr.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag  
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 299. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 30. Juni 1867.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Ansprüchen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstr. 27, bei Hrn. D. Lauterbach.	Karlsplatz 3, bei Hrn. Kraniger.	Nikolaistrasse 13, bei Hrn. A. Chrlich.	Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Adolf Reinsch.	Sonnen-Graupenstr.-Ecke bei Hrn. Schomb.
Albrechtsstr. 39, bei Hrn. W. Zenger.	Karlsstraße 3, bei Hrn. G. Grün.	Nikolaistrasse 37, bei Hrn. May.	Rosmarkt 5, bei Hrn. Kneitsch.	Stockgasse 13, bei Hrn. Karnisch.
Wahnstrasse 18, bei Hrn. Reichel.	Klosterstraße 1, bei Hrn. Kirchoff.	Nikolaistrasse 73, bei Hrn. Reichel.	Sandstraße 1, bei Hrn. Safran.	Alte Laubenstraße 15, bei Hrn. Siemon.
Berlinerstraße 2, bei Hrn. Grub.	Klosterstraße 18, bei Hrn. Büchner.	Oderstraße 1, bei Hrn. Bisternd.	Scheinerstraße 3, bei Hrn. Nagki.	Tauenienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.	Königsplatz 3b, bei Hrn. Bossac.	Oderstraße 7, bei Hrn. Ad. Bartlog.	Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.	Tauenienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hofer.	Königsplatz 4, bei Hrn. Schad.	Oderstraße 17, bei Hrn. Zenger.	Schmiedebrücke 43, bei Hrn. Blaschle.	Tauenienstraße 63, bei Hrn. Sewald.
Bürgerwerder, a. d. Kaiser-Wilhelm-Selling.	Krämermarkt 1, bei Hrn. Jacob Knaus.	Oblauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwarz.	Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyfer.	Tauenienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. Jung.	Kupferschmiedestr. 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Oblauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.	Schmiedebrücke 59, bei Hrn. Adolf Leyber.	Tauenienstraße 72a, bei Hrn. A. Witte.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. Schmidt.	Matthiasstraße 17, bei Hrn. Schmidgallia.	Oblauerstraße 65, bei Hrn. R. Beer.	Schweidnigerstraße 36, bei Hrn. Sturm.	Tauenienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Gartenstraße 20, bei Hrn. B. F. Franke.	Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.	Oblauerstraße 70, bei Hrn. Gigas.	Schweidnigerstraße 50, bei Hrn. Scholz.	Leichtstraße 2c, bei Hrn. Herrmann.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. O. Stelzer.	New Kirchstraße 7, am Nikolaiplatz, bei Hrn. Saeisch.	Oblauerstraße 79, bei Hrn. Eduard Scholz.	Neue Schweidnigerstr.-Ecke bei Hrn. Ducius.	Vorwerkstraße 31, bei Hrn. Falkenhain.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Gottschunze.	Newe Sandstraße 5, bei Hrn. Müller.	Reusdistrasse 1, bei Hrn. Fenzler.	Neue Schweidnigerstr. 1, bei Hrn. Reimann.	Weißgerbergasse 49, bei Hrn. Lillge.
Gräßelstraße 17, bei Hrn. Gustav Wichtl.	Neumarkt 12, bei Hrn. Neumann.	Reusdistrasse 37, bei Hrn. Sonnenberg.	Neue Schweidnigerstr. 2, bei Hrn. Lörde.	Weiderstraße 25, bei Hrn. Simon.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. A. Hause.	Neumarkt 30, bei Hrn. Tiebe.	Reusdistrasse 55, bei Hrn. Weiß.	Neue Schweidnigerstr. 18, bei Hrn. Galisch.	Weiderstraße 15, bei Hrn. Scholz (Schwarzer).
		Ring, am Rathaus 10, b. Hrn. Herm. Straßka.	Sonnenstraße 9, bei Hrn. Weigelt.	Weiderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung“ (vierteljährig 1 Thaler) und die „Schlesischen Provinzialblätter“ (vierteljährig 15 Sgr.) entgegengenommen.

### Der weitere und der engere Bund.

Die Behauptung, die norddeutsche Bundesverfassung sei so geartet, daß der Süden sie nimmermehr annehmen werde, gehört zu den Versuchen, die in der Politik immer am unglücklichsten ausschlagen, zu den Versuchen, sich selbst zu belügen. Während man fortwährend die eingebildete Gefahr ausmalt, daß durch die Mainline Deutschland dauernd zerrissen sei, übersieht man die wirklich vorhandene, dem Liberalismus drohende Gefahr, daß der einst so freiheitsstolze Süden sich bemühen wird, an den materiellen Vortheilen, welche die Bundesverfassung bietet, möglichst bald Theil zu nehmen, ohne zu versuchen, ihre politischen Fehler zu verbessern. Vorläufig nimmt der Süden an dem Zollverein Theil, beschikt ohne Widerpruch das diätenlose Parlament, fügt sich in den mangelhaft zusammengetragenen Bundesrat, läßt sich die fehlende Periodicität gefallen, Alles, um den materiellen Wohlthaten des Zollvereins thilhaftig zu werden. Die Opposition, welche Bayern ganz vierzehn Tage lang aufrecht erhalten, bezog sich nicht auf die Hauptmängel des Entwurzes, sondern auf einige untergeordnete Punkte, die zu erwähnen uns scherhaft erscheinen.

Die Bestimmungen der Bundesakte darüber, was als gemeinsame Angelegenheit zu betrachten ist, bieten den Bundesbürgern, um den mäßigsten Ausdruck zu gebrauchen, mancherlei Bequemlichkeiten. Wertraut der Menge der Menschen so vielen idealen Sinn zu, daß sie Jahre lang unausgesetzt sich einer Reihe kleiner Unbequemlichkeiten aussetzen werden, einer politischen Toee z. Liebe? Wenn der Bewohner eines Kleinstaates im Norden bei einem Aufenthalt im Auslande sich des consularischen Schutzes der Bundesgewalt erfreut, wird nicht der Würtemberger eine lebhaftes Sehnsucht darnach empfinden, den gleichen Vorzug zu genießen? In Bayern sehnt man sich seit vielen Jahren nach einer verständigen Ordnung des Bankwesens, ohne im Stande zu sein, einen praktischen Schritt in dieser Richtung zu thun. Kommt eine centralistische Bankgesetzgebung im Bunde zu Stande, so wird sie, selbst wenn sie nicht mustergültig werden sollte, der Bevölkerung große Vortheile bieten. Wird man in Bayern dieselben nicht mit schwerem Herzen entbehren? Ebenso verhält es sich mit der Patentgesetzgebung, mit der Polizei, mit manchen anderen Dingen, in denen die materiellen Vorzüge einer einheitlichen Ordnung die erblichen Sondergelüste überwiegen. Einmal an den Zollverein angeschlossen, werden sich die Südstaaten Schritt für Schritt zu einem näheren Anschluße an den Bund gedrängt.

### Die Kunstaussstellung.

#### VIII.

Von den angemeldeten Thierbildern, die dem jagdbaren Wild des Waldes gewidmet sind, haben wir nur das höchst ausdrucksvolle Gemälde von C. Kröner (Nr. 293) gefunden: ein „Brunthirsch“ im Waldesgrün — seine Augen treten zornig aus den Höhlen hervor, seine Flanken zittern vor innerer Aufregung, und tief aus der Brust stöhnt er die Löne heraus, mit denen er seinen Nebenbuhler zum Kampfe auffordert. Läßt der Künstler hier unsere Phantasie die nachfolgende Scene eines Kampfes nur ahnen, so erblicken wir eine solche und zwar nicht minder heftige auf dem Bilde von F. Lachenix (Nr. 301), das die Flucht einer Schaar von verwilderten Pferden und ihre Vertheidigung gegen mehrere Wölfe zum Gegenstande hat. Die Thiere sind in sehr lebendiger Action und gewiß auch richtig und naturgetreu dargestellt, aber der Gegenstand scheint in dieser Auffassung einer ergreifenden Wirkung nicht günstig: der winterlich trübe, Schneeflocken herabsendende Himmel, die weiße, öde und flach sich ausdehnende Steppe, das sable Fell der Wölfe und der geringe Farbenwechsel unter den meist braunen oder gelblichen Pferden — alles das erzeugt eine gewisse Einsamkeit, die den Besucher kalt lassen muß. Nur sehr gewöhnlich und unbedeutend sind die drei Bilder von W. Emele, gesattelte Pferde, von Livreebedienten gehalten; ebenso auch das Fuhrmannspferd mit dem Füllen auf dem Bilde „Am Brunnen“ von H. Hahn. Als ganz vortrefflich dagegen in Zeichnung, Farbe und lebensvoller Charakteristik stellt sich uns auf den ersten Blick „die Kaninchensfamilie“ (Nr. 196) von Fr. Heimendinger dar, und Ed. Oetel's Küh auf der Weide (Nr. 392 und 393) bekunden durch die wunderbare Wahrheit und energische Kraft der Farbe den talentvollen Künstler, der dem coloristischen Streben der Franzosen ein erfolgreiches Studium zugewandt hat.

Nicht ohne Verdienst sind auch die Kühe auf der mit sorgfältigem Fleiß und einer für eine Damenhand seltenen Unerstrocknen ausgeführten großen „Landschaft mit Kühen“ (Nr. 524) der Frau Am. von Schwerin, und auf dem „Motiv vom Engstler Alp“ von F. Lachenix ist es ebenfalls die Viehherde des Senners, die — wohl auch nach der Ansicht des Künstlers — noch am meisten Beifall verdient und sedentären weit besser und gelungener ist als die höchst widrigen, caricaturehaften Tonisten. Zahlreiche Gänse in verschiedenen Stellungen und Bewegungen nehmen im Vordergrunde des landschaftlichen Bildes „Hinter dem Dorfe“ (Nr. 316) von A. B. Lüdecke einen breiten Raum ein. Es ist ein entschieden originelles Bild, auf welchem die windstille, drückende Schwere und die Langweiligkeit einer solchen Dorfszene mit einer Wahrheit wiedergegeben ist, die jeder lebhaft nachfühlen wird, der je einmal an einem heißen Sommertage durch eine endlos flache Gegend eine Fußwanderung gemacht hat. Allerdings müssen wir

dehnen, diejenigen des engeren Reichsraths sich entsprechend einschränken. Gerade, wenn eine Zeit politischer Stagnation eintreten sollte, werden unheimbare Fortschritte dieser Art sich unmerklich vollziehen, und vielleicht wird es nie gelingen, den Augenblick festzustellen, in welchem die Mainline völlig überbrückt ist.

Die Befürchtung der „Geschiedenen“, daß Deutschland durch die Bundesakte dauernd zerrissen sei, wird jedenfalls nicht erfüllt werden. Aber was ist gewonnen, wenn in der von uns geschilderten Art sich die Einigung vollzieht? Der Süden hat viele Vorzüge, durch die er befürchtet ist, das mangelhafte Werk zu verbessern. Durch den Einfluß des Südens würde eine Reform des Verfassungswerkes am schnellsten zu ermöglichen sein. Aber nicht so steht die Sache, daß der Süden die Wahl hätte, dem Einigungswerke beizutreten oder sich ihm fern zu halten. Vielmehr hat er die Kraft, eine selbständige europäische Politik zu treiben, ein für allemal verloren. Aber wohl steht dem Süden die Wahl frei, entweder vollbewußt, unter Geltendmachung seiner berechtigten Ziele und Ansprüche, zu eigener Ehre und zum Wohle der Volksfreiheit dem Bunde beizutreten oder aber, passiv sich verhaltend, ruhlos verschlucht zu werden. Und das Letztere erfolge, ist unsere Furcht, nicht, daß Deutschland dauernd zerrissen werde.

Was man auch gerechter Weise an der Bundesverfassung tadeln möge, sie ist ein klug ausgeförmtes Werk. Sie befördert vor Allem die Interessen der preußischen conservativen Partei, aber indem sie dem Einheitsdrange der Nation gerade an den Punkten Genüge leistet, wo derselbe unwiderrücklich geworden war, macht sie sich nicht allein die liberalen Parteien, sondern auch den Süden dienstbar. Es liegt in diesem Werke unzweckhaft eine weitertreibende Gewalt; die Vereinigung der deutschen Streitkräfte unter einem Führer, die Constitution eines Zollparlamentes sind Fortschritte, die im Ernst Niemand zurückzuwillen, und es liegt darin der Impuls zu immer weiterer Concentration der Staatsgewalt. Soll von dieser Concentration die conservative Partei allein die Früchte ernten?

Eine Partei, die, anstatt sich ehrlich auf den neugewonnenen Boden zu stellen, nur am Kritisiren und Protestiren ihre Belieben hat, erschöpft im Kritisiren und Protestiren ihre Kraft. Dies gilt nicht allein von dem Liberalismus, es gilt insbesondere auch von den süddeutschen Regierungen. Den Schritt, den diese jetzt halb gezwungen hatten, die Erneuerung des Zollvereins unter den von Preußen dictirten Bedingungen hätten sie freiwillig mit größerer Ehre und mit größerem Vortheil thun

können. Und solche halb gezwungene Schritte werden sie noch öfter wiederholen müssen, wenn sie sich nicht endlich zu einer That aufraffen, die wie ein Opfer aussieht, aber in der That eine Wahrung der Macht ist, die für sie noch zu wahren ist.

Sähen wirkliche Staatsmänner in den Cabinetten der Südstaaten, so würden Sie Folgendes thun: Sie würden gemeinsam sich an die preußische Regierung mit der Erklärung wenden, daß sie in den norddeutschen Bund eintreten wollen, daß sie dieselben Rechte ausüben und dieselben Pflichten tragen wollen wie die norddeutschen Staaten, daß sie aber ihren Beitritt abhängig machen von gewissen Aenderungen der Verfassung, in der Richtung, wie sie im Reichstage von der liberalen Partei erstrebt worden sind. Es würden dadurch, da einer solchen Erklärung zu widerstehen der preußischen Regierung im Angesicht der Weltlage schwer werden würde, drei Vortheile erreicht. Es würden die liberalen Parteien mit dem Verfassungswerke ausgeschaut; es würde den süddeutschen Regierungen eine ehrenvolle Stellung gewahrt und die Autorität derselben, die bisher dem Einigungswerke feindlich gegenübergestanden hat, mit denselben ausgeöhnt und endlich, es würde das Ausland abgeschreckt, sich dem einmütig erklären Willen der deutschen Nation entgegen in die Angelegenheiten derselben einzumischen. Die Machtbefugnisse, welche die Südstaaten durch eine solche Erklärung aufgeben, werden sie bei Fortsetzung ihrer passiven Haltung in zehn Jahren so wie so verloren haben, aber sie werden alsdann keine Compensation bestehen, in der erhöhten Ehrenstellung, die sie innerhalb des Bundes einnehmen. Im Interesse der liberalen Partei liegt es, die süddeutschen Regierungen zu einer aktiven Haltung, nicht zu einem ohnmächtigen Widerstande aufzumuntern.

### Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

#### XXX.

Der Einfluss der strategischen Bewegungen der Österreicher und der Ersten Armee am 28. und 29. Juni. — Zur Charakteristik der Situation während der Treffen bei „Münchengrätz“ und „Gitschin“.

Die Gefechte von Soor, Königinhof und Schweinschädel in Verbindung mit den strategischen Bewegungen der Zweiten Armee nach den blutigen Kämpfen von Trautenau, Nachod und Skalitz, sowie einzelne besondere Momente aus allen Kämpfen der Zweiten Armee uns für die Darstellung noch vorbehaltend, beginnen wir heut unsern Blick auf die großartigen Kampfscenen zu werfen,

die Ausdauer des Humors bewundern, welche der Künstler bei der sogenannten Durchführung dieses so umfangreichen Bildes bewahrt hat; in kleinen Maßstäbe dürfen die beabsichtigte Wirkung wohl ebenso gut zu Worte gekommen sein.

Mit den drei letzten Gemälden haben wir bereits das Gebiet der

#### 4. Landschaft

betreten, den gewöhnlichen Lumppelplatz des Dilettantismus — denn die Lustperspective ist ja mit einigen wohlseiten, bläulich oder violettblau laufenden Lönen scheinbar so leicht zu erreichen, und ob ein Baum etwas trümmer, ein Felsen etwas steiler ist oder nicht, darauf kommt es am Ende nicht so genau an; es verbergen sich dem ungeübten Auge die Fehler der Zeichnung, die bei den Figuren sofort in die Augen springen. Wie schwer es aber auch hier ist, etwas auch nur annähernd vollendetes zu liefern, das kann uns recht deutlich der starke Kontrast zwischen so vielen Landschaftsbildern und der kleinen Anzahl von Kunstwerken ersten Ranges lehren, die unsere Ausstellung diesmal uns vorschafft.

Der wirklich strebende Künstler geht nicht darauf aus, blos ein „Bild“ zu malen, das man als Wanddecoration wohl in ein Zimmer hängt; er bemüht sich vielmehr, die unendliche Mannigfaltigkeit der Naturformen mit Ernst und Gewissenhaftigkeit zu studiren, durch dieses Studium erobert er sich die Einsicht und die Herrschaft über die zauberhaften Effecte der Farben und damit die Fähigkeit, die Lust und das Licht mit Naturtreue wiederzugeben, diese unkörperlichen Elemente, die in der Natur frei circuliren und über das All, das sie als schwimmende Fluida umgeben, jene harmonische Gesamtstimmung auszuziehen, die so unmittelbar und sympathisch auf unsre Empfindung wirkt. Die Macht des Colorits ist es, die ein unverfälschtes Abbild der Wirklichkeit zu geben und in unserem Herzen ein Echo des Tones zu erwecken vermag, den die Natur selbst in dem des Künstlers erklingen lässt. Und dazu bedarf der Landschafter nicht blos der „romantischen“ und „pittoresken“ Gegenden, nicht blos der hochragenden Felsen und der tosenden Wasserfälle, es genügt ihm auch schon irgend ein unscheinbares Flecken Erde, um durch das wechselseitige Spiel der Farben die Stimme der Natur zu uns reden zu lassen; dem aufgeschlossenen Sinne des wahren Meisters ist diese Stimme überall vernehmbar, seinem Auge entschleiert die Natur ihre Geheimnisse überall, seinem Pinsel gehört die ganze Welt. Darum macht nicht die Wahl des Gegenstandes das Verdienst des Künstlers, sondern der Grad, in welchem er seine Darstellungsmittel beherrscht und die Natur zu einem künstlerisch aufgefaßten Bilde zu gestalten weiß. Nach dem Gegenstande allein richtet sich der willkürliche Geschmack, der, wie die Mode, dem Wechsel unterworfen und fast so verschieden ist, wie die Menschen zahlreich sind, aber nicht das Urtheil über den Kunstwerth, das objectiv sein und der Leistung des Künstlers gerecht werden soll,

Wer das subjective Behagen an den Gegenständen zum alleinigen Kunstmaß, der kommt häufig in Gefahr, eine verdienstvolle Arbeit zu verurtheilen und eine unbedeutende zu überhöhen und da der stoffliche Geschmack stets nach Neuem verlangt, so würde er, wenn sie noch lebten, Karl Potter tadeln, weil er nur Kühe, Mouvermann, weil er nur Reiterseenen, Calame, weil er nur Alpenlandschaften gemalt hat, und Brendel wird er langweilig schelten, weil sein Pinsel einzig der Verherrlichung von Schafen gewidmet sei.

Wenn wir jetzt gleichwohl die Landschaften nach den Stoffen gruppieren, so geschieht das nicht zur Bezeichnung einer darin begründeten Rangabstufung, sondern lediglich zur Erleichterung der Übersicht.

Unter den italienischen Landschaften nehmen die Gemälde von A. Flamme unbestreitbar den ersten Platz ein. Man rühmt es dem Himmel Italiens nach, daß er die Farbentöne in einer Klarheit und Sättigung erscheinen läßt, die den Farbenstimm des Malers auszubilden vorzugsweise geeignet sei. Die Bilder Flamme's bestätigen diese Meinung. Sie zeigen eine gesättigte Tiefe und zugleich eine seltene Klarheit des Colorits; es geht durch sie ein warmer, goldiger Ton, der uns die Glut nachempfinden läßt, mit der die Sonne auf diese Gegenstände herabshaut: wir empfinden sie mit jenen Bewohnern, die da nachlässig und der Ruhe bedürftig in der Nähe des wenig schattenden Feigenbaumes auf das braune Terrain sich hingestreckt haben, und wir atmen mit ihnen die klare Luft Italiens unter diesem heiteren, leuchtenden Himmelsgewölbe, das der Künstler nicht mit der sonst gebräuchlichen abwechselungslosen Azurbläue überzogen, sondern durch leichte Wolken malerisch belebt hat. Demnächst verdient das große Bild von C. Ludwig „Am Gardasee“ (Nr. 320) eine ehrenvolle Erwähnung, das durch sein kraftvolles Colorit, namentlich durch die saftige Tiefe in den Schatten von bedeutender Wirkung ist; leider fehlt nur der Vegetation des Vordergrundes und dem Laub der Bäume die Bestimmtheit der Formengebung, die es eben als Laub und nicht als woll

welche gleichzeitig bei den Truppen des Prinzen Friedrich Carl sich zum unvergänglichen Ruhme unserer Armee zu herrlichen Siegen entfaltet hatten. Das Treffen bei Gitschin bildet den Abschluß dieser Kämpfe, und ehe wir daher zu diesem besonders eindrücklichen Kriegsdrama übergehen, bei welchem die Übermacht des Feindes so erheblich wie in keinem einzigen der andern Kämpfe war, müssen wir der Vorgänge gedenken, welche nach den bereits stürzten Gefechten von Podol und Hühnerwasser sich noch an der Iser ereigneten. Dieselben darf namentlich auch wegen der dabei mitwirkenden besonders interessanten strategischen Momente bei der Darstellung der Gegebenheiten unseres so ruhmreichen Krieges hervorzuheben sein.

Mit dem siegreichen Gefechte bei Podol hatte die Vorhut der Armee des Prinzen Friedrich Carl (Division Horn) sich den Iserübergang 1½ Meile nordöstlich von Münchengräß erkämpft. Während das 3. Armee-Corps sich noch weiter nordöstlich, bei Turnau und Novensko auf dem linken Flügel der Armee-Aufstellung und hinter denselben das 2. Armee-Corps sich noch in Reserve befand, verlor nun die Division Horn und, ihr unmittelbar folgend, die Division Franseck, auf dem linken Ufer des genannten Flusses gegen Münchengräß vorzugehen, wo sich nach dem Podoler Gefechte die ganze Iser-Armee unter Clam-Gallas und dem Kronprinzen von Sachsen zusammengezogen hatte.

Wir bitten hierbei den wesentlichen Umstand zu beachten, daß durch diesen Rechtsabmarsch die Divisionen Horn und Franseck sich von ihrem linken Flügel und ihrer Reserve entfernt. Es wäre also eine ganz falsche Auffassung des Sachverhaltes, wollte man meinen, wie es zum Theil noch geschieht, daß bei Münchengräß die ganze Armee des Prinzen den Österreichern gegenüber gestanden und daß die strategische Flankirung Friedrich Carls auf eine Übermacht sich gründete, der gegenüber dem Grafen Clam-Gallas und dem Kronprinzen von Sachsen nichts übrig blieb, als ohne Entscheidungskampf auszuweichen. Man sollte zunächst bedenken, daß der österreichische General sein ganzes Corps (das 1.), außerdem die Brigade Abele (früher Kalik, von Holstein zurückgekehrt) und die Cavallerie-Division des Generals Edelsheim, zusammen über 45,000 Mann, und außerdem 25,000 Sachsen zur Verfügung hatte. Der Prinz Friedrich Carl hatte nur 28,000 Mann von seiner Armee taktisch versammelt, zu denen blos 40,000 Mann der Elb-Armee hinzutrat. Dieselbe hatte sich allerdings durch das Gefecht bei Hühnerwasser und die kleineren Kämpfe bei Kruppey, Weisleim und Kloster gegen die Sachsen den taktischen Zugang zu dem nördlichen (rechten) Iser-Ufer vor Münchengräß in so weit erzwungen, als der größere Theil dieser Armee sich im Stande befand, am 28. aufzumarschiren und die Flankens derselben den des 4. Armee-Corps auf dem gegenüberliegenden Iser-Ufer begegneten. Immerhin hatte Prinz Friedrich Carl nicht die Übermacht, und die österreichische Stellung bei Münchengräß war eine Felsenstellung.

Unter solchen Verhältnissen hätte Clam-Gallas einen Entscheidungskampf wohl wagen und seinen Zug nach Gitschin um 24 Stunden vertagen können, während derjenige nach Münchengräß des Prinzen Friedrich Carl ein tödlicher und genialer blieb. — Dieser hatte sich nämlich von seinem strategischen Ziele Gitschin mit einem Theile seiner Armee entfernt, um der Elb-Armee den Aufmarsch aus den Pfäffern zu erleichtern, um Prag von der österreichischen Armee zu isolieren und endlich um eine Flankenstellung wie die bei Münchengräß zu verhindern.

Werfen wir gleichzeitig den Blick auf die Lage des linken Flügels der ersten Armee, so sehen wir denselben am 27. und 28. isolirt; nichts als einzelne Flankens von Seitentrupps der feindlichen Iser-Armee schwärmen vor der Front desselben umher. Trotzdem mußte hier Prinz Friedrich Carl eine starke Stellung behalten, um die Verbindung mit dem Kronprinzen festzuhalten. Außerdem war der strategische Punkt Gitschin auch für Benedek von besonderer Wichtigkeit. Er wollte, nachdem der Abmarsch der Armee des Kronprinzen nach Böhmen entschieden war, mit seiner Hauptmacht gegen Gitschin vorgehen, um hier durchzubrechen. Dabei wußte er, mit 2 bis 3 Corps die preußische Armee des Kronprinzen in die Festen zurückwerfen zu können. — Wäre dies gelungen, hätte der Kronprinz nicht in Böhmen bleiben können, dann hätte sich allerdings die Hauptmacht von Benedek lawinenartig

vor Gitschin zusammengezogen — und am 29. Juni hätten daselbst nicht den 2 preußischen (dem 3. und 4.) gegenübergestanden. Das 4. Corps und die Elbarmee könnten noch nicht herangerückt sein, in diesem Falle wäre es daher vielleicht zu einem Rückzuge aus Böhmen gekommen. Da der Fall aber nicht eintrat, mußten die auf große Tapferkeit der Truppen basirten Züge des Prinzen Friedrich Carl die Stunden der Entscheidung um so schneller heranführen.

Wie der Calcül auf die Tapferkeit der Truppen sich bei der schlesischen Armee bewährte, von der kein ahe alle Truppen ins Gefecht gekommen waren, so traf derselbe ebenso bei Münchengräß und Gitschin zu, wo im Ganzen nur eine Truppenmasse preußischerseits ins Gefecht kam, die nicht die Hälfte der dem Prinzen zu Befehl stehenden Truppen betrug. Sowohl bei Münchengräß als bei Gitschin zogen es die feindlichen Führer vor, das Schlachtfeld zu räumen, ehe sich ihre Reserven mit den preußischen Reserven gemessen hatten. — Unbedingt hatte namentlich bei Gitschin der stürmische Anlauf der 5. Division unter General Kümpfing den Grafen Clam-Gallas so konsternirt, daß dieser, der viel größere Truppenmassen hinter der Gefechtslinie der Preußen vermutete, als vorhanden waren, die Möglichkeit an einen Sieg aus innerster Überzeugung aufgegeben. Andererseits ist jetzt aber auch bekannt geworden, daß Clam-Gallas und die Sachsen den Befehl von Benedek erhalten hatten, sich zurückzuziehen. Benedek namentlich wurde nach dem großen Schlag bei Skalitz um seine eigene Sicherheit bangt und er rief daher am 29. Juni die Iser-Armee an sich heran. Die Ordre hierzu traf am Spätabende auf dem Schlachtfeld ein, nachdem die 5. Division alle Positionen bis zur Stadt genommen hatte. Das Beiben aus der Stadt, bei dem noch Artilleriegefechte stattfanden, erfolgte daher österreichischerseits auf Befehl. Die Züge der 3. Division kämpften an jenem Tage isolirt gegen die Brigade Ringelsheim.

Während also Prinz Friedrich Carl vor Münchengräß am 28. Juni erschien, hatte Clam-Gallas bereits den Entschluß zum Abzuge nach Gitschin gefaßt — und seine Reserven marschierten während des Kampfes ab. Bei der Eroberung von Münchengräß konnte daher Prinz Friedrich Carl noch nicht wissen, als er von dort den Befehl an seinen linken Flügel ertheilte, Gitschin zu besiegen, daß dieses viel schwächer Detachement der ganzen feindlichen Iser-Armee gegenübersteht würde. Aber, wie schon erwähnt, die Energie der Truppen war derartig, daß der Calcül trotz der völlig unerwarteten Wendung, des nicht vermuteten Rechtsabmarsches der ganzen Iser-Armee, dennoch völlig auftraf. — Immerhin standen am 28. Juni drei Brigaden (Kalik, Piret, Leiningen), also 21 Bataillone mit entsprechender Artillerie auf den steilen Felsen des Muskey-Berges bei Münchengräß. Die Division Horn griff die furchtbare Position an, stieß aber bei Brzezina auf so heftigen Widerstand, daß die magdeburgische Division (Franseck) zur Hilfe kommen mußte. Nach heftigem Kampf und übermenschlicher Anstrengung gelang es der letzteren, Boisin und das Felsplateau zu erobern, wobei namentlich Oberst v. Zyhinski mit 2 Bataillonen des Regiments Nr. 27 durch sein Vorbringen auf schmalen Felsenpfaden und tiefen Gebirgschluchten wesentlich mitwirkte. — Während nun die Österreicher über die brennende Iserbrücke reiteten, hatte die gegen die Sachsen kämpfende Züge der Elbarmee ebenfalls siegreich gekämpft.

### Breslau, 29. Juni.

Die formelle Ernennung des Grafen Bismarck zum Bundeskanzler wird wahrscheinlich erst das neue Bundesgesetzblatt mithilfend, welches vom 1. Juli ab erscheinen soll. Wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, so hat nie ein Zweifel darüber bestanden, daß diese hohe Würde für den Minister-Präsidenten bestimmt war; innerhalb des Staatsministeriums war man vollkommen einig in dieser Beziehung. Auf Antrag des Grafen Bismarck wurde bestimmt, daß jeder Bundesstaat so viele Mitglieder in den Bundesrat senden könne, als er Stimmen habe; die preußischen Mitglieder können nur unter Zustimmung des Bundeskanzlers ernannt werden, da dieser die Verantwortlichkeit trage; in den einzelnen Ausschüssen des Bundesrates müssen die preußischen Mitglieder den Vorsitz führen. Da nun für den Gr. Bismarck eine wirkliche Überhäufung an Geschäften entsteht, so ist es, wie uns weiter geschrieben wird, wahrscheinlich, daß ein Vice-Bundes-

kanzler ernannt wird, und für diesen Posten soll Herr v. Savigny außersehen sein.

Die Verhandlungen über das Budget des Kriegsministeriums haben in der italienischen Deputirtenkammer zu sehr lebhafte Austritten geführt, indem sich namentlich Virio für die Beibehaltung der Generalcommandos erklärt, während die Gegner in diesen Institutionen Anlässe zu politischen Gefahren erblicken und sich auch durch den Hinweis auf Preußen von dieser Ansicht nicht abringen ließen. Bekanntlich hieß es, daß in Folge des von der Kammer hierüber gefassten Beschlusses sowohl Cialdini als Lamarmora ihre Demission eingereicht hätten. Die „Gazetta di Firenze“ dementiert jedoch, daß Cialdini demissionirt habe, und bestätigt nur die Demission Lamarmora's, welche jedoch auch nicht angenommen wurde. In Bezug auf das Project über den Verlauf der Kirchengüter bringt auch die „Riforma“ Details, welche im Wesentlichen mit den von der „Italie“ gebrachten übereinstimmen. Danach soll das Maximum bischöflicher Einkünfte mit 20,000, das Minimum mit 10,000 Lire fixirt werden. Pfarren können höchstens mit 10,000 und müssen mindestens mit 800 Lire dotirt werden. Inhabern geistlicher Pfänden wird für Lebensdauer eine Pension aus dem Cultusfond gegeben, dem die Pfände nach ihrem Tode zufällt. Die den aufgehobenen Seminarien gehörenden Baulichkeiten sowie die Dotationen derselben fallen den bezüglichen Gemeinden zu Unterrichtszwecken zu. Anstatt der bisherigen 288 soll es künftig nur 21 Seminarien in Italien geben.

Der „Diritto“ veröffentlicht drei Briefe, die im Hinblick auf den an der römischen Grenze im Keime erstickten Invasionstrup nicht ohne Interesse sind. Garibaldi schreibt nämlich unter dem 17. d. M. an das römische Insurrectionscentrum, um ihm anzuseigen, daß er mit dem römischen Nationalcomite eines Sinnes sei. Ein zweites Schreiben führt von jenem Insurrectionscentrum her, das in Anbetracht der erwähnten an der Grenze vorgelommenen und von ihm als Ergebnis einer Intrigue bezeichneten Vorfälle seine Thätigkeit einstellen will. In einem dritten Schreiben endlich erklärt Garibaldi, er sei zur Einsicht gekommen, daß es im Schooße des römischen Nationalcomite Leute gebe, die des in sie gesetzten Vertrauens unwürdig seien. — Aus Rom meldet man, daß der Papst ein ökumenisches Concil für das Jahr 1869 ausschreiben will und daß das Object derselben der disciplinariische Canon, namentlich in Bezug auf die Civilie und hauptsächlich das veränderte Verhältnis der Kirche gegenüber der politischen Gewalt sein solle. Indes behauptet man, daß Pius IX. selbst kaum mehr dies Concil zu erleben hoffe. Was die Behauptung anlangt, daß die Verhandlungen zwischen Italien und Rom durch den General Durando fortgeführt würden, so tritt das „Giornale di Napoli“ derselben mit der bestimmten Erklärung entgegen, daß der General keine Mission habe und auch gar nicht von Neapel abgereist sei.

Unter den französischen Blättern warnt namentlich das „Paris“ Preußen vor dem Glauben, daß Frankreich denselben Immunität für die Vergangenheit zugestanden habe; die Wochenschrift des „Abend-Moniteur“ aber versichert nochmals, daß die Wünsche der Bewohner Luxemburgs sich Frankreich zuwenden, obwohl aus den dortigen Ständeversammlungen hervorgeht, daß dies Landen sehr froh ist, die Annexionbestrebungen gescheitert zu sehen. Die Phrase des offiziellen Blattes kann verschieden gebedeutet werden; es scheint aber mehr eine Entschuldigung dahinter zu stehen; man will der Frage begegnen, weshalb Frankreich die wegen Luxemburgs von Holland gemachten Schüsse so bereitwillig aufnahm und darauf den Einverleibungsplan gründete. Wie man der „N. Z.“ mittheilt, soll abrigens dem Drängen der Nation, da man auf dem Felde der auswärtigen Politik bei den vorwaltenden Friedensideen keine neuen Vorzeichen zu ernten findet, irgend ein neues Gebiet eröffnet werden und man versichert insbesondere, daß der Kaiser wieder eine neue social-blomatische Ära inauguriert, die derjenigen, mit der er seine Regierung begonnen, gleichen und sich von ihr nur durch die Ausschließung aller Abenteuerlichen und eine verhältnismäßige Rücksicht unterscheiden soll. Es soll ein Programm in dieser Richtung in die Daseinslichkeit gebracht werden; die im Industriepalast bevorstehende Preisvertheilung würde wohl das günstigste Terrain dafür bieten. Jedenfalls wird für den 1. Juli vielfach irgend etwas Ungewöhnliches erwartet.

Mit Bezug auf die gestern gekennzeichnete Polemik der in hannoverschem Solde stehenden „Situation“ ist es nicht ohne Interesse, von diesem Blatte selbst zu erfahren, daß ihm der Postdebit in Preußen entzogen sei und daß Graf Götz seine Unterstüzung verlangt habe. Natürlich gebehrdet sich das Blatt dabei so hochmuthig wie möglich und indem es sich rühmt, die Mei-

Manier, alles Laub ohne Unterschied der individuellen Gestaltungen durch ein conventionelles Schema, eine hergebrachte Pinselführung ausdrücken.

Landschaftliche Bilder aus der scandinavischen Halbinsel sind zwar nur in geringer Anzahl, aber dafür auch vorzugsweise durch zwei Meister vertreten, deren Darstellungen uns die übrigen Arbeiten gerne übersehen lassen: Hugo Knorr und Axel Nordgreen, von denen der Letztere durch die Geburt, der Erstere durch die eingehendsten Studien zu diesen Ländern in der engsten Beziehung steht. Beide verstehen es, den durchaus originalen Charakter dieser nordischen Gebirgwelt, die aus Romanshildern und Reisebildern genugsam bekannt ist, höchst lebendig und wirkungsvoll zur Anschaue zu bringen. Diese meilenweit in das Land einschneidenden Fjorde, an deren Ufern sich jäh abflürzende Felswände erheben; diese schroffen Gebirgsmaßen, die auf ihrem Rücken Seen mit tiefgrünem Wasser tragen und zuweilen ihre schnee- und eisgekrönten Häupter hoch in die Lüfte strecken; diese rauhenden, weißhäutigen Wasserfälle und über Allem der bald freundlich klare, bald dunkle, sturmgepeitschte Himmel — wie ein Stück Natur selbst tritt es uns aus der Umrahmung entgegen! Beide Künstler haben auch mit seinem Tact ihren Gemälden entweder gar keine oder, wie in der mehr idyllischen „Schwedischen Landschaft“ (Nr. 388), nur eine sehr anspruchslose Staffage gegeben; in dieser gewaltigen, wilden Umgebung, unter diesen massenhaften Bergformen, die uns wie unmittelbare Zeugen der elementaren Naturkräfte gemahnen, vergißt man die Beschränktheit des menschlichen Daseins, und nur ungern sieht man sich beim Anblick des reißenden Wasserurstzes von Knorr (Nr. 274) an die Gefahr erinnert, in welcher der rettende Bauermann auf der überaus steil ansteigenden und schmalen Brücke schwiebt. Hier hat die Staffage etwas Störendes, zumal da sie sich als Silhouette von dem weißen Schaum des herabstürzenden Wassers auf das Entschiedenste absetzt. Eine Scene ganz anderer Art schildert uns N. Möller mit sehr glühenden Farben, einen „Sonnenuntergang“ in Norwegen (Nr. 359), und er hat sich hierbei an die in ihrem ganzen Umfange kaum lösbare und nur von Meistern wie A. Achenbach, Zimmermann und Hildebrandt annähernd gelöste Aufgabe gewagt, die Sonnenscheibe selbst uns zum Theil von Wolkenhüllen entblößt und in ihrem vollen Glanze zu zeigen. Mag es nun an der sehr ungünstigen Aufführung des Bildes liegen oder nicht — jedenfalls scheint die beabsichtigte Wirkung, die malerische Darstellung des denkbaren stärksten Lichteffektes, nicht erreicht zu sein.

Die deutschen und schweizerischen Gebirgsgegenden haben eine Reihe von Darstellern gefunden, unter denen wir billig den längst als Meister allgemein verehrten Lessing an die Spitze stellen. Ihm seien wir sogleich einen Anderen entgegen, der in vielen Kreisen nicht blos seine Bewunderer, sondern auch — und das ist ihm die Hauptache — seine Käufer hat, K. Triebel, der durch zwei Bilder, Motive vom Harz und aus Tirol, vertreten ist. Diese Auffthese, ohnehin schon sehr

lehrreich, ist fast geboten durch die unmittelbare Nachbarschaft der beiderseitigen Werke, die, mag sie nun zufällig oder beabsichtigt sein, als ein geeigneter Umstand begrüßt werden müssen, um ein entscheidendes Streiflicht auf den Kunsterwerth der ganzen Richtung fallen zu lassen, die in Triebel einen ebenso beliebten als begabten Repräsentanten besitzt. Hier muß jedem Unbefangenen die bedeutende Kluft offenbar werden, die zwischen tiefmöglicher, poetievoller Naturauflösung und bestechender, seelenloser Technik, zwischen dem nie fertigen Meister und dem längst abgeschlossenen Routinier unauffärbbar besteht. Gleicht Lessing's Landschaft einem empfindungsvollen lyrischen Gedichte, so ist Triebel's Arbeit ein rhetorisch aufgeblasenes Prunkstück. Für Lessing ist die Natur ein Gegenstand der Verehrung, dem er mit liebevoller Hingabe und Treue in den leichten Neuerungen nachgeht, um ihn künstlerisch zu verklären, für Triebel ist sie nur interessant, soweit sie ihm zur Entfaltung seiner Dekorationseffekte dient. Lessing's Landschaften bergen einen tiefen Inhalt in sich, der dem Betrachter erst nach und nach aufgeht, je öfter er ihn betrachtet, und ihn dauernd festsetzt, wie ein classisches Werk, in dem ein Stück Leben des Autors steckt; Triebel's Dutzendbilder tragen ihren ganzen Inhalt auf der Oberfläche, sie sind bald erschöpft gleich jenen Fabrikromancen der Leibbibliotheken, die dem Schriftsteller mühselos aus der Feder gezogen sind und deren Interesse mit der letzten Seite des letzten Bandes für immer erloschen ist. Mag man des Letzteren Arbeiten immerhin Salonsbilder nennen. Sie sind es, aber in dem übeln Sinne, in welchem man dem Salon nachsagt, daß er die Natürlichkeit und die simple Wahrheit nicht verträgt, daß er ein geschminktes und gespreiztes Wesen, den äußerlich gleichen Schein liebt. Es sind elegante Souvenirs für Touristen und Badereisende. Lassen wir ihnen den Ruhm und erquicken uns lieber durch den Anblick der Lessing'schen Landschaft! Welch' tiefen Frieden athmet dieses einsame Thal — einen Frieden, der durch keine menschliche Seele gestört ist und der so wunderbar sympathisch ergreift in der abendländlichen Dämmerung, wo die Sonne zur Rüste geht und der von garten Wolken verschleierte Mond sein mildes Silberlicht über die ruhig daliegende Natur zu ergießen beginnt. Wie vorzüglich ist dieses magische Zwielicht, das durch den noch matten Glanz des im Hintergrunde eben hervorgetretenen Vollmondes und die nicht sichtbare scheidende Sonne hervorgebracht wird, die ihre letzten, schon schwachen Strahlen auf die Gipfel der Felsen und Bäume im Vordergrunde wirkt. Welchen Reiz endlich verleiht der Meister dem Ganzen durch das schimmernde Sichspiegeln des Mondes in dem zustromenden Bach, und das alles ist mit einer Schlichtheit des Vortrages dargestellt, welche den Künstler ganz vergessen läßt, welche die Farben gewissermaßen verbirgt, während sie sich bei solchen Effectstücken, wie die Triebel's, durch rohe Accorde — gelb, grün, rot, braun, brauner, am braunsten! — in nichtssagender Leere vordrängen.

Wenigstens ist die Witterung einmal derartig, daß Gespräche darüber nicht wie sonst als Testimonia geistiger Armut gelten, sondern aller Orten hört man eifrig darüber disputieren und es ist wieder furchtbar schwül — 24 Grad im Schatten — wir kriegen heute noch etwas — es zieht sich seitwärts — bitte um Entschuldigung, es kommt noch raus — der Barometer ist gestern plötzlich gefallen — nee, so 'ne Witterung ist noch gar nicht dagewesen — sauve qui peut! Herren und Damen ergreifen die Seide und retten sich in Colonnaden und Garten salons, welche leider häufig nicht für die Menge ausreichen, die, wenn auch nur in gewisser Beziehung, im Trocknen sitzen will. Die armen Musici blasen mit beschleunigtem Tempo dem flüchtenden Publikum den Marsch, pußen im Saale sein säuberlich die Instrumente und donnern uns, wenn wir das Unglück haben, neben dem Orchester Platz zu finden, einen Briza-Marsch so marktgereifend in die Ohren, daß wir von den Posaunen des jüngsten Gerichts einen ganz soliden Vorgeschmack bekommen. Hoffentlich hat indessen der wahrscheinlich auf einer kleinen Ferienreise begriffene Phobus Apollo zum 3. Juli ein Einsehen und kehrt zurück, um unsere patriotischen Feste mit zu verherrlichen, die wir zur Erinnerung an die große Zeit des vergangenen Jahres zu feiern im Begriff sind.

Diners, Concerte und Gartenfeste in reicher Anzahl sind uns bereits angekündigt, unter Anderem wird die neue städtische Ressource uns Lager- und Schlachtenbilder in natura vorführen. Wer denkt nicht zurück an die Tage banger Hoffnung, an die Extrablätterperiode, die Sieg an Sieg kündete, bis der Tag von Königgrätz die Depesche des Königs an die Königin brachte; wer weilt nicht eine Thräne der gefallenen Heldenhaar, deren Andenken aller Orten durch Errichtung von Denkmälern geehr wird. Manchem Dichter hat das Andenken an jene Zeit die besten seiner Verse entlockt, ein Wort aufrichtiger Anerkennung zollen wir gern den schlesischen Kriegsliedern von Dr. Robert Rößler. Unser gemüthvoller Landsmann, der Sohn biederer Landleute, hat die derbe Natürlichkeit des schlesischen Charakters von Jugend auf richtig erfaßt,

nung von 36 Millionen Franzosen zu vertreten, zeigt es zugleich an, daß es Drohungen des Herrn v. Bismarck gegenüber, der sich nicht einbilden möge, daß man ein Journal so leicht unterdrücke, seinem Abonnementspreis herabgesetzt habe. Die „Situation“ werde fortbestehen; sie mache Herrn v. Bismarck den Krieg, aber in loyaler Weise. — Wie die „loyale Weise“ der „Situation“ beschaffen ist, davon werden sich unsere Leser wohl gestern genug überzeugt haben. Eine ebenso derbe wie schlagende Abfertigung der Chauvinisten-Ausfälle gegen Preußen bringt übrigens die Liberté bereits in einem Schreiben aus Berlin, an dessen Schlusse es heißt: „Wir (Deutschen) können uns ja doch nicht mit eigener Hand zerreißen, unser Parlament und unseren Volksverein abschaffen und Bismarck nach Spandau schicken, um — dem Könige von Hannover ein Vergnügen zu machen!“ — Von großtem Interesse ist schließlich unter den Mittheilungen aus Frankreich die unter „Paris“ ausführlich gegebene Rede Sainte-Beuve's, in der man mit Recht ein Stück moderner Literaturgeschichte und zugleich ein warmer Plaidoyer für Gewissensfreiheit erblickt und von der man mit nicht minderem Rechte erwartet, daß sie in ganz Frankreich den lebhaftesten Widerhall finden wird.

Unter den englischen Blättern ist vor Allem die „Ball-Mall-Gazette“ jetzt bemüht, die Sache der gegenwärtigen österreichischen Regierung in das hellste Licht zu sehen. In einem Briefe aus Wien versichert das Blatt, daß die Regierung die Notwendigkeit einer Revision des Concordats vollständig begreift und in dieser Richtung Vorschläge zu machen beabsichtigt. „Da dies aber eine geistliche Angelegenheit ist, sagt die erwähnte Correspondenz weiter, so wird sie erst dann zur Sprache gebracht werden, wenn ein Minister für geistliche Angelegenheiten ernannt sein wird. Herr v. Beust kann, als Ministerpräsident, die Frage schwer in die Hand nehmen, denn damit würde er gegen den Brauch verstossen. Außerdem denkt er vielleicht, oder könnten Andere meinen, daß, wenn ein Protestant die Initiative in einer derartigen Angelegenheit ergreife, diese seine Opposition gegen das Concordat in dessen gegenwärtiger Gestalt als eine Einmischung in die bestehende Staatskirche erscheinen dürfte, während sie in Wirklichkeit bloss das Ergebnis politischer Notwendigkeit ist.“ Diese Correspondenz widerspricht dem Gerücht vor der bevorstehenden Ernennung eines besondern Ministers für Galizien. — Der „Globe“ beklagt, daß durch die vorlauten Interpellationen Lord Russell's und seiner Parteigenossen es im Parlamente über den Luxemburger Vertrag zu unberufenen Discussionen gekommen, und befürchtet, daß man jetzt über einen höchst unangenehmen Gegenstand, dessen man schon ledig zu sein glaubte, noch Manches werde hören müssen.

### Deutschland.

— Berlin, 28. Juni. [Die norddeutsche Frage. — Die preußischen Polen in Rußland. — Drei Wahlcomites. — Die Untersuchungen gegen Westen und Lasker.] Die Forderungen gegen Preußen nehmen immer weitere Dimensionen an, stellenweise werden die Ausfälle komisch. Wenn das Kopenhagener „Fädrelæt“ fordert, daß Dänemark jede Garantie verweigern solle, da ja ohnehin Österreich Preußen demnächst unbedingt verkleinern werde, so wird man zugestehen müssen, daß eine komische Wirkung unausbleiblich ist, wie denn eine solche schon mit dem Verlangen verknüpft sein möchte, daß Preußen Düppel und Alsen zurückgeben soll. Man darf annehmen, daß Abtreitungen in Norddeutschland, wie sie der Prager Friedensvertrag stipulierte, vollständig in den Intentionen der preußischen Contrahenten lagen, daß aber die Auffassung des Vertrages von dänischer Seite hier in keinem Augenblick von competitor Seite geliebt worden ist. Sie dürfen mit Sicherheit annehmen, daß das ganze Gebaren dieser neuen dänischen Agitation, von welcher Seite auch immer dasselbe angeregt und unterstützt werden möchte, hier nicht im Entferntesten Eindruck macht, weder in Regierungskreisen noch im Publikum; der Umstand, daß die Börse davon völlig unberührt bleibt, spricht am besten für diese Behauptung. — Man wird sich der mehrfachen Bemühungen erinnern, denen sich der polnische Abgeordnete v. Waligorski unterzog, um den Befreiungen vorzubringen, denen seine dem preußischen Unterthanenverbände angehörenden Landsleute von Seiten der russischen Regierung ausgesetzt waren. Eine Interpellation, welche derselbe nach dieser Richtung hin an das Staatsministerium gerichtet hatte, verließ im vorigen Winter nach der Beantwortung durch den Ministerpräsidenten ziemlich im Sande. Jetzt hört man indessen, daß jene Anstrengungen doch nicht ganz vergebens waren, daß viele Beschwerden begründet

befunden und zur Abhilfe geführt hätten. Auch die Entlassung polnischer Preußen, welche als Theilnehmer an der letzten Insurrection in Russisch-Polen nach Sibirien abgeführt waren, aus der dortigen Gefangenshaft und zwar auf Besurkung der preußischen Regierung, soll mit den Schritten des Herrn v. Waligorski in Verbindung stehen. — Wie es heißt, werden in Berlin bei den Reichstagswahlen — drei Comites, die der Fortschrittspartei, der National-Liberalen und der Conservativen, thätig sein; die der jetztgedachten Fractionen werden demnächst in das Leben treten. Wie die Conservativen die Sache ansehen, geht aus der Abonnements-Einladung des feudalen „Neuen Allg. Volksblattes“ hervor, welches seinen Geistungsgenossen die Erweiterung seines Leserkreises an das Herz legt. „Da in kurzer Zeit äußerst wichtige Wahlen bevorstehen, so muß die conservative Partei gerade jetzt besonders einig und thätig sein, wenn sie nicht Gefahr laufen will, durch die großen Anstrengungen ihrer Gegner das bisher geglückt Errungene (?) wieder zu verlieren.“ (!) — Wie man hört, gründet sich das Disciplinarverfahren gegen den Abg. Westen nicht nur auf Reden, die er im Abgeordnetenhaus gehalten, sondern auch auf solche Aussprüche, die er vor seinen Wählern gethan hat; man hält es für wahrscheinlich, daß die Verurteilung sich nur auf die letzteren Reden bezieht. Der Abg. Lasker wird nur wegen Reden vor hiesigen Wahlbezirken und einiger von ihm herrührender Zeitungsartikel disciplinarisch verfolgt. Man hält es nicht für unmöglich, daß hier vielleicht auf Dienstentlassung erkannt wird.

Aus Norddeutschland, 25. Juni. [Protest der Geistlichen.] Die verabschiedeten Geistlichen der Provinz Schleswig richteten zu Beginn d. M. folgenden Protest an die königliche Regierung für Schleswig:

„Die unterzeichneten Kirchspielprediger im Thüringen, welche unter 20. M. aus ihren Amtshäusern entlassen wurden, haben unter Hinweis auf ein Rekret vom selben Tage durch das Kirchenministerium die Mittheilung erhalten, daß wir mit unseren Familien unverzüglich die bis jetzt von uns bewohnten Predigerhäuser zu räumen haben. Da inzwischen die Gebäude unser Privatentgelt sind, nicht nur eingelöst, sondern bei unserem Antritt von uns zum vollen Werth gelaufen, so irreten wir uns sicherlich nicht, wenn wir annehmen, daß es nicht in der Absicht der Regierung liegen kann, einen Eingriff in unsere privaten Vermögensverhältnisse zu thun, was ja der Fall sein würde, wenn wir ohne Entschädigung von dannen ziehen müßten. Im Februar würde es ja, da die Aussaat nach den bis jetzt bestehenden, unter dem 16. Januar 1865 von der schleswigschen Regierung bestätigten Gesetzen für das laufende Jahr ausschließlich uns zum Nutzen gereichen soll, einen großen Verlust für uns herbeiführen, wenn wir den Betrieb der Predigerhäuser in fremden Händen zurücklassen müßten. Wir wünschen zugleich zu wissen, wie, von wem und wann wir für den Fall unserer Verweisung Entschädigung erwarten können. Zur fernereren Beleuchtung unserer ganzen Stellung zu den Amts-Einnahmen und Ausgaben erlauben wir uns auf das dänische Gesetz Christians V., Art. 1—7 und Art. 8 auf das Kanzeleipatent vom 4. Oktober 1817, § 7, hinzuweisen. Um also die Orde der Regierung berücksichtigen und die uns nach den Gesetzen gegenüber den Amtsnachfolgern obliegenden Pflichten erfüllen zu können, erbitten wir uns von der königl. Regierung unterthänig Aufschluß über die obengenannten Punkte.“

Sicherem Vernehmen nach ist indeß dieser Protest von dem königlich schleswigschen Regierungspräsidenten, Freiherrn von Zedlik, zurückgewiesen worden. (Alt. Nachr.)

Altona, 27. Juni. [Elbbrücke.] Aus guter Quelle geht mir die Nachricht zu, daß die Regierung den Auftrag erhalten habe, durch drückliche Untersuchung festzustellen, in welcher Weise unterhalb von Hamburg, bei Altona, eine feste Ueberbrückung der Elbe zur Ausführung zu bringen sei. Es ist unschwer zu erkennen, in wie günstige Lage unserer Stadt für die ganze Zukunft kommt, wenn die schon seit langer Zeit, insbesondere auch wegen der Eisenbahn von Venlo her, projectierte Brücke-Verbindung mit dem linken Elb- ufer nach Altona statt nach Hamburg führt, und es kann deshalb nicht fehlen, daß die Runde von jener Maßnahme der Staatsregierung hier in allen beteiligten Kreisen mit der größten Freude aufgenommen wird. (N. Pr. 8.)

Braunschweig, 26. Juni. [Der Juristentag.] Wir haben bereits gemeldet, daß der deutsche Juristentag zum 26. August v. J. nach München einberufen ist. In Nachstehendem geben wir den Wortlaut der Ansprache, welche die ständige Deputation bezüglich der Einberufung erlassen hat:

Die für das vorige Jahr in Aussicht genommene Berufung des Juristentages ist durch die bekannten politischen Ereignisse verhindert worden. Weit entfernt, in diesen Ereignissen einen Grund zu finden, den Bestand des Juristentages in Frage zu stellen, seien wir in ihnen die dringendste Auflösung, das Band, welches unser Verein um die Fachgenossen geschlossen, zu erhalten und zu kräftigen. Wir erfreuen uns mit Recht der Erfolge, welche unsere Zusammenkünfte erreicht haben: der Hebung des wissenschaftlichen Sinnes, der ausgleichenden Macht persönlicher Annäherung, der Stärkung des Bewußtseins

der Zusammengesetztheit, der Förderung der nationalen Rechtseinheit. Der Gedanke, welcher uns zusammengeführt, hat durch die Erfüllungen des letzten Jahres nichts an seinem Werthe und seiner Bedeutung verloren — er hat noch immer dieselbe Berechtigung. Er wird auch ferner die Kraft bewahren, unsere Vereinigung zu einer festen Stütze des nationalen Lebens zu machen. In diesem Sinne haben wir einstimmig beschlossen: die Versammlung des Juristentages auf den 26. bis 29. August d. J. nach München zu versetzen. Koblenz, 27. Juni. [Wahl.] Bei der gestern vollzogenen Wahl eines Ober-Bürgermeisters für die Stadt Koblenz wurde der königl. Friedensrichter, Professor Lottner hier selbst, mit 19 von 21 Stimmen gewählt.

Frankfurt, 24. Juni. [Presse.] Die Nummer der „Europa“, die gestern Abend erscheinen sollte, ist mit Beschlag belegt worden, ein Los, welches in letzterer Zeit auch mehreren der hiesigen kleinen Localblätter zu Theil geworden ist. (R. v. u. f. D.)

Luxemburg, 26. Juni. [Die Militärfreiheit.] Das „Wort“ schreibt: „Unser Wunsch, es möchte mit der Neutralität des Landes die Militärfreiheit für unsere jungen Leute wegfallen, erfüllt sich leider nicht. Leider ist die Beibehaltung einer bewaffneten Macht zum nothwendigen Nebel geworden, weil die preußische Garnison die Stadt Luxemburg verläßt. Wir müssen uns also in die Notwendigkeit flügen und ein Truppencorps halten. Aber wir glauben, daß ein Bataillon genügt.“

### Österreich.

\* \* Wien, 28. Juni. [Der Detroyirungsparagraph.] Die Föderalisten. — Die Haltung der Polen.] Den Detroyirungsparagraphen in seiner Schmerling'schen Gestalt wären wir nun freilich los, und da sich gegen die Clauseln, mit denen das Abgeordnetenhaus das Verordnungsrecht der Regierung umgeben, vernünftiger Weise nichts einwenden läßt, wollen wir auch dem Baron Beust das Verdienst, in dieser Richtung die Initiative ergriffen zu haben, nicht vernämmern. Aber wir dürfen uns auch andererseits nicht darüber täuschen, daß die neue Formulirung nicht annähernd jene Garantie gewährt, die sie anderswo ihrem Wortlauten nach haben würde. Wo eine ordentliche Verfassung eine Reihe von Volksrechten garantiert — z. B. daß Niemand seinem natürlichen Richter entzogen werden darf; daß im Falle der Notwendigkeit, den Belagerungszustand einzuführen, sofort die Kammern zu berufen sind; daß die Censur für immer abgeschafft ist u. s. w. — da hat die Bestimmung einen Sinn, daß im Verordnungswege nichts decretirt werden darf, was dem „Staatsgrundgesetze“ widerspricht. Allein die vielfagende Formel wird zur bloßen Phrase, wenn das „Grundgesetz über die Reichsvertretung“ in 21 mageren Paragraphen nur von der Zusammensetzung und Kompetenz des Reichsrates handelt. Habeas-corpus-Akte, Pressegesetz, kurz, jedes constitutionelle Recht, kann ja bei uns von Session zu Session confiscat werden, ohne daß die Regierung mit dem „Staatsgrundgesetze“ in Conflict geräth! Ja, so unabsehbar weit wurde unter Schmerling der Begriff der bloßen Regierungsverordnung ausgedehnt, daß er nicht einmal die Einsetzung der Kriegsgerichte in Galizien zur Cognition des Abgeordnetenhauses zu bringen für nöthig hielt. Unter diesen Umständen war das einzige Correcte, den § 13 ganz zu streichen und es der Regierung zu überlassen, nach englischer Manier für jeden Eingriff in die Rechte der Legislative Indemnität nachzufragen oder sich einer Anklage auszusetzen. Statt dessen fürchte ich, hat man gestern faktisch wenig mehr erzielt, als daß man dem Ministerverantwortlichkeitsgesetz von vornherein die bessere Hälfte seines Werthes genommen. Ohne jenen Paragraphen hätte ein angeklagter Minister das Meritorische seiner Maßnahmen vertheidigen müssen. Jetzt wird sich die Debatte immer nur um das Moment drehen, ob „dringende Notwendigkeit“ für eine Detroyirung vorlag. Wie nun das Urtheil des Herrenhauses darüber lautet, das können wir uns wohl lebhaft vorstellen, nachdem Belcredi auf Grund des ihn zu „unausschließbaren“ Anordnungen ermächtigenden Septemverpatentes das Protestantengesetz aufhob und Wien befestigte! — Ein förmlicher Scandal und ein neuer Beweis, wie völlig unfähig dies Abgeordnetenhaus ist, mit den Slaven in den Elblanden fertig zu werden, ist die Art, wie es aus reiner theoretischer Gerechtigkeitsliebe bei der Abstimmung seinen Präsidenten Gisela im Süde ließ und der vereinigten Föderalistenfraction gegen ihn Recht gab. Dieser Clique liegt — namentlich wegen des Gesetzes über die Delegationen — daran, bei jeder einzelnen Verfassungs-Abänderung das

seine Sprachstudien befähigten ihn, in seinen Gedichten mit verbem Wiederholtum Wahrheit und gediegene Sprachdarstellung zu vereinen. Am Morgen des dritten Juli stürmten bei Königgrätz zwei junge Breslauer Landwehrleutnants an der Spitze ihrer Compagnien gegen den Feind, schon war von ihnen für das nächste Bivouac eine Partie Scat verabredet — eine Stunde später lag der eine mitten durch's Herz getroffen auf blutgetränkter Erde, während der zweite erst nach achtstündigem Todesqual, eine Granate hatte ihm den Unterleib zerrissen, seinem Kameraden folgte. Das Schicksal des ersten schildert Köhler ergreifend in seinem Gedichte: „'s letzte Quartier“. Der alte Vater, ein Kreischner, kehrt vom Gräfelfeld heim —

und a setzt sich zu der Mutter,  
die steht just bei'n Buttersoak,  
Und a fütt se van su triste,  
Doch se frötit: „Du, ihs der was?“

Seit dem letzten Siege hat der Vater keine Ruhe mehr —

unfer Korle, unfer Leitnam,  
Muhs zwirkt ei's Feuer nei.  
Und de Landwehr, die ihs topfer  
Trifft de Kugel, is's vurbet.

Er ist zwar seinen anderen Kindern auch gut, aber dem „studiersten“ ganz besonders — „trug da Streechen, die a machte ei der braunschweigischen Burschenschaft“. Im Traume hat der Vater das Grab des geliebten Sohnes gesehen. Ein Brief vom Regiment meldet den Tod des Bravos. Der alte Vater geht zum Kantor, der ihm die Reiseroute angibt, noch in derselben Nacht macht er sich auf, die Leiche heimzuholen; sein Ziel ist der Kirchhof in Swebz bei Königgrätz.

Hört bunt Kirchhofhor zu Swebz  
Sicht a fremder Blau a woan,  
Dangebunden sein de Färde,  
Oder wu ihs denn a Moan?

Nernte sitt ma keene Seele,  
Nernte nich kee menschl' Glied,  
Oder halt, durt zwisch'a Gräbern,  
Is's a Mensch nich, därt durt kniet?

Lauter frische, neue Gräber  
Dne Kranz und Leichenstein,  
Us em eeng'gen, stillen Habel  
Sicht a weisses Kreuz allein.

's ihs a Held, dar hic begroaben,  
Vo der Landwehr a Uffzier,  
Us em Kreuze sicht si Noame,  
Und der Vater kniet dorf.

's ihs der orme ale Boater,  
Der durt bat' ei stiller Nacht,  
In heimischer Erde ruht der junge Held, der auch in weiteren Kreisen betrautet worden ist.

A su traulich is's und heimlich,  
A su feierlich im's Grob,

Denn de Engel gehn ümziegig  
Durt als Schildwach uf und ob.

Bei aller Freude der Siegesfeste wollen wir auch der Gefallenen und der Hinterbliebenen gedenken; hoffentlich werden die Festgeber und Festgenossen nicht säumen, am Jahrestage der entscheidenden Schlacht ein Scherlein für den Unterstützungs-fond zu opfern.

Das Glück, welches mit den hoffnungreichsten und glänzendsten Ereignissen sein Spiel ebenso treibt wie mit den ärnsten und verstoßendsten Leben, vergnügt sich in neuerer Zeit wieder einmal absonderlich auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Die „Wiener Chronik“ meldet, daß daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkleidungs- und namentlich Männerrollentenfel, der weibliche Springinsfeld des Leopoldstädter Theaters, Frau Grobecker, soll baldigt von der Bühne Abschied nehmen, um ganz Herzogin de la Rocca zu werden. Von Herrn Grobecker, dem ehemaligen Breslauer Komiker, ist die Frau bereits geschieden und man muß wohl oder übel daselbst die Heirath einer Vorstadt-Schauspielerin Fonteline mit dem Fürsten Laxis eine vollzogene Thatache sei. Man sagt: zur linken Hand; das Herz ist aber auch links und die Schlosser und feuerfesten Geldschränke haben rechte und linke Flügel, kurz, reichen nach beiden Seiten. Der kleine Verkle

Haus mit dem Kopfe gegen die Wand zu stellen und ihm zu sagen: „Entweder ihr modifiziert den Paragraphen genau so, wie wir wollen, oder wir schneiden euch durch die erforderliche Zweidrittelmajorität die Möglichkeit jeder Verfassungsrevision, d. h. also mit Rücksicht auf Ungarn jede konstitutionelle Zukunft ab.“ Es war daher sehr verständig, daß Gisela nur bei der Schlusabstimmung, nicht bei jedem einzelnen Alinea die Zweidrittelmajorität constatiren wollte: das Haus aber gab den Polen, Slovenen und den schwarzen Czechen aus Tirol Recht, die es anders verlangten. Wenn ich mir denke, in Pest sollte das Unterrathaus für einen Serben oder Rumänen gegen seinen Präsidenten Szentivanyi Partei nehmen!!! und solche Rücksichten gegen diese Polen, die in Galizien bei der Abänderung ihrer Landesordnung, den Ruthenen gegenüber, die Zweidrittelmajorität so interpretieren, daß ein in zweiter Lesung durchgefallenes Gesetz in dritter angenommen wird, nachdem die Polen Succurs geholt, weil nur die dritte Lesung entscheidend, nur für diese zwei Drittel der Stimmen nothwendig seien! Wahrlich, es ist die höchste Zeit, daß dies polnische Geschwür plazt! Wo den Leuten nach dem Moskauer Slavencongress ihr Hochmuth herkommt, mögen die Götter wissen, — Thatsache aber ist, daß es schon weit gekommen, daß ein deutscher Abgeordneter ihnen sagte: sie könnten ruhig nach Hause gehen; nach ihrer Pfeife zu tanzen falle der Majorität nicht ein!

**Aus Westgalizien.** 27. Juni. [Ein Schreiben Golowacki's an die Ruthenen.] — Die Folgen des Slawencongresses in Moskau. — Russomanie in Böhmen. — Eine Wiener Zeitungssente.] Unter unseren Ruthenenführern circulirt seit einigen Tagen ein Schreiben des Professors Golowacki aus Warschau, der bekanntlich wegen seiner panslawischen Gesinnung von der Lemberger Universität entfernt, aber bald darauf von der russischen Regierung eine Professurstelle an der Warschauer Hochschule erhielt. In jenem Briefe werden unter Anderem die Ruthenen Galiziens auf das „höchst freudige, ja überraschende Resultat aufmerksam gemacht, welches die Zusammenkunft in Moskau für die slawische Verbrüderung und die Vereinigung der größten Nation Europas zu Stande gebracht“. Golowacki behauptet auch, in Russland sei gegenwärtig Regierung und Volk von dem großen slawischen Nationalgedanken vollständig erfüllt, der in nicht zu ferner Zeit zur That, d. h. zur Befreiung sämmtlicher slawischen Stämme von dem Drucke der Fremdherrschaft schreiten wird. Schließlich erwähnt Golowacki seine ruthenischen Landsleute in Galizien, sich ruhig zu verhalten, „weil die Wiedervereinigung des Landes mit Russland nur mehr eine Zeitfrage, welche durch eine lärrende Opposition gegen Österreich ihrer Lösung nicht näher gebracht werden könne“. Diese Neuerungen im Vereine mit gewissen Andeutungen anderer panslawischer Führer lassen wirklich schließen, man habe von der jüngsten Reise nach Petersburg und Moskau gewisse Zusicherungen für die österreichischen Slawen heingebracht. Wenigstens meldet man aus Mähren und Böhmen die Russomanie sei dort fortwährend im Stegen begriffen. Das Signal hierzu ging von den geheimen slawischen Verbindungen aus, die trotz der Wachsamkeit der österreichischen Polizei nicht allein über ganz Böhmen und Mähren verbreitet, sondern auch mit den panslawischen Geheimbünden Schlesiens, Galiziens, Ungarns, Kroatiens und der Türkei in Zusammenhang stehen. Indes verbergen die Czechen auch öffentlich nicht ihre tiefe Erbitterung gegen Österreich und tragen dieselbe in manchen Fällen recht nachdrücklich zur Schau. So hat man in allen czechischen Vereinen, Cafés, Restaurants und anderen öffentlichen Orten die deutschen slawenfeindlichen Journale abgeschafft und dafür russische Sprachlehrer und Zeitschriften aufgelegt! Man behauptet, daß Ministerium für Volksaufklärung in Petersburg habe der Slawen-Deputation 100,000 russische Grammatiken zum Geschenke gemacht, um diese zum Unterricht der nicht russischen Slawen zu verwenden. Von jener Bücherzahl sollen 12,000 Exemplare für Böhmen und Mähren bestimmt worden sein, wo man bereits in allen Kreisen — von den Dorfkirchen bis in die nationalen aristokratischen Salons und inmitten hoher geistlicher Würdenträger — mit dem Studium der russischen Sprache sich beschäftigt. — Auch hier in Galizien ist die Nachricht verbreitet, Kaiser Alexander beabsichtigte gelegentlich der Rückkehr seiner Gemahlin von der Krim jener durch Galizien entgegenzureisen. Sie können wohl unschwer errathen, welches Motiv diesem Reiseprojekt von unseren Ruthenen unterschoben wird. Schließlich noch eine kleine Berichtigung. Es ist eine recht ein-

fältige Wiener Zeitungssente, die jüngst in den Journalen behauptet, sämmtliche Eisenbahnbameute polnischer Nationalität seien gelegentlich der Durchreise der Kaiserin von Russland von ihren Funktionen entbunden worden.

## Italien.

**Florenz.** 23. Juni. [Zum Kirchengüter-Verkauf.] Ferrari ist zum Berichterstatter der Gesetze über die Kirchengüter ernannt worden. Die Commission, schreibt man der „R. Z.“, hat die Beneficen der Pfarrer aufrecht erhalten, weil den Pfarrern, die im Durchschnitt nur 500 Fr. Einkommen haben, eine Pension von 800 Fr. gegeben werden müsse. Sie hat ferner die Regierung ermächtigt, sich gegen Ausgabe von Boden-Creditseinen 600 Millionen zu verschaffen. Die Obligationen sollen nach Aussgabe des Kirchengüter-Verkaufs eingelöst werden. Diese Papiere sollen erst nach Einführung der neuen Steuern, welche dem Staat eine Mehr-Einnahme von 80 Millionen sichern, ausgegeben werden. Die Hälfte der Obligationen soll in Italien gezeichnet, die andere Hälfte an Finanz-Gesellschaften abgegeben werden.

[Erklärung in Betreff des Putsches an der römischen Grenze.] Die „Opinione“ veröffentlicht ein Schreiben des Abgeordneten Chechetelli, welcher mit der Leitung der römischen Emigration betraut ist, über den vereiteten Invasionversuch in das römische Gebiet; es heißt darin:

„Ich fühle das Bedürfnis, meinen Freunden und meinen Mitbürgern, die mich um meine Ansicht fragen, zu erklären, daß ich heute wie früher immer überzeugt bin, daß die römische Frage in Rom selbst gelöst werden muß. Das will sagen, daß eine jede Bewegung, die nicht aus Rom selbst hervorgeht, die Lösung dieser Frage verzögert und verzögert und weit davon entfernt ist, sie zu beschleunigen. Das will endlich sagen, daß ein jeder Versuch, der an der Grenze unternommen wird, meiner Ansicht nach, wohl die Eigenliebe Einzelner befriedigen mag und vielleicht sogar der italienischen Meierungen Verlegenheiten bereiten kann, ohne uns aber den Weg und noch weit weniger die Thore Romis zu öffnen. Ich glaube dies öffentlich erklären zu müssen, um jedem Mißverständnis vorzubeugen.“

**Rom.** 22. Juni. [Zum Centenarium. — Revue.] Ich kann, heißt es in einer Correspondenz der „R. Z.“, auch heute nur wiederholen, daß die Menge der freuden Geistlichen bereits jedes bekannte Maß überstieg, obgleich wir bis zur Feier des Centenariums noch acht Tage vor uns haben. Kein Monat der Wintersaison mit englischen und amerikanischen Gästen könnte gewinnbringender gewesen sein, und wenn das römische Volk in diesen Tagen über materielle Noth klagt, so zeigt es sich undankbar. Es scheint, um in Rom Leben zu schaffen, muß man seine Zuflucht nehmen zu den Todten. Von den bisher gekommenen Bischofsen brachte keiner weniger als 10,000 Fr., die meisten 50,000 Fr. und darüber als Peterspfennig ihrer Diakonen mit! — Das Jahresfest der Krönung Pius IX. zum Papst, schreibt man der „R. Z.“, wurde am gestrigen Nachmittage durch eine Revue über die militärische Macht gefeiert. Sie fand auf dem großen Platz in der Villa Borghese statt. Man konnte bemerken, daß die Zahl der Priester, welche ihr zuschauten, fast der Truppenzahl selbst gleichsam, und ohne Frage würde, wenn alle Geistlichen sich dort eingefunden hätten, ihre Menge die größere gewesen sein. Die Truppen sahen vortrefflich aus. Nachts war die Stadt festlich beleuchtet und von Volk aus allen Klassen durchwogt. Das National-Comite hält jede Kundgebung zurück, kein Exceß ist begangen worden, keine Bombe ist, wie man fürchtete, unter die Priester geschleudert und die Haltung des Volkes fährt fort, musterhaft zu sein. Noch immer treffen neue Gäste ein. Man meldet von Bologna, daß die Waggons nicht ausreichen, so viel Reisende auf einmal zu befördern. Man wollte gestern wissen, daß dort an einem Tage 11,000 Personen befördert zu sein verlangten. Heute ist ein Bischof mit 100 Priestern aus Tirol angemeldet. Die größte Zahl dieser Gäste besteht aus armen Geistlichen, von denen man nicht weiß, aus welchen Mitteln sie eine so kostspielige Reise und die Ausgaben in Rom bestreiten. Viele waren, so heißt es, des Glaubens, in Rom freien Unterhalt zu finden und sollen enttäuscht sein. Für manche mag in Klöstern gesorgt sein. Die Bischöfe leben hier, was Wohnung und Tisch betrifft, durchaus auf Kosten des Papstes, so viele davon davon annehmen wollten. Die Orientalen sind fortwährend der Gegenstand der Aufmerksamkeit, und ihre Gebräuche geben zu mancherlei Anekdoten Veranlassung. Ein griechischer Bischof, welchen der Papst bei Ponte Molle an seinen Wagen winkte, erwiderte die Benediction durch seinen

Napoleon. [Vom Hofe. — Fürstliche Besuche.] Die Gräfin Montijo, die Mutter der Kaiserin, ist seit gestern hier. Der kaiserliche Prinz war heute wieder in der Ausstellung; er war vom General Grossard und dem Sohne des Dr. Bonneur begleitet. Der Prinz besuchte zuerst den General-Commission der Ausstellung, Herrn Le Ploy, um ihn wegen seiner Ernennung zum Senator zu beglückwünschen. Hierauf begab er sich, von allen Herren der Ausstellungs-Commission begleitet, nach dem Chalet des Herrn Le Ploy, wo er sich einen Plan des Parks geben ließ, den er dann besuchte. Eine große Menge folgte dem kaiserlichen Prinzen aus der Ferne nach. — Heute Nachmittag fand die Revue zu Ehren des Bicekönigs von Egypten auf dem Carrousselplatz statt. Zur rechten Seite des Kaisers ritt der Bicekönig in egyptischer Generals-Uniform; sein Fes war mit einer kleinen Feder geschmückt, die mit einer diamantenen Agraffe daran befestigt war. Gleich hinter dem Kaiser und dem Bicekönig ritten die übrigen städtischen Personen, nämlich Prinz Humbert von Italien und sein Bruder, der Herzog von Asta (beide in italienischen Generals-Uniformen), der Prinz Napoleon, der Graf von Flandern (in belgischer Generals-Uniform) und der Prinz Arthur von England (in der Uniform eines Obersten der Horseguards). Der Kaiser sah wohl und heiter aus und der Bicekönig schien sehr geschmeichelt durch die Ehre, die ihm wurde, an der Rechten des Kaisers zu reiten. Allgemein gefiel der junge Prinz Arthur, obgleich dem kleinen Manne die ungeheure Bärenstärke recht schlecht stand. Beim Vorritte des Kaisers rissen die Truppen

(Fortschreibung in der ersten Beilage.)

eigenen Segen. Ein Patriarch ließ sich seinen Teppich auf den Monte Pincio tragen, setzte sich dort auf ihm nieder, zündete seine Wasserpfeife an und rauchte in Seelenruhe, der Musik zuhörend. Der Cardinalvicar ließ ihn bedenken, daß dies ein Verstoß wider die Ceremonie und geistliche Würde sei. Die spanischen Priester geben übrigens, Papirettos im Munde, durch die Straßen, was hier sehr auffällt.

[Finanzielles.] Der Schlussbericht der über die Lage der römischen Bank eingesetzten Untersuchungs-Commission hat das Institut vor der gefürchteten Niederlage gerettet. Sein Fortbestehen als einzige Creditanstalt des heutigen Kirchenstaates ist für die Industrie und den Berlhr, wie die Bevölkerung nun einmal sind, eine gewisse Wohltat, wie sehr sich auch Einzelnamenlich die Brüder des Cardinals Antonelli, ihre Eltern und Großeltern, dabei bereichern mögen. Der Papst genehmigte die Garantie der Bank durch die Regierung, und was ihr Deficit betrifft, so soll sie sich „unter dieser Garantie“ mit ihren Gläubigern „nach und nach“ abfinden.

[Briganten.] Schon zu Anfang des Monats hatte Msgr. Pericoli und Herr Ambrozi, Sekretär des Ministers des Innern, mit dem berüchtigten Bandenkoppling Andreozzi eine persönliche Zusammenkunft. Dieser batte sich nach Castro unweit Veroli begeben, wo er im Hause des Priore (Bürgemeisters) Ambrozi, Bruders des Erstgenannten, Wohnung genommen hatte, um über die Auflösung seines Corps zu unterhandeln. Man kam indes nicht überein, da Andreozzi Bedingungen stellte, die nicht annehmbar waren, weil sie ungefähr auf eine Pensionierung aller seiner Leute binausließen; dessen ungeachtet hat man die Besprechungen wieder aufgenommen!

## Frankreich.

\* **Paris.** 26. Juni. [Frankreich und Preußen.] Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch der Königin von Preußen hat in jenen Kreisen Aufsehen gemacht, welche um jeden Preis wollen, daß die Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Berlin keine freundschaftlichen sein sollen, trotz der jüngsten Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen. Wie die „Liberté“ sich aus Berlin schreibt läßt, wird die Königin die Einladung des Königs, dessen Besuch in Berlin zu erwiedern, erneuern. Auch die Kaiserin soll bei dieser Gelegenheit eingeladen werden.

[Auschrift des Kaisers.] Der Kaiser hat an General Gondrecourt, Commandeur der kaiserlichen Militärschule von Saint-Gyr, folgende, vom „Moniteur de l'Armee“ veröffentlichte Zuschrift gerichtet:

Mein lieber General! Haben Sie die Güte, den Bürglingen von Saint Cyr Landzthun, wie sehr ich von den edlen Gesinnungen gerührt bin, welche diejenigen bei Gelegenheit des betreibenden Ereignisses vom 6. Juni an den Tag gelegt haben. Diejenigen von ihnen, welche polnischen Familien angehören, sind nicht minder eifrig und nicht minder einmütig gewesen als ihre Kameraden. Ich wünsche Ihnen Glück dazu und beauftrage Sie, der ganzen Schule meinen Dank auszusprechen. Auch Sie nehmen Ihren Theil davon, mein lieber General, denn ich trenne Sie nicht von dieser Jugend, deren Leitung ich Ihnen anvertraut habe und deren patriotische Ergebniß Sie so würdig verolmetzt haben. Vertrauen Sie meiner Gesinnung.

[Vom Hofe. — Fürstliche Besuche.] Die Gräfin Montijo, die Mutter der Kaiserin, ist seit gestern hier. Der kaiserliche Prinz war heute wieder in der Ausstellung; er war vom General Grossard und dem Sohne des Dr. Bonneur begleitet. Der Prinz besuchte zuerst den General-Commission der Ausstellung, Herrn Le Ploy, um ihn wegen seiner Ernennung zum Senator zu beglückwünschen. Hierauf begab er sich, von allen Herren der Ausstellungs-Commission begleitet, nach dem Chalet des Herrn Le Ploy, wo er sich einen Plan des Parks geben ließ, den er dann besuchte. Eine große Menge folgte dem kaiserlichen Prinzen aus der Ferne nach. — Heute Nachmittag fand die Revue zu Ehren des Bicekönigs von Egypten auf dem Carrouselplatz statt. Zur rechten Seite des Kaisers ritt der Bicekönig in egyptischer Generals-Uniform; sein Fes war mit einer kleinen Feder geschmückt, die mit einer diamantenen Agraffe daran befestigt war. Gleich hinter dem Kaiser und dem Bicekönig ritten die übrigen städtischen Personen, nämlich Prinz Humbert von Italien und sein Bruder, der Herzog von Asta (beide in italienischen Generals-Uniformen), der Prinz Napoleon, der Graf von Flandern (in belgischer Generals-Uniform) und der Prinz Arthur von England (in der Uniform eines Obersten der Horseguards). Der Kaiser sah wohl und heiter aus und der Bicekönig schien sehr geschmeichelt durch die Ehre, die ihm wurde, an der Rechten des Kaisers zu reiten. Allgemein gefiel der junge Prinz Arthur, obgleich dem kleinen Manne die ungeheure Bärenstärke recht schlecht stand. Beim Vorritte des Kaisers rissen die Truppen

(Fortschreibung in der ersten Beilage.)

also schon im 11. Jahrhundert vorhanden gewesen sein. Ob auch auf der Laibnitzerstrasse Wallonen wohnten, ob die Wallonengasse der Kirche St. Adalbert gehörte, ist nicht urkundlich festzustellen, aber daß die Niederlassungen der Wallonen mit den Augustinern aus Ariovaise in naher Verbindung standen, darauf weist die Thatache hin, daß es bei den übrigen wallonischen Colonien in Schlesien der Fall war. Soldaten Colonien gab es in den Dörfern Janikau und Würben, Ohlauer Kreises, Kreidels bei Wobsau und wahrscheinlich in Wallendorf, früher Balendorf, poln. Blodz, bei Namslau, in dessen Umgegend noch in anderen Dörfern, z. B. in Schadeburg, Kreuzendorf, Paulsdorf, sich mögen Wallonen niedergelassen haben. Janikau und Kreidels gehörten den Augustinern, Würben dem Vincenzkloster; daß aber eben dies Würben von dem benachbarten Kreidels aus colonisiert wurde, dürfte unzweifelhaft sein; Wallendorf war höchstlich.

Die wallonischen Colonisten zu Kreidels erhielten 1222, die zu Würben 1235, die zu Janikau 1244 deutsches Recht, ein Beweis, daß sie sich vorher in einer ähnlichen Lage befanden wie die Bewohner polnischer Dörfer. Gründungen macht es wahrscheinlich, daß es wallonische Adelsfamilien waren, die in ihren Dienstleuten und Hörigen nach Schlesien auswanderten, während deutsche Adlige mit den deutschen Prinzenfamilien, die sich mit slawischen Fürsten vermählten, zu uns kamen, und wenngleich einige dieser Adligen deutsche Dörfer anlegten, so ist doch bisher noch nicht urkundlich nachzuweisen gewesen, daß aus dem westlichen Deutschland Adlige mit einem Gefolge von Colonisten in Schlesien ein Dorf angelegt hätten, ebenso wenig daß aus einer deutschen Colone bei uns ein Adliger stammte, wie der erwähnte Albert mit dem Bartmutterländereits aus der wallonischen Colone. Es ist ferner wahrscheinlich, daß Wallonen nur einmal und zwar in der Mitte des 12. Jahrhunderts in Schlesien einwanderten und daß dazu nicht bloss die Augustiner, sondern auch der Bischof von Breslau, Walter, (1149—1169) mitwirkte. Die wallonischen Colonien Schlesiens unterlagen dem Einfluß der seit dem Ende des 12. Jahrhunderts so zahlreich eingewanderten Deutschen, der wallonische Adel Schlesiens fand an den verjüngten Höfen sein Unterkommen, so daß sehr bald sich die Spuren wallonischer Nationalität verloren.

Das Dorf St. Mauritius kam 1218 unter die städtische Jurisdicition von Breslau, zwei Jahre später wurde die Neustadt gegründet, vermutlich von denjenigen Wallonen, die sich nicht den Deutschen in Breslau unterwerfen wollten. In dieser Neustadt gab es nach dem Bruchstück eines Breslauer Stadtbuchs aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts Lüchwer und zwar wallonische (textores Gallici).

Wir wollen hoffen, daß durch die ebenso umstötzigen als scharfsinnigen Forschungen Grünagens's die belgischen Gelehrten veranlaßt werden, in den ihnen zugänglichen Quellen nach weiteren Ergebnissen zu suchen, und so durch gemeinsame Arbeit deutlichere Einsicht in vergangene Jahrhunderte gewonnen werde.

**Gaea, Zeitschrift zur Verbreitung und Hebung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.** 3. Jahrgang. 1867. Heft 1—4. Köln und Leipzig. Verlag der Expedition der „Gaea“ (E. H. Mayer). Preis pro Lieferung 7% Sgr.

Diese Zeitschrift hat mit Recht beim gebildeten Publikum allseitige Anerkennung gefunden. Nach dem ihr zu Grunde liegenden Planen werden in jedem Heft einzelne Themen mit dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften aus der Feder anerkannter Fachschriftsteller in klarer und anregender Weise besprochen. So bringt z. B. das 1. Heft des 3. Jahrganges eine Arbeit über „die Wüste“ von sehr bedeutendem Interesse und zugleich die Gelegenheit einer erschöpfender behandelnd, als dies von anderer Seite geschehen ist. In gleicher Weise gehen die „Vorträge über das Planetensystem“ genauer auf alle bisher bekannten Eigenthümlichkeiten unseres Sonnensystems

ein, als man dies selbst in eigentlich astronomischen Lehrbüchern findet. Der Aufsatz „Blicke in die Geschichte der Erde“ ist von höchstem Interesse; es verdient hier hervorgehoben zu werden, daß unter allen deutschen Zeitschriften die „Gaea“ die erste war, welche ihre Stimme gegen die alte Geologie mit ihren Systemen und ihrem successiven Kreise, Volksfeste, Steintholen-Perioden u. s. w. erhob und den Kampf siegreich fortgesetzt hat. Jedes Heft enthält ferner einen astronomischen Kalender, Ephemeriden der Sonne und der Planeten, die Stellungen und Hinterne der Jupitersmonde u. s. w. Unter der Rubrik „Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen“ findet man alle neuen Thatachen von einiger Wichtigkeit gesammelt und erläutert besprochen. Diese Rubrik ist als Repertoire der Fortschritte der gesammelten Naturwissenschaften von ganz besonderer Wichtigkeit, um so mehr als sie nicht eine bloße Zusammenstellung bereits an anderen Orten publicirter Beobachtungen ist, sondern vieles Neues bringt, das an anderer Stelle noch nicht veröffentlicht worden. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die Artikel „Über das Wetterleudens“, „Über die Thalbildung bei Flüssen und Seen“, „Das große Sternschnuppenphänomen im November 1866“ u. s. w. Schließlich werden in den literarischen Berichten die hervorragendsten wissenschaftlichen Raritäten besprochen.

[Vorhistoricische Menschenrace.] In einer vor Kurzem stattgehabten Sitzung der „Anthropologischen Gesellschaft“ in Manchester wurde über einige interessante Denkmäler einer untergegangenen Menschenrace berichtet, die man im westlichen Canada aufgefunden hat. Diese Gegenstände sind aus dem Boden der in der letzten Zeit urbar gemachten und von den Waldungen gereinigten Länder zu Tage gefordert worden und zwar im Frühjahr, wo der Schnee schmilzt und das vom Erdreich aufgelöst. Ein bemerkenswerther Umstand ist, daß diejenigen haupsächlich im Bereich der alten Terrassen oder Strandlinien angetroffen werden, die sich etwa 600 Fuß über dem Meeresspiegel rings um die großen kanadischen Seen und überhaupt um das ganze Hochland des St. Lorenz-Bassins ziehen. Man unterscheidet die Terrassen oder Abschlüsse, welche sich zu den gegenwärtigen Ufern der großen Seen hinunterstrecken. Die höchste Terrasse ist die älteste und wurde allem Anschein nach in einer sehr entlegenen Periode gebildet, wo an der Stelle, die jetzt vom großen Südwästern eingenommen wird, sich eine Meeressucht befand, die durch einen breiten Canal mit dem Atlantischen Meere verbunden und der Wirkung des Gletschers von der Küste, sowie dem Einbringen der Gletscher durch die von Nordosten kommende Strömung unterworfen war. Die hohe Terrasse ist mithin von neptunischem Ursprung und die aus ihrem Schoo an Licht gebrachten Gegenstände geben Zeugnis von einem Menschensthal, dessen Sitzen und Lebensweise mit dem physischen Charakter des Landes und der See im Einklang waren — einem Geschlechte von kahlen Fischen und Jagdern, die sich vom Walross, vom Hai, daneben aber auch vom Rentiere und anderen artlichen Landtieren näherten. Seit jener Urzeit hat sich das ganze Land um die Seen herum langsam und ebennmäßig bis auf 600—1000 Fuß über der Meeressfläche gehoben, indem es diese Bewegung zweimal lang genug unterbrach, um zwei untere Terrassen zu bilden; eine vierte entsteht gegenwärtig an den sich allmälig senkenden Strandlinien der Seen. Die aufgefundenen Dinge bestehen aus einer Anzahl irischer Gefäßen von roher Arbeit, aus Peißpisen von Quarz, Beilen und Axteln, endlich aus Pfeilstöcken und Stielen von etwa sechs Zoll Länge. (?) Diese letzteren, durch welche sich die aus dem amerikanischen Kontinent gemachten Funde von denen der alten Welt unterscheiden, sind von besonderem Interesse, indem sie den Beweis liefern, daß

(Fortschreibung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

# Erste Beilage zu Nr. 299 der Breslauer Zeitung.

(Fortsetzung.)

sehr viel: „Vive l'Empereur!“ Das Publikum, das nur auf dem Trottoir sich aufzuhalten durfte, welcher am Ende des Place du Carrousel liegt, war nur in geringer Anzahl vorhanden. — Der Kaiser hat dem Grafen von Flandern und dem Herzog von Aosta das große Band der Ehrenlegion verliehen. — Der Vicekönig von Egypten wird dem Sultan nach Dijon entgegenreisen und dann nach London gehen. — Der Prinz Mustapha Fazil ist aus der Schweiz wieder in Paris eingetroffen. Aufsehen erregt es, daß er sofort seinem Bruder, dem Vicekönig, einen Besuch im Pavillon Marsan abstattete; er begiebt sich nach Toulon zur Begrüßung des Sultans.

[In der gestrigen Sitzung des Senats] kam es zur Discussion über die Petition, worin 102 der clericalen Partei angehörige Bewohner von St. Etienne verlangen, daß aus der vorigen Volksbibliothek (Bibliothèques populaires), die vor einiger Zeit in vielen Gemeinden Frankreichs errichtet wurden und welche den Bewohnern der Stadt unentgeltlich Bücher zur Lecture ließen; sie sind natürlich für die Volksklassen bestimmt) die Bücher von Voltaire, George Sand, J. J. Rousseau, Renan, Michelet, Eugène Sue, Pelletan, Baudouin verbannt würden. Der Berichtsteller über diese Petition, der Senator Suin, hatte die Uebergabe dieser Petition an die Regierung beantragt, damit dieselbe Maßregeln ergreife, daß in den Volksbibliotheken, die jetzt in großer Anzahl in Frankreich bestanden, keine Bücher aufgenommen würden, welche die Volksklassen vergessen müßten. Er brandmarkte in scharfer Ausdrücklichkeit die obigen Schriftsteller, deren Schriften gegen die Moral, die Religion und die Gesellschaft gerichtet seien. Unter den Leuten, welche auf diese Weise von dem höchsten Staatskörper in Frankreich gebrandmarkt werden, befindet sich auch Voltaire und Rousseau.

Der bekannte Schriftsteller, Senator Sainte-Beuve, der bei einer anderen ähnlichen Gelegenheit den Senatoren öffentlich vorwarf, sie seien nur Huushälter, denn keine drei unter ihnen glaubten an das, was sie sagten,

greetet den Bericht des Herrn Suin schäf an. Derselbe hat nichts dagegen, daß man nur gesunde Lecture für die Volksbibliotheken aussucht; daß man aber ein für sich dastehendes Factum dazu benutzt, um gewisse Schriftsteller zu brandmarken, läßt er nicht zu. Der Senat habe nicht das Recht, sich zur Censur-Anstalt aufzuwerfen und eine Art von Index zu erklären. Der Bericht unterstreicht nicht, ob die Wahl anderer Bücher nicht zweckmäßiger gewesen sei, sondern er nehmte Partei für die Petition, gebe noch weiter als diese, erschwere die Anlagen und belege gewisse Namen mit einer öffentlichen Brandmarke. Sainte-Beuve geht nun die Bücher durch, deren Verfasser der Bericht der Famille beschuldigt. Er findet zuerst „le dictionnaire philosophique“ von Voltaire, was das Unrecht habe, offen zu sagen, was man überall im Geheimen dente, dann die „Confessions“ von J. J. Rousseau, worin er seine Geschichte erzähle; er habe darin nie die Existenz eines Gottes gelehrt, wenn auch an denselben nach seiner Art geplaudert, welche heute die vieler Anderer ebenfalls sei. Was Baudouin anbelange, so enthielten seine Schriften viele Ideen, aus denen man Nutzen ziehen könne. Sainte-Beuve will hier einige Worte über den Socialismus sagen, von dem man gesprochen. „Ich habe“ — meint er — „die Werte des Gefangen von Ham (des jüdischen Kaisers) viel studiert und gefunden, daß er der ausgezeichnete und aufgelläufigste Socialist ist; was er will, ist, die gefundene Revolution in die moderne Gesellschaft einführen.“ Der Redner ist erstaunt, daß man die Namen lebender Männer, wie Michelet und Renan, mit Ladel zu erwähnen wage; mit welchem Rechte citire man sie vor den Senat mit welchem Rechte drückt man einem Manne, wie Renan, den den Kaiser achtet, eine Art von Schandstiel auf. Er weist mit Unwillen den Ladel zurück, den man gegen George Sand ausgesprochen, deren Werke man ohne Unterschied verdamme, selbst ihre Dörterzählungen! Er bedauert hier, daß der Prinz Napoleon, der durch seine hohe Intelligenz, sein Wissen, seine freie erhabene Idee über die Demokratie, durch seine Verdienste sich auszeichne, den Sitzungen des Senats, und besonders der heutigen, nicht anwohne. Er würde die ausgezeichnete Frau verteidigt haben, deren Freund er sei. Man setzte auch Valzac auf die Liste, und doch habe der jüdische Justizminister Barrode bei seinem Begräbnisse den Zettel seines Leichentuches getragen. Man brandmarkte auch die „Geschichte der Päpste“ Louys, aber man wolle wahrscheinlich in die Bibliotheken die dummen Bücher der Vertheidiger des Ultramontanismus einführen, die selbst Bossuet verdammt habe. Man brandmarkte auch den großen Deuter Jean Reynaud, und sogar Pelletan, dessen Bücher ihn zum Deputierten der Stadt Paris gemacht. Über Eines ist er nur erstaunt, daß man auch nicht Molire und dessen „Tartuffe“ auf den Index gezieht. Sainte-Beuve beschwört hierauf den Senat, diesen Weg nicht zu verfolgen. Man dürfe einem Volke seine Lecture nicht vorschreiben. Es sei in der literarischen Welt ein eben so großer Fehler, wie in der politischen, wenn man Alles in Gutes oder Schlechtes, in Feinde oder Freunde teilen möge. Man möge sich in Acht nehmen, man betrachte zuweilen den als einen Feind, der Gelehrte und Berninius verlange; die Verleumdeten seien aber oft die ehrenbaren Leute des nächsten Tages, und dann Unglücklicher, welche sie beschimpft. Man ziehe sich so Unannehmlichkeiten zu, er würde sag n: Nasenstüber, wenn der Ausdruck nicht zu trivial sei. „Meine Herren“ — schließt hier Ste. Beuve — „Sie bilden vor Allem einen politischen Körper; es liegt durchaus nicht im Interesse der Kaiserlichen Regierung, nach einer Seite sich hinzuwenden. Doch scheint in den höheren Kreisen dies

gewollt zu werden, namentlich in den höheren Salons. Man möchte sagen, daß es nur eine Rechte und ein rechtes Centrum geben dürfe, das linke Centrum ist unterdrückt. Das ist ein Beispiel, welches Sie nicht geben dürfen, Sie, welche Sie so zu sagen der anfehlende, der geachtete Salon sind. Wir leben unter einem Regime, welches auf der breitesten Basis ruht, die je einer Staatsgewalt in Frankreich zu Theil wurde, und können vor der steigenden modernen Vernunft nicht rückwärts gehen. Ich begreife nicht, wie unter einem Souverain, welcher eisernehrig darüber wacht, Frankreich die ihm aus der Revolution von 1789 erwachsenen Rechte zu bewahren, sich ein Wort des Lades gegen die Freidenker erheben kann, deren Zweck das Aufsuchen der Wahrheit ist. Man muß für alle Meinungen die Waagschale gleich halten, man darf nicht auf die eine Seite hinneigen. Man muß den conservatorischen Instinct beruhigen, aber darf die Rechte nicht antasten lassen, welche wir durch die Revolution erworben haben.

Baron Dupin findet sich veranlaßt, in ausführlicher und weit vom Geigenstande abschweifender Rede zu antworten. Er wirkt jedoch so ermündend auf seine Collegen ein, daß diese, wiewohl sie völlig seine Ueberzeugung teilen, ihn durch wiederholte und lebhafte Unterbrechungen zur Sache und zum Schluß drängen.

Dr. Barrode weilt im Namen der Regierung mit, daß dieselbe zuerst durch eine Denunciation des „Unvers“ auf die Richtung, die sich durch die Zusammensetzung gewisser Volksbibliotheken fundiert, aufmerksam geworden sei. Es sei ein wesentliches politisches Interesse, daß die Entwicklung der Volksbibliotheken nicht in ihrem Keim aufgehoben werde und daß man bei Förderung des Guten, das sie zu stützen berufen seien, das Schlimme nicht aufkommen lasse. Die Regierung bereite ein Regulativ für diese Anstalten vor und habe darum nichts dagegen einzubringen, daß die betreffende Petition dem Unterrichtsministerium überwiesen werde. — Der Senat verzweifelt hierauf die von St. Beuve beantragte Tagesordnung und erklärt sich für Verweisung der Petition.

[Die Rede Sainte-Beuve's] zu Gunsten der Gedankenfreiheit macht eine unbeschreibliche Wirkung in Paris. Die meisterhafte Verteidigung des berühmten Akademikers bildet das Tagesgespräch, und viel Hundert Personen aus allen Ständen haben heute ihre Namen in Sainte-Beuve's Wohnung eingeschrieben. Auch hat dieser eine Menge Zuschriften und Besuchs erhalten, unter den letzteren wird jener des Prinzen Napoleon genannt. Auch Prinz Humbert hat gewünscht, die Bekanntschaft des berühmten Schriftstellers zu machen. Die Dunkelmänner im Senate gebredeten sich wütend, ja, Herr Lacaze hat Herrn Sainte-Beuve zugesungen, er werde ihm außerhalb des Senates Erklärungen zu geben haben, und an den beredten Schriftsteller auf diese Weise eine formliche Herausforderung gerichtet.

Das „Journal des Debats“ äußert über die Petition von St. Etienne:

„Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Petition nur 102 Unterschriften aus einer Bevölkerung von 100,000 Seelen erhalten hat, woraus man schließen darf, daß die Entrüstung nicht so allgemein gewesen, als man sie darzustellen bemüht ist. Es geht übrigens aus den Auffklärungen, welche Dr. Charles Dupin in der gestrigen Sitzung gegeben hat, hervor, daß die Petition von der Gesellschaft von St. Vincent de Paula ausgegangen ist, und so erklärt es sich ganz von selbst, daß sie das Glück gehabt, so viel Raum zu machen.“

[Die Wahlen für die Generalsekretäre] sollen bestimmt gegen Ende Juli stattfinden, und man darf daraus wohl schließen, daß die Regierung die Discussion über das Budget möglichst beschleunigt zu sehen wünscht. Dem Vernehmen nach wird die Regierung bei diesen Wahlen wieder offizielle Kandidaten aufstellen.

[Der Präfect und der Gemeinderath.] Zu dem großen Feste, welches während der Unwesenheit des Sultans im Stadthause stattfindet, werden die Einladungen im Namen des Gemeinderathes der Stadt Paris gemacht; die Mitglieder derselben sind aber gar nicht zu dem Feste geladen worden. Der Präfect erklärte ganz trocken, daß zu wenig Platz da sei, als daß sie dem von ihnen gegebenen Feste annehmen könnten. Sie sind bestimmt nicht die gewählten Vertreter der Stadt Paris, sondern die Mitglieder der vom Kaiser ernannten Pariser Gemeinde-Kommission.

## Großbritannien.

E. C. London, 26. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beschäftigte man sich volle zwei Stunden in eifriger Discussion mit Aufstellung einer Definition des Wortes „Wohnhaus“. Schließlich wurde die Erklärung des Begriffes in der Form angenommen, daß darunter irgend ein Theil eines Hauses, wosfern er als getrennte Wohnung benutzt und für bewohnt sei, zu verstehen sei. Bei Verathung der Clause 31, betreffend die Bezirks-Begrenzung-Kommission in ihrer neuen Gestalt wurden verschiedene Vorschläge gemacht, debattiert und wieder zurückgeworfen. Die Zusammenfügung der Commission wurde, was die einzelnen Mitglieder anbetrifft, vom Hause gebilligt. Mr. Gladstone vermißte allerdings einen praktischen Ingenieur als Fachmann, doch wurde von der Regierung auf die Schwierigkeiten bei der Wahl eines solchen Mitgliedes hingedeutet und die Erklärung abgegeben, man werde diesen Mangel bei Ernennung der

Leidenschaft für das Rauchen irgend welcher narkotischen Pflanze unserer Gesellschaft von den entgleisten Seiten an beherrscht hat, welche die Geologie den Überresten der vorhistorischen Menschen überhaupt anweist — der Zeit, welche unmittelbar auf die Gletscher-Periode folgte. — Auch bei der Stadt Marion in Ohio sind mehrere menschliche Skelette ausgegraben worden, die einer ausgestorbenen Rasse anzugehören scheinen. Die der Frauen sind größer als die meisten unserer heutigen Männer, und die der Männer deuten auf eine Höhe von 7-8 Fuß.

(M. f. L. d. A.)

B. [Zur Verhütung der Cholera.] In Gravell's Notizen für praktische Ärzte über die neuesten Beobachtungen in der Medicin, XIX., Band, Berlin 1867, empfiehlt Dr. Hermann Otto in Buckau bei Magdeburg als sicherstes Prophylacticum gegen Cholera die Impfung durch Kuhpodenlymph, da er die Beobachtung gemacht, daß frisch gepimpte Kinder bis zu 3 Jahren von der Cholera verschont blieben, ebenso die Revaccinirten und die von Variola und Varioloid besallten waren, obwohl die Umgebung in Masse erkrankte und starb. — In dem obengenannten ersten Heft dieses Jahrgangs sind überhaupt mehrere Mittheilungen von Ärzten über Cholera und deren Behandlung niedergeschrieben, welche allerdings weniger für den Laien als für den Arzt Interesse haben werden.

[Gräfin Gabriele v. Thurn.] Über das tragische Unglück, von welchem die Gräfin Gabriele v. Thurn beimgerichtet wurde, erzählt folgendes, der Grazer „Tagespost“ mitgetheiles Präzisieren einige Details: Die Gräfin war am 16. Juni mit zahlreicher Begleitung Nachmittags in Sorgendorf und hat sich über den neuen Begräbnis künftig gefreut. Abenos hat sie in ihrem Zimmer geschlossen. In der Dämmerung machte sie mit einem Wachs, und bündelnden Licht und war es dann nach rückwärts weg. Es fiel unglüchlicherweise auf ihr langes Kleid, welches wahrscheinlich gleich darauf zu brennen anfing. Sie wurde es nicht gewahr, bis sie an den Füßen das Brennen verspürte hatte. Als sie sich umdrehte, stand das Kleid schon in hellen Flammen. Im Zimmer war Niemand und auch nicht in der Nähe. Von einem Dämpfen der Flammen war keine Rede mehr; schreiend lief sie dann noch durch zwei Dächer, bis ihr im dritten der Graf entgegenkam, der sie niedersetzte und sich fruchlos bemühte, die Flammen zu lösen. Er schlepte sie brennend in das Speisezimmer, wo er den Tischdecken erfaßte und endlich der Flammen mit Hilfe desselben Meister wurde, nachdem schon eine gräßliche Verheerung stattgefunden hatte. Erit in diesem Moment kam ein Diener mit Wasser herbei. Wäre dieser Teppich nicht bei der Hand gewesen, so verbrannte die Arme an Ort und Stelle zu Kohle. Der Graf selbst verbrannte sich an den Händen, am Halse und Gesicht sehr stark, war jedoch schon außer Lebensgefahr, während er jetzt durch den Tod seiner jungen Gemahlin fast rajend ist. Der Graf starke Crinoline trug viel zum Unglück bei; denn während ihr Mann sie auf einer der einen Seite niedersetzte, loderete der „Bausch“ auf der anderen Seite hell empor. Von der Crinoline blieben nur die Stahlreste übrig. Man ist über diesen schrecklichen Fall allgemein bestürzt. Man hat die liebenswürdige Frau schon außer Gefahr geglaubt, als sie in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag zu phantastiren begann, worauf der Tod mit rapider Schnelligkeit eintrat.

[Ein schönes Ehrengeschenk.] Die Schriftstellerin Louise Mühlbach (Prof. Maria Clara Mundt) hat in diesen Tagen ganz unerwartet einen Brief aus Amerika erhalten, folgenden Inhalts: „Madame Clara Mundt! Verehrte Frau! Wir haben seit einigen Jahren verschiedene Ihrer historischen Romane publicirt. Da es kein internationales Autorecht für die freien Länder gibt, bat natürlich der Original-Autor kein Recht auf Honorar und nur

der Ueberseher erhält es. — Wir haben den Preis der von uns publicirten Schriften: 1) Friedrich der Große, 2) Kaiser Joseph, 3) Der Kaufmann von Berlin, so niedrig gestellt, daß wir aus dem Erlöss dem Original-Autor kein Honorar zahlen könnten, wie wir ihm auch in keiner Weise dazu verpflichtet sind. Aber dennoch haben wir eine so hohe Schätzung für den Wert ihrer Beiträge zur Literatur, daß wir Sie bitten, bei folgenden Wechsel über 1000 (Eintausend) Thaler, von uns als ein Ehrengeschenk anzunehmen. Zu gleicher Zeit übersenden wir Ihnen die von uns publicirten Schriften. New York, den 24. Juni. D. Appleton u. Co.“ In dem Brief befand sich ein Wechsel über 1000 Thaler, adressirt an die Berliner Disconto-Gesellschaft, welche der Autorin auch sofort die Summe von Eintausend Thalern ausgezahlt hat. Das beigelegte Paket enthielt die betreffenden Bücher: Friedrich der Große und sein Hof; Kaiser Joseph und seine Zeit; Der Kaufmann von Berlin. Sämtlich sehr schön ausgestattet und mit schönen Illustrationen versehen. Man kann sehen, wie freudig überrascht die Autorin war, deren Bücher zwar fast sämtlich in sieben Sprachen überstet sind, die aber bisher noch nie für die Übersetzung ein Honorar erhalten hat, mit Ausnahme der Übersetzungen, welche in Holland bei dem Buchhändler L. C. Voß erschienen. Und nun erhält sie solch „Ehrengeschenk“ aus einem Lande, das seinen Buchhändlern das Recht gelassen, zu drucken, was ihnen beliebt.

(Voß. Bltg.)

[Eigentümliches Manifest.] Die Bewohner von Kusel wurden in der Beilage ihres Localblattes vom Sonntag den 2. M. mit einem Manifest des Buchhändlers Keller von Lauterden überrascht, das seiner Curiosität wegen eine weitere Verbreitung verdient. Dasselbe lautet wörtlich:

An die Bewohner der Stadt Kusel!

Ich habe, wie Euch allen bekannt sein wird, von hoher königl. Regierung die Concession zur Führung einer Buchhandlung in der Stadt Kusel erhalten und werde ich die Eröffnung derselben baldigst beginnen. — Zuvor ich jedoch unter Euch trate, sende ich Euch von hier aus meinen herzlichen Brudergruß.

Ich werde mit dem Gefühl der Liebe und Achtung unter Euch treten und, sfern von bangen Vorgerüsten, Eurer Liebe und Freundschaft vertrauen. Tritt ja doch kein Fremdling unter Euch, nein, es kommt ein Glied der Gesellschaft, welches schon in seiner früheren Jugend, durch engere Familienbande verbunden, öfter in Gespielen kindlicher Unschuld Tage der Freude unter Euch verlebte. — Darum nun und weil Liebe unter Euch wohnet, darf ich wohl mit gerechtem Stolze auf Eure in allen Zeiten bewährte Freundschaft rechnen, doch auch ich mit Liebe in Eure Arme umschlossen und als Freund begrüßt und empfangen werde. — Ist es doch nach alten Sitten ein erhabenes Gefühl, wenn Deutsche sich als Brüder begegnen, — eine Tradition, die auf uns in allen Zeiten vererbt und in der Brust eines jeden Biedermanns fortlebt. — Und so lege auch ich die Hand auf's Herz und gelobe Liebe Euch Alle. — Alle, die ein Freundschaftsband mit mir umgräten, — Alle, die mit offenem Visir und mit dem deutschen Handschlag mir entgegentreten; — ja Alle, die nur Liebe kennen und auf dem Liebespfad mit mir pilgern wollen.

Lauterden, den 2. Juni 1867. Friedrich Keller, Buchhändler.

[Warum Telegramme oft so langsam befördert werden], hat jüngst ein Bauer in Linz entdeckt. Als er nämlich dort über die Donaufrüde ging, sah er an dem Telegraphenmast nahe dem Linienamtshause ein Stück Papier, das wahrscheinlich durch den Wind hinaufgetragen worden und hängen geblieben war. Da befestigte sich der gute Mann, einen vorübergehenden Bahnübergang aufmerksam zu machen: „Dort schau' mal hin, dort ist a Depetit'n hängen blieb'n. I schau schon a Weil!, aber sie kimmt nörd weida.“ (Presse.)

Sonntag, den 30. Juni 1867.

Unter-Commissare im Auge haben. Tatsächlich war der Paragraph in Disraeli's Fassung mit einigen unwesentlichen Amendmenten angenommen, als die Schlussrede der Nachmittagssitzung anbrach und das Haus sich vor der Abstimmung versetzte.

Bei der Abstimmung kam der jetzige Notstand in Betriff der Raumverhältnisse des Hauses zur Sprache und Mr. Headlam beantragte ein Comite, um festzustellen, ob es nicht möglich sei, die Einrichtungen des Saales so zu ändern, daß nicht nur 400 Mitglieder, sondern die ganze Zahl, 658, Plätze in demselben finden können. Lord John Manners erklärte die Bereitswilligkeit der Regierung und der Antrag wurde angenommen. Der letztere Redner hatte übrigens kaum angefangen zu reden, als ein Mitglied die Abstimmung des Hauses verlangte, welches bekanntlich erst bei 40 anwesenden Mitgliedern constituit ist. Nach Ablauf der vorgeordneten kurzen Sitzung nahm der Sprecher die Zählung vor; er kam nur bis 38 und wollte eben die Verhandlung für abgebrochen erklären, als eine Stimme rief: „Da sind noch zwei!“ Hinter seinem Sitz erblickte nun der Sprecher die beiden, die zur Completierung der Zahl erforderlich waren, und ließ demnach den Debatte ihren Lauf. Aber kaum hatte Headlam das Wort wieder genommen, da erscholl wieder eine Stimme: „Die zwei sind wieder fort!“ Sie hatten aber ihren Dienst gethan. Solche plötzliche Geister-Erscheinungen mußten letzter Zeit häufig vorkommen, damit der Faden der Debatte nicht abgeschnitten werde.

[Bright über die Reform bill.] Bright hat gestern Abend bei einem Festessen in der Fishmongers-Hall der Reformbill eine große Lobrede gehalten.

Ein ausgezeichnete Schriftsteller, sagte er, hat einmal behauptet, es lasse sich der Bildungsgrad eines Volkes nach der Art bemessen, in der es seine Revolutionen bewerkstelligt. Demgemäß stünden wir Engländer auf einer sehr hohen Culturstufe. Im Jahre 1832 machten wir nämlich eine sehr ernste Revolution durch, indem wir die Regierung von der exklusiven erblichen Aristokratie bis zu einem hohen Grade auf das Volk, vornehmlich auf die Mittelklassen übertrugen. Es gefiel dies inmitten großer Aufregung und kleiner Zuwürde, welche Manchem Besorgniß einflößten, daß der Staat darüber zu Grunde gehen werde. In diesem Jahre sind wir mit einer ähnlichen Revolution beschäftigt, führen sie aber ohne Zuwürde und Ruhestörung durch, mitten im tiefsten Frieden, und ancheinend auch unter der besten Stimmung derer, gegen die sie gerichtet ist. Es sind, das läßt sich nicht in Abrede stellen, in demokratischer, ja sogar republikanischer Richtung gewaltige Schritte gethan worden. Ich meine damit das Unterhaus; was aber dieses charakterisiert, drückt seinen Stempel unfehlbar der Regierung auf, denn ihm muß der Monarch, müssen die Peers folgen. Den Meisten ist es ein böses Räthsel, wohin wir auf diesem Wege in zehn, vielleicht schon in fünf Jahren gerathen sein werden. Meiner Meinung nach steht in allen unsern Gesellschaften viel Solides und Gutes. Es haben die betitelten Privilegierten und Besitztümern in den letzten 30 Jahren erstaunenswerthe Fortschritte gemacht, aber auch unter dem anderen Klassen haben Bildung und gegenseitiges Wohlwollen sich so sehr gehoben, daß es an der Zeit ist, einer größeren Massen Theilnahme an den Regierungsgeschäften zu gestatten. Darum hoffe ich auch, daß sich im zukünftigen Unterhaus weniger hartnäckiger Widerstand gegen Verbesserungen jeder Art und größere Genuigheit an Beweisgrundlage einzugeben zeigen werde; und ferner hoffe ich, daß unsere Nachkommen auf unsere zentralen Reformbestrebungen des Jahres 1832, und daß England in jener Zeit ein mächtigeres, einigermaßen gläserliches Land geworden sein wird.

Was Bright über sein und seiner Partei Verdienste sagte und wie er die Tories milde verspottete, soll hier weiter nicht auseinandergesetzt werden.

[Vom Hofe. — Gratulationsadresse.] Der Aufenthalt der Königin von Preußen, welche gestern in Windsor ankam, ist bis zum 8. Juli bemessen. Der Prinz von Wales begibt sich mit dem Herzog von Cambridge übermorgen nach Paris, um bei der Preisverteilung am 1. Juli anwesend zu sein, wird aber zu dem am 3. stattfindenden Hofball wieder in London zurück erwarten. — Der Lord Mayor hatte sich gestern Nachmittag, von mehreren Aldermen in Staat begleitet, zum russischen Botschafter begeben, um eine Gratulationsadresse der City zu der Reitung des Kaisers von Russland zu überreichen. Von beiden Seiten wurden Gelegenheitsreden gehalten, worauf die Vertreter der City eine ähnliche Gratulationsadresse für Kaiser Napoleon dem russischen Botschafter überreichten.

[Protest gegen Sheffield.] Es war vorauszusehen, daß die verschiedenen Gewerksvereine des Landes keine Zeit verlieren würden, um ihren Abschluß gegen die in Sheffield zu Tage gekommenen Scheuhseligkeiten auszuspielen. London hat bereits den Anfang dazu gemacht. Auf einer eigens einberufenen Versammlung bietiger Gewerksvereine sind verschiedene Resolutionen in dem eben angebundenen Sinne gefasst worden. So unter anderen Folgende: daß die Scheuheller Entschuldungen von den übrigen verbandeten Vereinen mit Abscheu und Schrecken betrachtet werden; — daß die Gewerksvereine vor vornherein gegen die Verdächtigung protestieren, daß die in Sheffield verübten Scheuhseligkeiten zu den Prin

field entfernen sollen, um ihre Verdammung der dort stattgefundenen Schrecklichkeiten an den Tag zu legen u. s. w.

### Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Juni. Es circuliert das Gericht, die Pforte sei geneigt, die Autonomie Eretas unter einem vom Sultan ernannten christlichen Fürsten zuzugeben.

Smyrna, 22. Juni. Nachrichten aus Candia vom 17. d. bestätigen die Niederlage der Insurgenten. Der östliche Theil der Insel unterwarf sich. Ismail Pascha, der Obercommandant der egyptischen Truppen, starb am 16. d. in Lassithi am Fieber.

### Provinzial - Zeitung.

Breslau, den 29. Juni. [Tagesbericht.]

[Katholisch.] Amts-Predigten: St. Elisabeth: Dial. Bachler, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Dial. Klüm, 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schulze, 9 Uhr; Hofkirche: Can. Schend (aus Insterburg, Probepredigt für die Hilfspredigerstelle), 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freytschmidt, 10% Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhausprediger: Pred. Münzwig, 9% Uhr; St. Christophori: Examinand Reimann, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8% Uhr; Armenhaus: Prediger Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Neuh, 11 Uhr.

Mittags-Predigten: St. Elisabeth: Senior Herbstein, 1% Uhr; St. Maria Magdalena: Dial. Bachler, 1% Uhr; St. Bernhardin: Dial. Hesse, 1% Uhr; Hofkirche: Can. Simon, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Can. Marthen, 1% Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Krißt, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1% Uhr; St. Trinitatis: Lector Gerhard, 1 Uhr; evangelische Brüder-Societät (Wormersstraße Nr. 28): Dial. Kesten, 4 Uhr.

[Die Jubel-Feier des Centenarien.] In der heutigen Feierpredigt, welche in der Kathedrale Herr Dr. Speil hielt, wurde auf die hohe Bedeutung dieses Festes für die katholische Kirche hingewiesen. Nach der Predigt begaben sich die Neopresbyters des Clerical-Seminars sowie der Dom-Clerus in das Palais des Herrn Fürstbischofs, um ihn unter dem Gesinde der Gläcker in die Kirche zu geleiten. Hier wurde ein feierliches Pontifical-Amt von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden unter Assistenz der Canonici Herrn Dr. Küller und v. Montbach gezeigt, welches mit Zedeum und Segen schloß. Nach der erhebenden kirchlichen Feier, welcher eine sehr große Anzahl von Gläubigen beiwohnte, wurde der Herr Fürstbischof in seine Residenz zurstieg begleitet. Bald darauf begab er sich in die Kreuzkirche, um die Firmung zu erhalten. Die höchsten Pfarrkirchen haben das 1800-jährige Jubiläum gleichfalls in feierlicher Weise durch Hochämter begangen. — Der Herr Fürstbischof verläßt in einigen Tagen unsere Stadt, um sich nach Johannistberg zu geben. Er wird sich jedoch diesmal weniger lange dort aufzuhalten, weil im Herbst noch die große aufgeschobene Visitationsreise in Oberschlesien besonders in der Gegend von Gleiwitz ausgeführt werden soll.

Der Herr Fürstbischof hat die bisherige Curatire Löwen zu einer Pfarrkirche errichtet, der selben die Katholiken zu Löwen, Tröbbeln, Rauske, Kanterdorf und Klein-Neudorf zugewiesen, sowie die neue Pfarrkirche zugleich aus dem bisherigen Verbande des Faltenberger Archipresbyterats abgetrennt und sie dem Archipresbyterate Brieske überwiesen.

[Bauliches.] Die königl. Intendantur des 6. Armeecorps hat bei der projectirten Errichtung des neuen Wachgebäudes am Ohlauerthore von der früher beabsichtigten Herstellung einer Durchfahrt von der Promenade aus Abstand genommen. Dies geschah in Folge eines von der Stadtverordneten-Versammlung gefachten Beschlusses, und dritte hiernach die vom Militär-Fiscus beanspruchte Abtretung von % O.R. städtischen Terrains behufs Ausführung jenes Neubaues vom Collegium genehmigt werden.

[Vom neuen Börsengebäude.] Nach der completen Ausstattung der verschiedenen noch unvollendeten Localitäten soll im Parterre ein Café mit Leib-Salon hergerichtet werden. Völklich kommen vergleichen Etablissements hier neuerlich mehr als sonst in Aufnahme, und das klinstige Börsen-Café wird sich gewiß lebhaften Besuch erfreuen. Das Buffet ist bewahrten Händen anvertraut; für elegante und zweckmäßige Einrichtung erscheint hinlanglich gesorgt.

[Straßen-Regulirung.] Nicht selten wird neuerlich in bürgerlichen Kreisen, bald anerkennend, bald mißvergnügt gedacht, daß unsere städtischen Behörden in den localen Umgestaltungen nach dem großartigen napoleonischen Style verfahren, und Manche glauben, daß Budget dürfe bald gleich dem Pariser an Überbildung leiden. Indes erscheint diese Beschränkung bei der finanziellen Lage unserer Kämmerei nicht gerechtfertigt. Was die localen Umgestaltungen betrifft, so erachtet man dieselben noch vielfach als nicht ausreichend, ja gewisse Stadttheile halten sich für sießmütterlich behandelt. Dabin gehört vor Allem die Obervorstadt, deren Bewohner schon lange auf Verbesserungen hoffen, aber selbst ihre bescheidensten Wünsche hinsichtlich der Regulirung in den ausgedehnten Environen des künstigen Bahnhofes bleibten noch immer unerfüllt. Erit neulich schilderten wir die überrückige Beschaffenheit der Großen Dreilindengasse, deren Physiognome der gebräuchlichen Benennung „polnische Seite“ vollkommen entspricht. Nicht viel besser sieht es auf den fast ländlichen Partien zwischen der Rosenthaler- und Michaelisstraße aus; das Terrain ist bereits nach verschiedenen Richtungen von Eisenbahndämmen durchschnitten, während die Umgebung bisher nicht dem bedeutenden Verkehr angepaßt worden, der sich demnächst dort entwickeln muß. Das Matthisasfeld, das bekanntlich zu einem imposanten Ringplatz umgestaltet werden soll, ist vorläufig mit Kohl- und anderen Gewächsen bepflanzt. Es empfiehlt sich, daß die Sache von dem obovordätschen Bezirksvereine in die Hand genommen und in einer Petition an die städtischen Behörden auf möglichst schleunige und energische Förderung der erforderlichen Straßenregulirung gedrungen werde.

[Zur Kunstaustellung.] Morgen am Montag den 1. Juli wird die Breslauer Künstler-Wittwen-Fonds geöffnet sein. Nach dem Vorgange früherer Jahre brauchen wir wohl kaum die Hoffnung auszusprechen, daß das Publikum dieses läbliche, auf Selbsthilfe gründete Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch möglichst unterstützen wird, um so mehr, als unsere einheimischen Künstler durch ihre Leistungen den Namen Breslau's auf dem Gebiete der Kunst in der würdigsten Weise zu vertreten bemüht sind.

[Steueramtliches.] In Folge der mit dem 1. Juli in Frankfurt a. M. in Kraft tretenden Mahl- und Schlachsteuer sind im letzten Augenblide noch vom hiesigen Haupt-Steueramt fünf Steueraufseher nach dorhinaus besetzt worden. Außerdem hat eine Versetzung dreier höherer Steuerbeamten von hier aus nach Hannover und Lüneburg stattgefunden. Der Geh. Ober-Finanzrat und Provinzial-Steuer-Director von Maaken, welcher sich wegen der Unwesenheit Sr. Maj. des Königs nach Liegnitz begeben hatte, ist gestern Abend von dort zurückgekehrt.

[Saisontheater.] Der vielgestaltige Humor des Hrn. Emil Thomas vom Thalia-Theater in Hamburg bewährte sich in der gestrigen Vorstellung als überwältig. Drei Rollen lagen in den Händen des Gaests, welcher solchergestalt den gemütliehen Schauspieldirector Walther in dem Klägerischen Lustspiel: „Der Präsident“, den musikalischen Soloschäfer: „Pfeift zum ersten Male in Robert der Teufel“ und den slunkenden „Doctor Pfeife“ in Kalisch's so betitelter Gesangspose gleich wirklich zur Geltung brachte. Nach Herrn Thomas wurde Fr. Biol. Romanusberg, welche die Frau Landräthrin und die Kammerjungfer trefflich spielte mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet. — Auch der Wintergarten läßt es sich nicht nehmen, den Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz besonders antrengend zu begeben. Ein Gartenfest mit obligaten Fahnen, Concert und Feuerwerk und im Theater bezahlige Festspiele sollen den Gedenktag verherrlichen. Voraussichtlich wird die Teilnahme um so lebhafter sein, da der Ertrag zum Besten des Infanterie-Fonds bestimmt ist.

[Wermischtes.] Am 21. d. Ms. war der Arbeiter August Oder, 27 Jahr alt, aus Gr. Weigelsdorf, mit Steinbrechen beschäftigt. Als er das nötige Pulver in die Deffnung des Steines gebracht und den Zunder hineingelegt hatte, entfernte er sich allein. Die Ladung entzündete sich aber vorzeitig und ein Granatstück flog dem Manne an den Kopf, in Folge dessen er eine erhebliche Wunde davontrug. Außerdem wurde ihm durch das Pulver das Geleit an mehreren Stellen verbrannt. — Am 22. d. Ms. war der Arbeiter Carl Erber, 17 Jahr alt, am Bau des Belvedere auf der Promenade beschäftigt und verunglückte dadurch, daß ihm ein Balken auf das Bein fiel, wodurch ihm der Unterschenkel gebrochen wurde. — Am 24. d. Ms. starb der Bauer'sohn Julius Scholz, 21 Jahr alt, aus Scheibk, bei der Fahrt hierher vom Wagen herunter und brach das Schüsselbein. Alle diese Personen sind im Kloster der barmerzigen Brüder untergebracht worden. — Dem König. Landräth v. Röder

hier ist ein zweckentfarter Urlaub von der hiesigen Königlichen Regierung ertheilt worden, während dem er von dem Kreisdeputirten, Generallandschafts-Repräsentanten v. Haugwitz vertreten wird.

\* [Personalien.] Adj. Felix Depen in Breslau als probis. 1. Lehrer und Chorreitor nach Cosel. Der seith. Hilfslehrer Aug. Brüdner in Trachenberg als 4. Lehrer derselbe. Adj. Carl Brätschel in Briesnitz als Schullehrer, Organist und Küster nach Freihain, Kr. Mühl. Hilfslehrer Ferd. Schiller in Zwickwitz als Schullehrer, Organist und Küster nach Protzsch, Kr. Breslau. Hilfslehrer Fr. Hahn in Bucheldorf als Adj. nach Ostrog, Kr. Ratibor. Substitut Jos. Gasse in Girschendorf als Substitut nach Cottbus. Adj. Em. Kreßner in Steinau als probis. Lehrer nach Glau, Kr. Neisse.

Liegnitz, 28. Juni. [Die Jubelfeier.] Zuvor noch einige Nachträge über den gestrigen Empfang. Unter den beim gestrigen Empfang Sr. Majestät des Königs auf dem Perron anwesenden Herren befinden sich, wie wir nachträglich erfahren, ferner der General-Superintendent der Provinz Schlesien, Herr Dr. Cromann, Herr App.-Gerichts-Chef-Präsident Graf Riedelz-Trützschler, Herr Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, viele höhere Staatsbeamten, Kammerherren, sowie die Vertreter der Stadt, Herr Oberbürgermeister Boed, Herr Syndicus Schmidt und Herr Stadtverordneten-Vorsteher Buße eingefunden. — Die königlichen Gäste bestiegen bald den Wagon und unter den Klängen der Nationalhymne, sowie dem Jubel des außerhalb des Eisenbahnperrons harrenden Publikums verließen Allerhöchste die unsre Stadt. — Das in den Zelten auf dem Haag gelagerte Militär ist in einzelnen Colonnen bereits wieder in die Stadt zurückmarschiert. — Heute früh hat der Herr Fürstbischof von Breslau in der hiesigen katholischen Kirche die Messe celebriert, wozu sich eine große Anzahl Andächtiger eingefunden hatte. (Stadtbl.)

# Görlitz, 29. Juni. [Zu den Reichstagsswahlen.] Regierungs-Präsident von Riedelz und die Stadtverordneten-Versammlung. Ich hatte in einer meiner letzten Correspondenzen schon hervorgehoben, daß die Fraktionsschieden in der liberalen Partei hier, wo seit der Gründung der Fortschrittspartei eine der sichersten Burgen des entschiedenen Liberalismus gestanden hat — keine Nahrung finden. Eine heute von unserem Abgeordneten Dr. Baur im „Anzeiger“ auf Anlaß eines Berichts aus dem Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung spricht die hier herrschende Meinung so treffend aus, daß sie einer besondern Erwähnung verdient. Ich brauche wohl nicht daran zu erinnern, daß Dr. Baur zu den Unterzeichnern des Waldenseschen Antrages gehört und gegen die Bundesverfassung gestimmt hat. Er sagt: „Es ist nun kein Zweifel mehr, daß die deutsche Verfassung, wie sie aus den Beschlüssen des Reichstages hervorgegangen, in den nächsten Tagen als gütiges Gesetz erscheint. Alle Einwendungen gegen dieselbe, welche mit voller Berechtigung auf dem Reichstage und im Abgeordnetenhaus gegen dieselbe erhoben worden sind, haben von nun an kein praktisches Ziel mehr; sie ist und bleibt Gesetz, gleichviel, ob sie gefällt oder nicht gefällt. Die Aufgabe der liberalen Partei besteht hierauf jetzt darin, die beschlossene Verfassung im Sinne der Volksfreiheit und der Einigung von ganz Deutschland auf gesetzlichem Wege unablässig zu verbessern: dies werden fortan alle Mitglieder der liberalen Mehrheit des Volkes in und außer Preußen, sowohl Diejenigen, welche für, als Diejenigen, welche gegen die Annahme der Verfassung gestimmt und gewählt haben, als ihr gemeinsames Ziel erkennen, und so läßt sich hoffen, daß der aus Anlaß der Reichsverfassung hervorgetretene Zwiespalt in der liberalen Partei mehr und mehr an Bedeutung und Einfluß verlieren wird. Auf dem Volke ist es wiederum, durch die bevorstehenden Wahlen für den ersten ordentlichen Reichstag den Beweis zu liefern, daß es hoffnungsvoll und thatkräftig an der Zukunft des deutschen Vaterlandes fortzuarbeiten gesonnen ist.“ — Der Magistrat in Liegnitz, welcher bereits durch die Verleihung des Ehrenbürgerrights von Liegnitz seine hohe Verehrung für den aus dem Amt scheidenden Regierungs-Präsidenten von Riedelz-Trützschler an den Tag gelegt hat, hat sich auch veranlaßt gegeben, die sämtlichen Magistrate und Stadtverordneten der Städte im Regierungsbezirk zu einer für den scheidenden Chef zu veranstaltenden Ovation einzuladen. Eine deshalb hier bei den Stadtverordneten circulirende Liste zu Zeichnungen hat keinen einzigen Unterzeichner gefunden, der theilnehmbar bereit wäre. Vergebens machte der Oberbürgermeister Riechsteig geltend, daß der Magistrat beschlossen habe, sich durch eine Deputation vertreten zu lassen und daß es wie eine Rücksichtlosigkeit aussähe, wenn die Stadtverordneten-Versammlung nicht auch eine Deputation — selbstverständlich auf Kommunalosten — nach Liegnitz schicken wollte. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte mit fast Stimmeneinhelligkeit jede Teilnahme an dem Feste ab. Nach dem Vorgehen der Regierung in Liegnitz gegen die hiesige Stadtverordneten-Versammlung, besonders in der Halberstädter Angelegenheit, wäre es willkürlich nicht zu begreifen gewesen, wenn dieselbe Versammlung sich an einer Ovation für den Urheber jener Maßregeln hätte beihilfieren wollen. Anzuerkennen ist jedoch, daß die Versammlung den Muth hat, sich davon offen loszusagen.

# Görlitz, 28. Juni. [Gedenktage.] Feier der Schlacht bei Königgrätz. — Nachrufe. — Naturforschende Gesellschaft. — Straßenbauten. — Schulangelegenheiten. — Gefangenennanstalt. — Kunstverein. — Landwirtschaftliche Ausstellung.] Für die hier garnisonirenden Truppenteile sind auch der heutige und morgige Tag wichtige Gedenktage. Bei dem Kampfe um Silesia zeichnete sich das Jäger-Regiment Nr. 38 vor den übrigen aus und daß 5. Jäger-Bataillon errang neue Lorbeeren. Am 29. Juni früh brachen die 2. und 3. Jäger-Compagnie mit der Avantgarde der 10. Division auf, um die Vereinigung mit dem Gardekorps an den Elbübergängen bei Königgrätz und Gräflich ungefährt auszuführen konnte. Noch einmal fand bei Gräflich ein dreimaliges Hurrah und wurde nunmehr zum Vorbeimarsche der Truppen übergegangen. Derselbe geschah in Compagnie-Fronten gegen den hinteren Haagdamm. Die 1. Compagnie machte demnächst in entsprechender Entfernung Halt, die anderen Compagnien schlossen auf und ließ Sr. Maj. sich hier sämlich mit dem allgemeinen Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse dekorirten Mannschaften des Regiments vorstellen und unterhielt sich in sehr gnädiger Weise mit den meisten derselben. Nachdem die betreffenden Mannschaften wieder in die Compagnien eingetreten, gab Sr. Maj. den Befehl zur Formation in Gefechts-Colonne und als diese ausgeführt war, defilirten die Bataillone unter Begleitung des Regiments-Musik und nachdem dieselben durch einige Evolutionen mit dem linken Flügel die Baumgart-Allee erreicht hatten, in umgekehrter Richtung zum zweiten Male an Sr. Majestät vorüber. Hier mußte Sr. Majestät, um den zweiten Vorbeimarsch des Regiments in Augenhöhe nehmen zu können, die fast undurchdringlichen Spaliere der Zuschauer durchschreiten, wobei der Hurrah-Ruf die mit Trommelschlag begleitete Regimentsmusik kaum vernehmbar machte. Das Regiment war hiermit entlassen und marschierten die Bataillo in ihre Zelte, wo das Gepäck abgelegt wurde und die Mannschaften, während die allerhöchsten und hohen Herrschaften des Dejeuner in dem dazu besonders hinzugezogenen Raum derselben freien Raum nahmen. Demnächst Sr. Majestät mit der gesammten Suite Platz und wurde, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, dem Regiment bei dieser Gelegenheit eine allerhöchste Gratulation bezüglich des heutigen Tages vorgelesen. Den Act schloß ein dreimaliges Hurrah und wurde nunmehr zum Vorbeimarsche der Truppen übergegangen. Derselbe geschah in Compagnie-Fronten gegen den hinteren Haagdamm. Die 1. Compagnie machte demnächst in entsprechender Entfernung Halt, die anderen Compagnien schlossen auf und ließ Sr. Maj. sich hier sämlich mit dem allgemeinen Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse dekorirten Mannschaften des Regiments vorstellen und unterhielt sich in sehr gnädiger Weise mit den meisten derselben. Nachdem die betreffenden Mannschaften wieder in die Compagnien eingetreten, gab Sr. Maj. den Befehl zur Formation in Gefechts-Colonne und als diese ausgeführt war, defilirten die Bataillone unter Begleitung des Regiments-Musik und nachdem dieselben durch einige Evolutionen mit dem linken Flügel die Baumgart-Allee erreicht hatten, in umgekehrter Richtung zum zweiten Male an Sr. Majestät vorüber. Hier mußte Sr. Majestät, um den zweiten Vorbeimarsch des Regiments in Augenhöhe nehmen zu können, die fast undurchdringlichen Spaliere der Zuschauer durchschreiten, wobei der Hurrah-Ruf die mit Trommelschlag begleitete Regimentsmusik kaum vernehmbar machte. Das Regiment war hiermit entlassen und marschierten die Bataillo in ihre Zelte, wo das Gepäck abgelegt wurde und die Mannschaften, während die allerhöchsten und hohen Herrschaften des Dejeuner in dem dazu besonders hinzugezogenen Raum derselben freien Raum nahmen. Demnächst Sr. Majestät mit der gesammten Suite Platz und wurde, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, dem Regiment bei dieser Gelegenheit eine allerhöchste Gratulation bezüglich des heutigen Tages vorgelesen. Den Act schloß ein dreimaliges Hurrah und wurde nunmehr zum Vorbeimarsche der Truppen übergegangen. Derselbe geschah in Compagnie-Fronten gegen den hinteren Haagdamm. Die 1. Compagnie machte demnächst in entsprechender Entfernung Halt, die anderen Compagnien schlossen auf und ließ Sr. Maj. sich hier sämlich mit dem allgemeinen Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse dekorirten Mannschaften des Regiments vorstellen und unterhielt sich in sehr gnädiger Weise mit den meisten derselben. Nachdem die betreffenden Mannschaften wieder in die Compagnien eingetreten, gab Sr. Maj. den Befehl zur Formation in Gefechts-Colonne und als diese ausgeführt war, defilirten die Bataillone unter Begleitung des Regiments-Musik und nachdem dieselben durch einige Evolutionen mit dem linken Flügel die Baumgart-Allee erreicht hatten, in umgekehrter Richtung zum zweiten Male an Sr. Majestät vorüber. Hier mußte Sr. Majestät, um den zweiten Vorbeimarsch des Regiments in Augenhöhe nehmen zu können, die fast undurchdringlichen Spaliere der Zuschauer durchschreiten, wobei der Hurrah-Ruf die mit Trommelschlag begleitete Regimentsmusik kaum vernehmbar machte. Das Regiment war hiermit entlassen und marschierten die Bataillo in ihre Zelte, wo das Gepäck abgelegt wurde und die Mannschaften, während die allerhöchsten und hohen Herrschaften des Dejeuner in dem dazu besonders hinzugezogenen Raum derselben freien Raum nahmen. Demnächst Sr. Majestät mit der gesammten Suite Platz und wurde, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, dem Regiment bei dieser Gelegenheit eine allerhöchste Gratulation bezüglich des heutigen Tages vorgelesen. Den Act schloß ein dreimaliges Hurrah und wurde nunmehr zum Vorbeimarsche der Truppen übergegangen. Derselbe geschah in Compagnie-Fronten gegen den hinteren Haagdamm. Die 1. Compagnie machte demnächst in entsprechender Entfernung Halt, die anderen Compagnien schlossen auf und ließ Sr. Maj. sich hier sämlich mit dem allgemeinen Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse dekorirten Mannschaften des Regiments vorstellen und unterhielt sich in sehr gnädiger Weise mit den meisten derselben. Nachdem die betreffenden Mannschaften wieder in die Compagnien eingetreten, gab Sr. Maj. den Befehl zur Formation in Gefechts-Colonne und als diese ausgeführt war, defilirten die Bataillone unter Begleitung des Regiments-Musik und nachdem dieselben durch einige Evolutionen mit dem linken Flügel die Baumgart-Allee erreicht hatten, in umgekehrter Richtung zum zweiten Male an Sr. Majestät vorüber. Hier mußte Sr. Majestät, um den zweiten Vorbeimarsch des Regiments in Augenhöhe nehmen zu können, die fast undurchdringlichen Spaliere der Zuschauer durchschreiten, wobei der Hurrah-Ruf die mit Trommelschlag begleitete Regimentsmusik kaum vernehmbar machte. Das Regiment war hiermit entlassen und marschierten die Bataillo in ihre Zelte, wo das Gepäck abgelegt wurde und die Mannschaften, während die allerhöchsten und hohen Herrschaften des Dejeuner in dem dazu besonders hinzugezogenen Raum derselben freien Raum nahmen. Demnächst Sr. Majestät mit der gesammten Suite Platz und wurde, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, dem Regiment bei dieser Gelegenheit eine allerhöchste Gratulation bezüglich des heutigen Tages vorgelesen. Den Act schloß ein dreimaliges Hurrah und wurde nunmehr zum Vorbeimarsche der Truppen übergegangen. Derselbe geschah in Compagnie-Fronten gegen den hinteren Haagdamm. Die 1. Compagnie machte demnächst in entsprechender Entfernung Halt, die anderen Compagnien schlossen auf und ließ Sr. Maj. sich hier sämlich mit dem allgemeinen Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse dekorirten Mannschaften des Regiments vorstellen und unterhielt sich in sehr gnädiger Weise mit den meisten derselben. Nachdem die betreffenden Mannschaften wieder in die Compagnien eingetreten, gab Sr. Maj. den Befehl zur Formation in Gefechts-Colonne und als diese ausgeführt war, defilirten die Bataillone unter Begleitung des Regiments-Musik und nachdem dieselben durch einige Evolutionen mit dem linken Flügel die Baumgart-Allee erreicht hatten, in umgekehrter Richtung zum zweiten Male an Sr. Majestät vorüber. Hier mußte Sr. Majestät, um den zweiten Vorbeimarsch des Regiments in Augenhöhe nehmen zu können, die fast undurchdringlichen Spaliere der Zuschauer durchschreiten, wobei der Hurrah-Ruf die mit Trommelschlag begleitete Regimentsmusik kaum vernehmbar machte. Das Regiment war hiermit entlassen und marschierten die Bataillo in ihre Zelte, wo das Gepäck abgelegt wurde und die Mannschaften, während die allerhöchsten und hohen Herrschaften des Dejeuner in dem dazu besonders hinzugezogenen Raum derselben freien Raum nahmen. Demnächst Sr. Majestät mit der gesammten Suite Platz und wurde, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, dem Regiment bei dieser Gelegenheit eine allerhöchste Gratulation bezüglich des heutigen Tages vorgelesen. Den Act schloß ein dreimaliges Hurrah und wurde nunmehr zum Vorbeimarsche der Truppen übergegangen. Derselbe geschah in Compagnie-Fronten gegen den hinteren Haagdamm. Die 1. Compagnie machte demnächst in entsprechender Entfernung Halt, die anderen Compagnien schlossen auf und ließ Sr. Maj. sich hier sämlich mit dem allgemeinen Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse dekorirten Mannschaften des Regiments vorstellen und unterhielt sich in sehr gnädiger Weise mit den meisten derselben. Nachdem die betreffenden Mannschaften wieder in die Compagnien eingetreten, gab Sr. Maj. den Befehl zur Formation in Gefechts-Colonne und als diese ausgeführt war, defilirten die Bataillone unter Begleitung des Regiments-Musik und nachdem dieselben durch einige Evolutionen mit dem linken Flügel die Baumgart-Allee erreicht hatten, in umgekehr

nung ist. Die geringen Geldmittel, über die der Verein zu verfügen hat, machen es ihm außerordentlich schwer, eine reichhaltige Ausstellung zu veranstalten. — Die ökonomische Section der naturforschenden Gesellschaft beabsichtigt, im Jahre 1869 wieder eine landwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten. Die vorige hat außer anderen glänzenden Resultaten auch einen Ueberschuss von 1200 Thlr. geliefert. Die Festsetzung der nächsten Ausstellung auf das Jahr 1869 ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß mit 1869 das Ausstellungsgebäude des Gartenbauvereins, welches den Neumarkt verunziert, aufhören wird zu existiren. Man bedarf derselben jedoch bei einer Ausstellung, um darin dieseljenigen Ausstellungsgegenstände unterzubringen, die dem Wetter nicht ausgesetzt werden könnten. Die Errichtung eines wenn auch noch so leicht gebauten Gebäudes zu diesem Zwecke würde immer die Kosten der Ausstellung um ein Wesentliches erhöhen.

o. Glogau, 28. Juni. [Localverein. — Promenaden. — Ehrendiplom. — Gedenkfeier.] Veranlaßt durch Se. Excellenz Graf von Rittberg, hat sich hier ein Localverein für Besserung der Strafgefangenen im Bezirk des Appellations-Gerichts Glogau, unter Vorsitz des Präsidenten Dr. v. Rönne, gebildet, der sich bereits großer Theilnahme erfreut. Wir begrüßen die Gründung dieses Vereines um so mehr, als eine Menge hier definitiv gewesener Personen, sobald sie hier Arbeit finden und sich ein Unterkommen beschaffen können, hier verbleiben; es bildet sich also hier gewissermaßen eine Centralstelle für jugendliche Verbrecher, deren Besserung und sichere Unterbringung nach verbüßter Strafhaft ganz vorzüglich von Segen sein würde. Der Verein beabsichtigt, sich dem schon seit Decennien in Breslau bestehenden Centralverein anzuschließen. — Glogau ist bekanntlich im v. J. seines Hauptschmudes, seiner schönen Promenaden, durch Rästen des Festungs-Clacis beraubt worden. Die städtischen Behörden haben es sich nun besonders angelegen sein lassen, für Wiederherstellung dieser Promenaden Sorge zu tragen. Der größte Theil derselben ist bereits wieder mit neuen Anpflanzungen versehen, so daß wohl schon wenige Jahre hinreichen werden, sie in ihrem alten Schmucke prangen zu sehen. In der jüngst abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung sind für diese neuen Anlagen wiederum 800 Thlr. bewilligt worden. — Dem bisherigen Landrat des diesseitigen Kreises, Regierungsrath v. Selchow, welcher uns verlassen, um die interimistische Verwaltung der Landdrostei Lüneburg zu übernehmen, ist bekanntlich von den städtischen Behörden das Ehrenbürgerrrecht der Stadt Glogau vertheilt worden. Bei der schnellen Abreise des Hrn. v. Selchow konnte ihm das hierüber sprechende Ehrendiplom nicht persönlich ausgehändigt, sondern dasselbe mußte ihm mit einem Begleitschreiben des Magistrats nach Lüneburg nachgesandt werden. Das Diplom ist nun in höchst sauberer Ausführung vor einigen Tagen dahin abgegangen, worauf Hr. v. Selchow in einem besonders schönen Dankesbriefen den städtischen Behörden nochmals seinen tiefgefühlten Dank ausgedrückt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nochmals constatiren, daß das Scheinen des Hrn. v. Selchow aus unserem Kreise noch immer von allen Seiten tief bedauert wird. — Gestern ist hier der Gedenktag der Schlacht bei Nachod von dem 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58, welches an der gedachten Schlacht den thätigsten Anteil genommen, durch Brämenschießen und Freiconcert auf dem Infanterie-Schießübungsplatz gefeiert worden. Ein großes Publikum aus Stadt und Umgegend hat sich bei dem Feste eingefunden. Für die Feier des 3. Juli d. J., des Gedenktages der Schlacht bei Königgrätz, werden auch hier von den städtischen Behörden Anordnungen getroffen. Ueber die in jüngster Stadtverordneten-Versammlung für diese Feier gemachten Vorschläge konnte eine Einigung nicht erzielt werden; es ist daher beschlossen worden, die Ausführung derselben dem Ermessen des Magistrats zu überlassen.

=u.= Grünberg, 28. Juni. [Einführung der neuen Raths-  
herren. — Günstige Ernte-Aussichten.] Nachdem vor einiger Zeit  
die officielle Bestätigung der Wahl der Herren Hirsch und Dehmel zu  
Rathsherren vom Minister des Innern hier eingetroffen war, ging in der  
letzten Sitzung unserer Stadtoberordneten die Einführung derselben in das Ma-  
gistrats-Collegium durch Herrn Bürgermeister Nitsche vor sich. Nach einem  
Zeitraume von über zwei Jahren sind nunmehr die Stellen in unserem Magi-  
strate endlich wieder einmal vollständig besetzt. — Für die diesjährige Ernte  
hegen unsere Landwirthe die schönsten Hoffnungen, zumal da unser Kreis  
bisher von den in diesem Jahre so häufig vorkommenden Hagelschlägen gänz-  
lich verschont geblieben ist. — Die Obststerne wird voraussichtlich eine bessere  
werden, als sie seit mehreren Jahren gewesen ist, und auch der Weinstod,  
welcher sich jetzt gerade in der Blüthe befindet, steht vorzüglich. Hoffentlich  
werden diese Erwartungen nicht noch jetzt durch irgend welche Ungunst der  
Witterung zu nichts gemacht. Unseren Weinbauern, die seit einer Reihe  
von Jahren fast ununterbrochen Mißernten zu klagen hatten, ist eine wirklich  
gute Ernte auf das Dingendste von Nothen.

E. Hirschberg, 28. Juni. [Selbstmord.] — Aufgefunden Leiche.  
— Justizpalast! Der Tagearbeiter Fiebiger hatte sich schon am 20. d.  
aus seiner Wohnung entfernt, ohne zurückzufahren. Sein Leichnam wurde  
gestern in einem obnähe des sogenannten „weiten Gutes“ belegenen Busche  
erhängt gefunden. Auch auf dem Hochgebirge ist von dem Häusler Gottlob  
Linke aus Krummhübel am 25. d. M. beim Einsammeln von „isländischem  
Moos“ im Knieholz, unweit des Weges, welcher über das sogenannte Gehänge  
nach der Riesenbaude führt, ein bereits verweste männlicher Leichnam auf-  
gefunden worden. Man vermutet in ihm einen Einwohner aus Böhmen, der  
wahrscheinlich im verflossenen Winter bei stürmischem Wetter verunglückte —  
Schon im vorigen Jahre wurde sehr viel über den projectirten Neubau eines  
den gegenwärtigen Anforderungen entsprechenden Kreisgerichts-Gebäudes von  
Seiten des Justizrats gesprochen. Wer die beschränkten Localitäten des  
gegenwärtigen Kreisgerichts kennt und jemals nötig hatte, im „Warte-  
zimmer“ ein gewisses, die Geruchsherben sehr unangenehm berührendes Aroma  
½ bis 1 Stunde lang einzuhören, wird gewiß in den Chorus unserer Ge-  
richtsbeamten mit Vergnügen einstimmen und den Neubau mit Freuden be-  
grünen, d. h. wenn er fertig wird. Dazu ist nun wieder einmal Aussicht  
vorhanden, da, wie mir eben von glaubhafter Seite mitgetheilt wird, noch  
diesen Sommer der projectirte Neubau in Verbindung mit dem gegenwärtigen „Inquisitoriat“ begonnen werden soll.

Waldenburg, 28. Juni. Geiste fand in Wüstewaltersdorf das Jubeljahr des Waldenburger Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Der Gottesdienst, um 9 Uhr begonnen, wurde in feierlicher Weise abgehalten. Die Feierpredigt hatte Herr Pastor Sybel aus Reichenbach in Schlesien übernommen. Die General-Versammlung, Mittags 12 Uhr (Vorsitzender Pastor Möse aus Langwaltersdorf), war ziemlich zahlreich besucht. Der Haupt-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung hat im v. J. von den aus den Zweig-Vereinen erhaltenen Dritteln grade einer böhmischen bedrängten ev. Gemeinde die Summe von 6000 Thlr. zu Kirch- und Schulzwecken zugewandt. Die Einnahme betrug im Beretjahr 1865/66 = 447 Thlr. 7 Sgr. i. J. 1866/67 = 382 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. Die Ausgabe betrug im ersten J. = 328 Thlr. 3 Sgr., im zweiten 202 Thlr. 19 Sgr. Die Kirchen-Collecte des gestrigen Tages betrug 42 Thlr. 4 $\frac{1}{2}$  Sgr. Die dem Zweig-Verein zu Gebote stehenden zwei Drittel von zwei Jahren 90 und 85, zusammen 175 Thlr., sollen nach Beschluss so verwandt werden, daß Reinerz zur Confirmandenunterstützung 20 Thlr., Rengersdorf im Saganer Kreise 75 Thlr. und Nassabel im Kreuzburg r. Kreise 80 Thlr. zugewiesen erhält. Zur diesjährigen in Tarnowitz den 9. und 10. 7. M. stattfindenden General-Versammlung des Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung erwählte die Versammlung den Herrn Pastor prim. Heimann zum Deputirten. Der Vorstand, welcher sich nach Austritt des Herrn Hübner durch Herrn Lehrer Leisner ergänzt, wird durch Acclamation in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder gewählt. Die Herren Pastoren Möse und Pastor Heimann vertauschten unter sich die bisher inne gehabten Amter, so daß Herr Pastor Möse den Vorstoss an Herrn Pastor Heimann abgab und dessen Amt, die Stellvertretung, übernahm.

△ Jauer, 28. Juni. [Zur Erinnerung an den glorreichen Sieg bei Skalitz] am 28. Juni v. J. wurde von der hiesigen Garnison (2. Bataillon des Schles. Füsilier-Regts. Nr. 38) heute Vormittag um 9½ Uhr auf dem evangel. Friedenskirchhofe ein Feldgottesdienst veranstaltet, bei welchem der Superintendent Dr. Werner, Herr Pastor prim. Hermann, eine erhebende Ansprache an das Bataillon und die zahlreich sich beteiligende Civilgemeinde hielt. Das 38. Regiment nahm betanntermaßen lebhafsten Anteil an dem entscheidenden Kampfe bei Skalitz. Nachmittags wurden die Mannschaften auf dem Schießwerder bewirthet, worauf Abends auf dem sch

**± Schweidnitz**, 27. Juni. [Zur Etatsberathung.] Ein jeder lebt vor seiner Thür, wenigstens Mittwoch und Sonnabend — ist die Parole für den biefigen Haushälter, und — er muß sie kennen. Denn er hat dafür zu sorgen, daß an diesen Tagen Straße und Münzstein vor seinem Hause gesegnet und gereinigt wird. Mit dieser regelmäßigen Reinlichkeitspflege ist aber auch der regelmäßige wiederkehrende Uebelstand verbunden, daß gleichzeitig die ganze Stadt in allen Straßen, Ecken und Winkeln mit dem mehr oder weniger penetranten Strassen-Gesang erfüllt ist. Wir können hierin keine unserer Stadt entsprechende Glanz- und Lichtheit erblicken. In anderen Provinzialstädten, wie nennen Liegnitz, ist dieser Jopf seit vielen Jahren abgeschafft. Denn die Commune-Verwaltung läßt Strassen- und Münzstein-Reinigung, ja sogar das

Besprengen mit Wasser an sehr belebten Straßenbeeten durch besonders uniformirte Männer unter städtischer Aufsicht beworben und jeder Hausbesitzer hat dafür einen verhältnismäßig geringen Kostenbeitrag zu entrichten. Ein diesfälliger, vor einigen Jahren hierorts auf Subscription veranstalteter Versuch scheiterte wegen Mangel an Beteiligung, und — es blieb beim Alten d. h. es ist seit dieser Zeit dafür nichts geschehen. — Auf diesem Wege wird der Zweck gewiß nicht erreicht; wir erinnern an die beabsichtigte Gasbeleuchtung auf Subscription. — Im Namen Mebrerer sprechen wir offen den Wunsch aus, spätestens bei der nächsten Staatsberathung diesen alten Michel mit seiner ganzen Sippe auf den Aussterbe-Estat zu bringen und den jetzt so beliebten Herrn Nobel zu engagiren.

\* **Bad Ditsdorf** bei Nimptsch, 28. Juni. Unser in friedlicher Stillgelegenes, aber doch so reizendes Bad erfreut sich diesen Sommer eines zahlreichen Besuches, wie wir ihn noch vor Kurzem nicht erwartet hatten. Immer Mehrere, selbst aus der weitesten Ferne, lassen der hiesigen Heilquelle Gerechtigkeit widerfahren. Der Badearzt, Geheime Sanitätsrat Dr. Hoffmann aus Nimptsch, bietet Alles auf, die Anstalt immer besserem Gedeihen zuzuführen.

---

△ **Reichenbach**, 28. Juni. [Brand.] Heute Nacht gegen 1 Uhr brach in einem mit verschiedenen Vorräthen angefüllten, zur Dampfmühle gehörigen Schuppen Feuer aus, welches den Inhalt des Gebäudes verzehrte. — Unser Referat in Nr. 295 dieser Zeitung berichtigten wir dahin, daß nicht der Kutschere des Reichenbach-Peterswaldauer Omnibus, sondern der Besitzer der Omnibus-Gelegenheit, welch zwischen hier und Langerhals couriert, Ramens Steuer, in der angegebenen Weise verunglückt ist.

△ Reichenbach, 29. Juni. [Militärische Feier. — Erhöhung der Communalabgaben.] Das 1. Böhmische Infanterie-Regiment Nr. 18, dessen Füsilier-Bataillon hier garnisonirt, hat heut vor einem Jahre an der Schlacht gegen das Clam-Gallas'sche Corps bei Gitschin Theil genommen. Zur Feier dieses Jahrestages fand gestern Abend großer Zapfenstreich statt. Heute früh marschierte das Bataillon behufs Vereinigung mit den beiden anderen Bataillonen nach Grädig halbwegs Schweidnitz, wo der Regimentscommandeur zur Feier des Gedenktages eine Anrede hält. — Der Erinnerungstag der Königgräzer Schlacht wird hier in militärischen, und bürgerlichen Kreisen feestlich begangen werden. — Unsere städtischen Behörden haben sich veranlaßt gefsehen, vom 1. Juli ab einen Zuschlag von 25 Prozent den Communalabgaben zu erheben, weil die Deckung des städtischen Etats in Folge verschiedener außergewöhnlicher Vorommisse sonst nicht möglich ist.

□ Aus dem Eulengebirge, 26. Juni. [Die bevorstehenden Reichstagswahlen.] Für die Wahlen zum preußischen Abgeordneten hause ist seit geraumer Zeit der Kreis Waldenburg mit dem Kreis Reichenbach vereinigt und es war stets unschwer, zwischen beiden Kreisen hinsichtlich der aufzustellenden Wahl-Candidaten eine Einigung herbeizuführen. Unser Wahlkreis hatte das Verdienst, den Stadtgerichtsrath Westen zu wählen als derselbe in der Metropole unseres Staates verkehrt wurde und in seinem früheren Wahlbezirke nicht reüssirte. Unser Wahlkreis hat in dem Commercierrath Leonor Reichenheim seit vielen Jahren einen Mann in das Haus der Abgeordneten entsendet, dessen Besitzigung in mercantilischer und finanzieller Hinsicht sich wiederholt geltend zu machen wußte. Unser dritter Abgeordneter Rittergutsbesitzer Nitschke auf Girkachsdorf, Kreis Reichenbach, hat den Intentionen seiner Wähler ebenfalls stets entprochen und vereinigt mit einer rühmlichen Consequenz in politischen Angelegenheiten den Vorzug einer vollständigen persönlichen Unabhängigkeit. Es läßt sich erwarten, daß hier die Vorzüge unserer drei Abgeordneten genügend bekannt sind und bei künftigen Wahlen die Mehrheit für die selben gesichert ist. — Andere lässt die Anzahl

Reichstagswahlen.] Für die Wahlen zum preußischen Abgeordneten-  
hause ist seit geraumer Zeit der Kreis Waldenburg mit dem Kreis Reichen-  
bach vereinigt und es war stets unschwer, zwischen beiden Kreisen hinsichtlich  
der aufzufüllenden Wahl-Candidaten eine Einigung herbeizuführen. Unser  
Wahlkreis hatte das Verdienst, den Stadtgerichtsrath Twesten zu wählen  
als derselbe in der Metropole unseres Staates verkehrt wurde und in seinem  
früheren Wahlbezirke nicht reüssirte. Unser Wahlkreis hat in dem Commerciens-  
rath Leonor Reichenheim seit vielen Jahren einen Mann in das Haus des  
Abgeordneten entendet, dessen Fähigung in mercantilischer und finanzieller  
Hinsicht sich wiederholt geltend zu machen wußte. Unser dritter Abgeordneter  
Rittergutsbesitzer Nitschke auf Girkachsdorf, Kreis Reichenbach, hat den In-  
tentionen seiner Wähler ebenfalls stets entsprochen und vereinigt mit einer  
rühmlichen Consequenz in politischen Angelegenheiten den Vorzug einer voll  
ständigen persönlichen Unabhängigkeit. Es läßt sich erwarten, daß hier die  
Vorzüge unserer drei Abgeordneten genügend bekannt sind und bei künftigen  
Wahlen die Majorität für dieselben gesichert ist. — Anders liegt die Ange-  
legenheit bei den in diesem Jahre bevorstehenden Reichstagswahlen. Der  
Wahlmodus ist an und für sich schon ein solcher, der das Resultat weigert  
schwerer vorausberechnen läßt, andertheils aber ist der Wahlbezirk nicht aus  
den Kreisen Reichenbach-Waldenburg, sondern aus den Kreisen Reichenbach  
und Neurode gebildet. Wir haben bei den letzten Wahlen gesehen, wie  
schwer es geworden ist, eine Einigung zwischen diesen in mancher Beziehung  
heterogenen Elementen zu erzielen. Es traten hier vier Parteien in's Feld.  
Da waren zuerst die Social-Demokraten, die auf ihre Fahne den Namen  
v. Schweizer schrieben; die Conservativen, welche für den Landrat Olea-  
rius in Reichenbach stimmten; die katholische Partei, für die in der letzten  
Stunde noch die Parole „geistlicher Rath Müller“ ausgegeben wurde, und  
endlich die Liberalen für Twesten. Alle diese Parteien werden wahrscheinlich  
wieder in die Arena treten und die katholische Partei dürfte ihre Wahl-  
agitationen viel besser organisiren als früher, wo sie erst in letzter Zeit sich  
zur Aufstellung einer Candidatur entschloß. Die social-demokratische Partei  
hat nach den letzten Reichstagswahlen in ihrem Organe wiederholt gedauert,  
daß nur die noch mangelhafte Organisation der Wahlagitationen Schuld an  
ihrer Niederlage trage, die Zukunft aber günstiger für sie sein werde, da sie  
aus der Vergangenheit Lehren ziehen werde. Wir glauben nicht, daß die bei  
den bezeichneten Parteien Aussicht haben, ihren Candidaten die Majorität zu  
verschaffen, aber diese Agitationen sind wenigstens geeignet, die Stimmen zu  
zerplättern und eine zweite Wahl erforderlich zu machen, und der Ausfall der  
definitiven Wahl ist dann von ihnen abhängig. Der liberalen Partei droht  
die Differenz, welche nach dem Vorbilde der Abgeordneten zwischen Fortschritts-  
partei und National-Liberalen eingetreten ist, auch hier verderblich zu werden  
und will man nicht Parteien in die Hände arbeiten, die das Gegentheil fordern,  
dem, was alle Liberalen wünschen, erste streben, so mag man je eher desto besser  
in den liberalen Kreisen der Abgeordneten aufhören, sich selbst und damit die  
liberale Sache im Allgemeinen zu betrieften. Es ist ein Streit, der nicht vi-

S. Strehlen, 27. Juni. [Bur-Tageschronik.] Sr. Landrath v. Lieres befindet sich seit Anfang voriger Woche auf Reisen und wird während seiner dreiwöchentlichen Abwesenheit von Herrn Kreis-Sekretär Haenelt vertreten. — Am letzten Sonntage feierte der biefige Gustav-Adolph-Zweig-Verein sein Jahresfest mit Gottesdienst in der heiligen Hauptkirche ad St. Michael und mit einer General-Versammlung im magistratalischen Sessions-Zimmer. — Das Missionfest fand hier gestern statt. Herr Diaconus Erxleben aus Gnadenfrei hielt die Predigt, Herr Pastor Hoffmann aus Münsterberg den Bericht und Herr Pastor Dr. Schian aus Liegnitz den Vortrag über innere Mission. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des Böttchermeisters Beck, welcher die Wahl zum Rathsherrn beharrlich abgelehnt hatte, der Kaufmann Rud. Bläschke, Bruder des wohlbekannten Mitgliedes der Breslauer Communal-Verwaltung und Sohn des um die biefige Commune wohlverdienten, längst verstorbenen Kämmerers Bläschke zum Rathsherrn gewählt. — Der Ankauf eines Grundstücks in der Nähe des Salzamtes für den Neubau der katholischen Schule ist schon in einer früheren Sitzung beschlossen und werden wohl nun die Unterhandlungen mit dem Fiscus wegen des Antheils, welchen derselbe zu den Kosten beizutragen hat, beginnen. Wie es heißt, richtet sich dieser Anteil nicht nach gegenwärtigen Bedürfnissen, sondern nach den Dimensionen, welche die Schule bei ihrer Errichtung eingenommen hat. — In künftiger Woche wird hierselbst nach dreijähriger Pause das Kinderfest gefeiert; ein großer Theil der Kosten wird durch den Buchhändler Stiller'sche,theilweise zu diesem Zwecke besonders errichtete Vermächtnis bestritten, das Fehlende wird durch eine Sammlung aufgebracht, bei welcher sich diesmal Jeder um so lieber betheiligen wird, als es auch den katholischen Kindern seitens des neuen Pfarrers Hrn. Flechner gestattet ist, das Fest in pleno mitzufeiern. — In welcher Weise und ob überhaupt der Gedächtnistag der Schlacht von Königgrätz hier gefeiert werden wird,

ist noch unbefimmt. Es wäre namentlich zu bedauern, wenn für die Schule jugend ein feierlicher Actus nicht veranlaßt würde; die große Bedeutung des vor so kurzer Zeit erlebten weltgeschichtlichen Ereignisses in schwungvoller Reden den Kindern immer wieder vor die Seele zu führen, wäre entschieden Sach dazu befähigter Lehrer und würde den patriotischen Sinn in den kindlichen Herzen anregen und dauernd festigen, sowie diejenige Begeisterung entzünden welche allein geeignet wäre, der materiellen Richtung unserer Zeit entgegenzuwirken. — Nachdem die Vermessungs-Arbeiten für die projecirte Eisenbahnlinie Breslau-Strehlen-Münsterberg längst beendigt sind, officielle Neuersungen über die wirkliche Ausführung des Projectes von seiner Seite vernommen werden, wird jeder private Ausspruch einflußreicher Persönlichkeiten eifrig colportirt und so trägt man sich jetzt mit der freudigen Hoffnung die Bahn binnen 2 Jahren vollendet zu sehen. Wie heiter die Aussicht auch sein mag, ein amtlicher Bericht über den Stand der Angelegenheit würde uns doch erst die rechte Bestiedigung gewähren, wenn auch unsere Illusionen dadurch einigermaßen gestört würden, — wir glauben sogar, daß das für die Leitung und Betreibung des Projectes gewählte Comité den Comittenten gegenüber zu einem solchen Berichte verpflichtet sei.

L. Reichthal, 28. Juni. [Festliches.] Gekost von der Anzeige des Namslauer Männer-Gesang-Vereins, welcher im Reichenau'schen Garten-Etablissement ein Fest zur Erinnerung der siegreichen Schlacht von Nachod veranstaltete, fuhr ich mit einigen Herren von hier dahin, und wir wurden als Gäste freundlich aufgenommen. Das Fest begann mit dem erhabenen Psalm "Herr unser Gott" von Schnabel, darauf folgte eine Hymne vom Herzog Ernst v. Sachsen-Gotha und "Wald-Andacht" von Abt. hierauf betrat He-

Pastor Snaï die Tribüne und schilderte in schwungreicher und begeisternder Rede voll Vaterlandsliebe die Thaten der Armee, speciell des 8. Dragoner-Regiments und namentlich unserer 4. Schwadron, die in der Schlacht bei Nachod die Feuertaufe empfing. Nach der Festrede kam ein reizendes, von dem Herrn Pastor gedichtetes Lied, „Das achte Dragoner-Regiment“. Hierauf dankte Herr Rector Weise dem beliebten Redner und Seelsorger, der zum Bedauern der ganzen Stadt von hier in eine andere Stelle geht und widmete ihm herzliche Abschiedsworte. Nun bestieg Herr Major v. Walter die Tribüne, sprach, wie er mit den Österreichern handelte, kurz, fernig und bündig, dankte für das arrangirte Fest und wünschte der Stadt stets Glück und Gedeihen. So verließ das Fest heiter und gemütlich bei den Klängen der Barro'schen Concert-Musik. Illumination, Speise, Getränke und Bedienung gut.

△ Brieg, 28. Juni. [Geschenke.] Herr Wollwaren-Fabrikant B. Holänder in Leobschütz hat sämmtliche seiner Wollen-Luxusartikel, welche er seinerzeit zur hiesigen Gewerbe-Ausstellung geschickt hatte, sowie auch den großen Glasofen, in welchem diese Artikel ausgestellt waren, der hiesigen Gewerbehauß-Stiftung geschenkt, mit dem Beifügen, den durch Verkauf der Geschenke zu erzielenden Geldbetrag dem Gewerbehauß-Stiftungsfond zuzuweisen. Ebenso hat Herr Bildhauer A. Nachner in Breslau seine reiche Sammlung architectonischer Arbeiten in Gyps, welche derselbe hier ausgestellt hatte, fast sämmtlich der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule geschenkt. Dieses Geschenk hat darum einen um so höheren Werth, da die prachtvollen Arbeiten sämmtlich als vorzügliche Modelle beim Unterrichte wesentliche Dienste leisten werden. Beiden Gebern wird der wärmste Dank gezollt.

† † † zwon, 28. Jun. [Lages geschildert.] Der am Montag abgehaltene Krammarkt war wegen des zur Heuernte besonders günstigen Wetters von Käufern wenig besucht und wurden deshalb auch nur geringe Geschäfte gemacht. — Der Viehmarkt war mit magerem Vieh, Rind- und Schwarzbieh, zur Auswahl betrieben, doch auch hier war der Umsatz unbedeutend. Die Preise hielten sich bis zu Ende des Marktes hoch. Fette Waare war, und besonders beim Schwarzbieh, gar nicht vorhanden. Der Pferdemarkt war ohne jede Bedeutung. — Der Stand der Feldfrüchte ist im Ganzen und selbst auch in sandigen Gegenden jenseits der Neisse ein erfreulicher und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die Heuernte ist im Wesentlichen glücklich und lohnend beendet.

○ Beuthen D.S., 27. Juni. [Communales.] Wir sind heute in die Nothwendigkeit verkehrt, verschiedenem entgegenzutreten, was in einem langen Referat in der Morgennummer der "Schles. Ztg." vom 21. d. Ms. aus Beuthen geschrieben wird. Der Herr Referent spricht der außerordentlichen Regsamkeit des Kattowizer Genossenschaftswesens das Wort und das wollen wir gelten lassen, ja wir gehen noch weiter, wir möchten diese am liebsten als ein mustergültiges Vorbild allen Ortschaften Oberschlesiens vor Augen geführt wissen. Er sieht Kattowitz als die zukünftige Capitale Oberschlesiens erblühen; das halten wir nicht für sehr wahrscheinlich, ein Ort von industrieller Wichtigkeit und kommerzieller Bedeutung ist es und wird es vielleicht immer mehr werden, als Capitale Oberschlesiens ist es hingegen seiner ungünstigen geographischen Lage wegen schon nicht geeignet, was bei einem flüchtigen Blick auf die Karte nicht entgehen kann. Allein letzteres ist von uns nicht als Gegenstand der Erwiderung beabsichtigt. Mehr handelt es sich darum, Reflexionen über die Schwierigkeit oder gar die Unmöglichkeit der Verbesserung Beuthener Verhältnisse in die thatssächliche Sphäre zurückzuführen und dann möchten wir bei dieser Gelegenheit auch nur gesagt haben, daß eine Theilung des Kreises, wie sie der Herr Referent zu wünschen scheint, weder eine vortheilhafte ökonomische Folge für den Staat noch eine wesentliche Erleichterung in der Geschäftseinteilung der Einfäßen hervorzubringen geeignet ist. Dies unter Bezugnahme auf die noch nicht zwei Jahre alten Verhandlungen über diesen Gegenstand, bei welcher Gelegenheit der Minister des Innern in eigener Person an Ort und Stelle die Unmöglichkeit einer Theilung erkannte. Nun nochmals zur Hauptsache! Unser sozialer, geistiger und gemeinsinniger Verkehr soll sich im Argen befinden. Das ist allerdings großenteils wahr, ihn aber als verbesserungsunfähig auszugeben, wäre unverantwortlich. Ein weites, lohnversprechendes Arbeitsfeld bietet sich vielmehr hier dar, bisher ist nur verabsäumt worden, es rationell und mit Ausdauer, wir müssen nochmals herheben, mit Ausdauer zu befürchten. An intellektuellen Leitern ist wenn auch keine besonders große Auswahl, doch anderntheils wiederum kein Mangel; ein großer Fehler muß nur darin noch gefunden werden, unsere tonangebenden Personen betrachten sich als ein besser gearteter Extract der Gesellschaft. Das Kattowitz, was Gemeinsames betrifft, besser gestaltet ist, liegt nur in dem Umstände des Besitzes besserer organisatorischer Talente. Um Männer wie Dr. Holze, Nottebohm, Dr. Goldstein, Kollmann u. s. w. ist es zu beneiden. Haben sich bei uns erst Leute von joldem Geschick gefunden und erprobt, dann dürfte in Beuthen schnell Vieles besser werden!

## Berichte und Vereine.

2 Breslau, 28. Juni. [Handwerker-Verein.] Die religiösen und sittlichen Zustände des Großherzogthums Baden waren der Gegenstand des gestern Abend von Hrn. Dr. Rhode gehaltenen Vortrags. Redner gab zunächst die Größe (278 □ M.), Einwohnerzahl (ca. 1½ Millionen) an, deren Mehrzahl katholisch sei, doch bilden auch die evangelischen und deutschkatholischen Einwohner beträchtliche Contingente. Dem norddeutschen Bunde gehöre bekanntlich das kleine, eichdeutsche Ländchen noch nicht an, seine Verfassung gewähre unter andern Rechten ein erfreuliches Maß von Religionsfreiheit, wenn auch leider die deutschkatholischen Gemeinden auch dort die Corporationsrechte noch nicht erlangt haben und die Israeliten erst im Jahre 1862 bürgerliche Rechte erhielten. Die Bevölkerung sei durchweg noch bis auf den jungen Clerus von jenem humanen Geiste angehaucht, als dessen Vertreter Freiherr v. Wessenberg noch verehrt werde, und die mehrfachen Versuche, auch Baden den Segnungen eines Concordats theilhaftig zu machen, wie Österreich erst jetzt sich dessen Umstüdingen zu entwinden bestrebe, haben es trotz der Anstrengungen des Erzbischofs von Freiburg und des Landescapitels nur zu einem „Kirchengesetz“ gebracht, welches der katholischen Kirche innere Freiheit und freien Verkehr mit Rom gewährt, die Verwaltung des Kirchendomägens und die Bestätigung der Geistlichkeit in ihrer staatlichen Stellung der Aufsicht des Staates unterstellt. Den Bestrebungen der Jesuiten-Missionen mit ihren so oftmals ungünstigen Folgen und der Rosenkranz-Vereine gegenüber habe sich seit 1865 ein „Verein freier Katholiken“ gebildet. Große Kämpfe habe auch das Zustandekommen der Schulgesetze und die Frage wegen der confessionellen Schulen gelöst, denen sich die fortschrittsfeindliche Partei opponirt habe. In der evangelischen Kirche erwiederte die Frage wegen Einführung einer neuen Agenda Widerspruch und stand die Regierung in Folge dessen davon ab, statt derselben wurde aber die bei uns noch stets vergebens erstreute Kirchenordnung mit Selbstvertretung der Gemeinde und mit Generalsynode eingeführt. Der Gejammtgeist der auf ihr allerdings vorwiegend vertretenen Geistlichkeit ließ sich aus der Entscheidung über Professor Schenkel, Verfassers des „Leben Jesu“, erkennen, indem sich von den 26 Synoden 17 zu Gunsten, 7 gegen Schenkel, zwei schwankend erklärten, während sich unsere Geistlichen, oft ohne Schenkel's Buch gelesen zu haben, mit dem Verdammungsspruch beeilten. Das Verhältniß der Religionsparteien sei außer einzelnen Excessen (1866) ein humanes und Deutschkatholiken seien durch die Gemeinden in Mannheim (Scholl), Heidelberg und Pforzheim vertreten. Leider sei im Lande aber auch noch viel Übergläubische verbreitet. Die Sittenzustände haben sich namentlich in der letzten Zeit gehoben und wird durch die Gustav-Adolph-Vereine, durch Bildungsvereine, Kindergärten, Genossenschaften &c. vielfach für Ausklärung und Besserung der Zustände gesorgt. Auch die Trennung der Kirche von der Schule ist ein Gegenstand lebhaften Strebens. Die Wissenschaft findet auf der Heidelberger Universität angemessene Vertretung. So gebe Baden ein günstiges Bild und sei nur zu wünschen, daß auch Preußen und Norddeutschland ihm durch ein Aussstreben und Gewährung verfassungsmäßiger Freiheit nachseifern. — Von preußischen Zuständen versprach Herr Dr. Rhode in Folge einer später einge-

gangenen Frage ein gleich anschauliches Bild zu liefern, wenn erst die Verhältnisse des norddeutschen Bundes sich geklärt und consolidated haben werden. Auf eine Frage: warum Kaiser Joseph's II. Reformen sobald wieder untergegangen seien? antwortete Dr. Rh.: weil dieselben in den damals noch zu wenig ausgellärteten Bevölkerungen keinen hinreichenden Anfall, in Geistlichkeit und Adel, gegen die sie gerichtet gewesen seien, zu viel Widerstand gefunden und für die Gesamtbevölkerung Österreichs zu sehr das deutsche Gepräge gehabt haben. Hierauf lud Dr. Lindner abermals, unter Mittheilung des reichhaltigen Programmes (wegen dessen wir auf die Zeitungsinserate verweisen), zum Schluss 2 lebende Bilder, zu zahlreichem Besunde des Freiligrathfestes am 6. I. M. ein. (Eintrittspreis für Mitglieder 3 Sgr., für Gäste bei den Commanditen 5 Sgr., an der Kasse  $7\frac{1}{2}$  Sgr.) Auf eine Frage, woher es komme, daß Breslau so wenig auf Reinlichkeit halte? wies der Vorsitzende Hüllebrand unter ernster Rüge der sich auch überall hier offenbarenden Verstörrungsucht auf die slavische Abnenschafft hin, deren Eibschäft jene bedauerlichen Eigenschaften der Breslauer zu sein scheinen. Schließlich beantwortete noch Literat Krause eine Frage, ob es wahr sei, daß Goethe mehr Volksdichter gewesen ist als Schiller, verneinend und wies auf eine in der Bibliothek befindliche Brochüre hin: Reimtiz: Warum ist nicht Goethe der Lieblingsdichter des deutschen Volkes geworden? (Guben 1860).

Breslau, 29. Juni. [Feuer-Rettungs-Verein.] In der gestern auf dem Rathause abgehaltenen Vorstandssitzung wurde der Beschluss gefaßt, in Betreff des schlesischen Feuer-Rettungs- und Feuerwehrages mit Groß-Glogau in brieschen Verkehr zu treten und anzufragen, ob der dortige Feuer-Rettungs-Verein noch genommen sei, den Vereinstag dafelbst abzuhalten. Da der deutsche Feuerwehrtag zu Braunschweig in diesem Jahre nicht abgehalten wird, wäre es wohl nötig, die schlesischen Feuer-Rettungs- und Feuerwehr-Vereine einen Tag zusammenzutreffen, da gewiß Manches zu besprechen, zu berathen sein wird. Der letzte Vereinstag genannter Vereine war 1864. — Die nächste Generalversammlung des briesigen Feuer-Rettungs-Vereins wird Montag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr, im Hotel de Saxe, Schmiedebrücke abgehalten werden. — Die für jetzt projectierte Vergnügungsfahrt des Vereins wird nach geistigem Beschlusse des Vorstandes nicht stattfinden, wenigstens nicht in den jetzigen 2 Monaten. — Der Posener Feuer-Rettungs-Verein hat den hiesigen Verein zu seinem Gleichwichte in Posen auf den 7. Juli ein.

K. Breslau, 27. Juni. [Stenographen-Verein Paritas.] Unter diesem Namen hat sich am 26. d. Ms. ein neuer Verein constituirt, der die Fortbildung seiner Mitglieder in der Stenographie durch gemeinschaftliche Übungen von Gabelsbergerianern und Stolzianern unter Ausschluß jeder Systems-Polemik bezweckt. Die Übungs-Versammlungen finden Mittwoch Abends 8 Uhr zunächst bei Bergmann, Weidendamm 3, statt. In denselben erfolgen auch die Neuaufnahmen. Der Beitrag beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Die beschließenden Versammlungen, welche nur in Bezug auf das Ausbildungsrecht und auf Verwendung der Gelder einheitlich im Sinne blos eines der Systeme beschränkt, sonst zu Aenderung der Statuten mit einfacher Majorität berechtigt sein sollen, sind auf den vorliegenden Sonnabend jeden Vierteljahrs bestimmt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden für die ersten drei Monate die Herren Adh. Linke und Wohlauer erwählt.

M. Breslau, 27. Juni. [Verein Paritas.] Nachdem Herr Postsecretar Kohn die Mitglieder der briesigen Stenographenvereine zur Constitution eines neuen Vereins „Paritas“ aufgefordert hatte, dessen Zweck in der „Abhaltung gemeinschaftlicher Übungen von Gabelsbergerianern und Stolzianern unter Ausschluß jeder Systempolemik“ bestehen sollte, versammelten sich gestern in dem Bergmann'schen Local, am Weidendamm Nr. 3, eine Anzahl von Mitgliedern beider hiesig. Stenographenvereine sowohl, als auch einige außerhalb jedes Vereins stehende Stenographen beider Systeme. Zu ihrem größten Erstaunen mußten jedoch die meisten der Anwesenden bei Eröffnung der Versammlung hören, daß ganz entgegen den ihnen speziell zugegangenen, sowie öffentlichen Aufforderungen zur Theilnahme an der Constitution eines solchen Vereins der selbe bereits als für uns fertig proclamirt wurde, ja von dem Vorsitzenden desselben, Herrn Kohn, den Anwesenden angedeutet wurde, daß überhaupt nur denjenigen zu sprechen gestattet werden könne, welch sich von vornherein zum Beitritt in den Verein bereit erklären. Natürlich wurde gegen ein solches Verfahren, und zwar von Gabelsbergerischer Seite, jedoch erfolglos, Protest eingeleget. Die ausfallende Incorrection eines solchen Verfahrens, sowohl, als auch das Benehmen eines der „5 Mitglieder“ des neuen Vereins, sowi. es endlich der gänzliche Mangel jeder parlamentarischen Ordnung ließen es dem größten Theile der Versammelten, darunter sämmtlichen anwesenden Mitgliedern des Gabelsbergerischen Stenographenvereins angemessen erscheinen, von dem Beitritt in den Verein abziston und das Local augenblicklich zu verlassen.

S. Neumarkt, 24. Juni. [Imker-Verein.] In der letzten Sitzung des Bienenzüchtervereins wurde über das Bobitum der Bienen verhandelt und angegeben, daß man schon in früheren Zeiten sich des Bobits zur Betreuung der Bienen bei Vereinigung schwacher Völker bedient habe, und wenn das Verfahren geübt ausgeführt worden, habe man keinen wesentlichen Nachteil verspürt. — Hierauf wurde von einem Mitgliede gewünscht, in den Sitzungen auch praktische Bienenbücher zu empfehlen; sofort wurde von Seiten des Vorsitzenden und des Schriftführers der Wunsch erfüllt.

Der Hauptgegenstand der Beratung bildete das Vorlesen einer Abhandlung über das Italisiren des Bienenstandes ohne Verlust. Es sind im Bereich unseres Vereins von mehreren Mitgliedern italienische Völker angeschafft und durch echte Zuchtmutter vermehrt worden. Der Vorsitzende bemerkte, daß es nötig sei, sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob man besser thue, Italiener zu züchten oder bei den einheimischen deutschen (nordischen) Bienen zu bleiben. Die Anschaffung einer neuen Race ist oft mit großen Kosten verbündigt, und durch die Abschaffung der alten Race wird der Ertrag geschränkt; und durch die Abschaffung der alten Race wird der Ertrag überwiegt in Bezug auf den Kostenpunkt das Erste oft bei Weitem. Wenn man eine neue Art einzuführen gedenkt, so muß man die Gewissheit haben, daß dieselbe nicht nur in irgend einer Beziehung zu verträgliche Übertrifft, sondern daß auch ihre Gesamtnutzung die etwaigen Schattenseiten nicht zur Geltung kommen läßt. Der Vorsitzende forderte auf, die Züchter italienischer Bienen möchten über den Vortheil, den die neue Race gewährt, sich aussprechen. Man gelangte indeß zu keinem bestimmten Resultat, da noch zu wenig Erfahrungen darüber vorliegen. Einzelne Stimmen führten an, daß die Italiener sanfter und fleißiger seien, wo aber auch nicht verhehlt wurde, daß sie gräßere Anlagen zum Raschen verrieben und im Winter bei nur einigen Sonnenbliden schon austrocknen, wodurch sehr viele umlämmen, wogegen unsere einheimischen Bienen nicht so bald ihre Wohnungen verlieren. — Ein Mitglied machte noch die Bemerkung, daß es einmal an einem Stede unter dem Flugbett am frühen Morgen eine ausgetriebene Königin vorgefunden habe, die es ohne Weiteres einem starken Stocke habe zulaufen lassen, worauf derlei des anderen Tages einen starken Schwarm abgegeben habe. Der Vorsitzende erklärte dies unter Umständen für einen glücklichen Zusatz, der in hundert Fällen kaum ein einziges Mal wieder glücken dürfte. Von dem königl. Kreislandrat, Herrn v. Knebel-Döberitz, ist dem Bienenzüchter ein wohlwollendes Schreiben zugegangen, aus welchem die Gewissheit hervorgeleuchtet, wie auf höheren Orts die Bienenbestrebungen günstig beurtheilt werden. Es ist dies unserem Vereine ein neuer Antrieb, die Bienenzucht in engeren und weiteren Kreisen immermehr zu fördern.

r. Namslau, 23. Juni. [Gustav-Adolf-Verein.] Nach der gestrigen Nummer 25 unseres Kreisblattes ergab sich bei der am 3. Pfingstfeiertage, den 11. d. M. hier selbst abgehaltenen General-Versammlung des Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung excl. des vorjährigen Kassenbestandes von 10 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. und des Ertrages der Collecce von der Jahresfeier zu Reichthal im Betrage von 14 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. eine Jahreserinnahme von 184 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. an Beiträgen der Mitglieder und Geschenken und ein Gesamt-Kassen-Bestand von 210 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Hieron gingen auf Verwaltungskosten ab 4 Thlr. 18 Sgr., und es war somit noch über 205 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. zu verfügen. Nach Abzug von 120 Thlr., welche statutenmäßig an den schlesischen Haupt-Verein abzugeben sind, und von 10 Thlr., welche bereits im vorigen Jahre für das auf der projectirten General-Versammlung zu Tarnow zu beschließende Liebeswerk reservirt waren, wurden von der Versammlung 10 Thlr. auf's Neue für diesen Zweck bestimmt, 45 Thlr. für den Kirchenbau zu Bräis und 15 Thlr. für die evangelische Gemeinde zu Bräis in Oberschlesien bewilligt und der Überdrüß von 5 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. als Kassenbestand reservirt, zu welchem Bestande noch der diesjährige Collecten-Ertrag mit 13 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. tritt, so daß 18 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. als Kassenbestand verbleiben.

### Eisenbahn-Zeitung.

# Breslau, 29. Juni. [Ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.] Dieselbe wurde hier heute unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Commercierraths v. Ruffer bei geringer Beteiligung der Actionäre abgehalten, da die Tagesordnung wenig Bemerkenswerthes bot.

Zu dem bereits im Auszuge in dieser Zeitung mitgetheilten Geschäftsberichts für 1866 bemerkte der Vorsitzende, daß auch für das laufende Jahr aus dem Baufond der Nechten-Oderwerfer-Bahn den Actionären der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft 5 p.C. Zinsen gewährt werden und hofft hiermit mehrseitige Anfragen auch im Allgemeinen zu erledigen.

Für die gelegte Rechnung wurde der Verwaltung, entsprechend dem Antrage des Aufsichtsrathes und des Berichtes der Rechnungs-Revisoren, Decharge ertheilt.

Eine Neuwahl für Verwaltungsmitglieder war nicht vorzunehmen, da nach § 58 des gegenwärtigen Statuts für den Zeitraum vor Erteilung der landesherlichen Concessio bis zur vollen Inbetriebsetzung der projectirten Bahnanlage, resp. bis zwei Jahre nach derselben die gegenwärtigen Mitglieder der Direction und des Aufsichtsrathes der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn im Amte bleiben und die Befugniß haben, sich aus der Zahl der Actionäre zu ergänzen, resp. zu verstärken.

Nach Vorlesung der desfallsigen statutarischen Bestimmungen wurde die General-Versammlung geschlossen.

[Österreichischer Anschluß an das preußische Bahnnetz.] Da der Bau der Schwadowitz-Königshainer Bahn rüttig vorschreite, deren Eröffnung auch noch in diesem Jahre zu gewährigen ist, so tritt der Anschluß dieser Linie an die preußischen Bahnen nun wieder in den Vordergrund. Aus diesem Anlaß hat sich, wie wir hören, der General-Inspector der österreichischen Eisenbahnen, Ministerialrat Ritter v. Wagner, soeben nach Montag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr, im Hotel de Saxe, Schmiedebrücke abgehalten werden. — Die für jetzt projectierte Vergnügungsfahrt des Vereins wird nach geistigem Beschlusse des Vorstandes nicht stattfinden, wenigstens nicht in den jetzigen 2 Monaten. — Der Posener Feuer-Rettungs-Verein hat den hiesigen Verein zu seinem Eichwichte in Posen auf den 7. Juli ein.

minister, betreffend die Bewilligung der Portofreiheit bei Versendung der Jahresberichte; die Aenderung der Schlüsselinformulare für Lieferungen von Käbtl.; die Anträge auf Einführung des Gewichts anstatt des Maßes im Getreidehandel, resp. bei den amlichen Getreidenotierungen am hiesigen Platze; den Antrag an den Herrn Provinzial-Steuerdirektor auf Sifirung der Maßnahmen, betreffend die sofortige Befreiung der creditirten Steuerbeträge; den Antrag an den Herrn Handelsminister gegen den angeblich beabsichtigten Erlass von Moratorien; den Antrag an den Herrn Oberpräsidenten, betreffend die Wiederzulassung der während des Krieges vom diesjährigen Geschäftsbetriebe ausgeschlossenen Hausrat; die Verhandlungen, betreffend die Ausstellung schlesischer Gepläne und Gewebe in Briesigk; den Antrag an den Herrn Handelsminister, betreffend den Postverkehr mit Österreich während des Krieges; die Anträge, betreffend den Weiterverkehr der schlesischen Gebirgsbahn nach Glatz auf tschechischem Gebiete; die Anträge, betreffend die Befreiung der Übergangsabgabe auf Tabak. — Plenarsitzungen fanden 20 (gegen 23 im Vorjahr), Commissionssitzungen 30 (gegen 35 im Vorjahr) statt. — Auf Requisition der Gerichte wurden 39 Gutachten über Upanen ertheilt; ferner wurden 46 Anträge über Course, Producten- und Waarenpreise beantwortet; endlich drei Handelsmänner ernannt. Die Bibliothek ist durch 251 Zugänge vermehrt worden.

Das Geschäftsjournal der Börse-Commission weist 298 Einläufe und das Börse-Aushangs-Register 464 Publicationen nach. Plenarsitzungen haben 6 stattgefunden.

Durch den am 27. Juli erfolgten Tod ihres Secretärs, des Hrn. Dr. jur. W. Kompe, hat die Handelskammer, deren Interessen er sich mit Wärme und Eifer gewidmet hatte, einen tiefschlägigen Verlust erlitten.

Der gegenwärtige Secretär der Handelskammer und Verfasser des diesjährigen höchst sorgfältig gearbeiteten Jahresberichts ist Hr. Dr. jur. Alexander Meyer.

# Berlin, 28. Juni. [Börse-Wochenbericht.] Labores Geschäft, durch die Geschäftslösigkeit bestimzte Haltung, allmäßig rückgängige Course — das ist die kurz Charakteristik dieser Woche. Ein Sonnenblit war die Bezeichnung des Bahnfaden der aufgelegten 3½%igen Stamm-Prioritäten der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft. Allein ein Sonnenblit auch nur; denn der Cours des gezeichneten Papirs, der sich am Tage vor der Bezeichnung 1½ p.C. über Zeichnungscours stellte, ging an den beiden folgenden Tagen so rapide herab, daß man sah, wie die alldidtigen Erwerber das Böden Gewinn sofort zu realisieren sich beeilten. Wenn einigermaßen „Zug“ im Geschäft wäre, so würde das imponierende Resultat der Bezeichnung weitere Hause veranlaßt haben. Zu der durch die Geschäftslösigkeit hervergerufenen Verstimmung kam eine Liquidation, welche mehr Schwierigkeiten bot, als man irgend erwartet hatte. Geld machte sich in der That für die Speculation wesentlich knapper; die Notwände für schwere Eisenbahnactien stiegen bis zu einem Zinsfuße von 5 p.C. und mehr, und ein unerwarteter Überfluß an Städten, der sich in allen der Speculation unterworfenen Papieren, namentlich auch in Oberösterreich, geltend machte, zeigte einesthells, daß es mit dem marktgängigen niedrigeren Discontozafe seine eigene Bemandthit hat und andernheils, daß die Speculation in Eingehung neuer Haupf-Engagements thätiger gewesen ist, als man geglaubt bat. Uebrigens pflegt das am 1. Juli für Zinszahlungen zurückgehaltene Geld den Fondsmarkt Ende Juni stets im Gelde knapp zu machen.

Auf die Lage der preußischen Bank haben die Wollmärkte in den ersten 3 Wochen des Juni so gut wie gar keinen Einfluß geübt. Man erwäge folgende Verhältnisse. Die der Haupfseite nach beendeten Wollmärkte haben zu 1865er Preisen und etwas darüber ein jedenfalls viel größeres Quantum als im vorigen Jahre, hauptsächlich an Inländer abgesetzt. Nun betrug der Umsatz der Wollfäge

1863	264,567	Ctr. zum Preise von 18,273,910 Thlr., also pr. Ctr. 69 Thlr.
1864	220,630	" 15,247,330 " 69 "
1865	240,708	" 15,619,410 " 65 "
1866	167,405	" 9,590,205 " 57 "

Wenn wir für dieses Jahr, gleich 1865, einen Umsatz von 15% Millionen annehmen und zugleich uns erinnern, daß circa 400 000 Ctr. Wolle in Preußen producirt werden und ein großer Theil des Quantums außerhalb der Wollmärkte abgesetzt wird, so ist eine Vermehrung des Wechsel- und Lombardbestandes der preußischen Bank in den ersten 3 Wochen des Junit um 4,112,000 Thlr. und des ungebedeten Notenumlaufs um 3,289,000 Thlr. ein Beweis, daß die Bank diesmal auffallend wenig in Anspruch genommen wurde. Anders war es in früheren Jahren, wo im Junit die Wechsel- und

Lombardbestände um	Notenumlauf um	
1864	15,9 Mill. Thlr.	16,8 Mill. Thlr.
1865	18,9 "	18,4 "

junahmen. — Freilich folgte 1864 und 1865 der willkürlichen Erweiterung der Notenmenism in Metallabschluß eine Geldklemme und ein Discontoza von 7 und zuletzt 9 p.C. Wenn mit der Ausdehnung des Notenumlaufs diesmal auch seine Folgen, wie mit Sicherheit anzunehmen, wegfallen, so können wir zufrieden sein.

Russische Papiere erfuhren gegen die Vorwoche eine starke Reaction, und zwar ging, da der außerordentliche Bedarf nach Petersburger Wechslen, den der Bezug russischer Papiere veranlaßt hatte, aufhört, die Valuta in der Basse voran.

Auch österreichische Papiere unterlagen einer Reaction und Eisenbahnactien, für die Speculationslust durchaus nicht vorlag, stagnirten oder waren um einiges rückgängig. Verständigend wirkt auch die unregelmäßige Gestaltung der Einnahmederivate mit den durch Militär-Transporte beherrschten Sommermonaten des vorigen Jahres.

Den Hauptinhalt des Jahresberichts der Wilhelmsbahn für 1866 werben Sie bereits mitgeheilt haben. Hier sollen noch einige Vergleiche mit früheren Jahren folgen.

Das Anlage-Capital wurde 1866 um eine Emission von 1 Mill. Prioritäten vermehrt. Der Baufond hatte in Prioritäts-Stammactien besessen 342,500 Thlr. Diesem Bestande waren an Prioritäts-Stammactien hinzutreten: vom Reservfond 162 800 Thlr., zufolge eines Vertrags von 1857 weiter abzurechnen 40 000 Thlr., so daß der Baufond die Positionen im Ganzen befahl 1,545,300 Thlr. Dagegen kamen in Abzug: durch Ueberweisung an den Reservfond 162,800 Thlr. neu Prioritäten (4. Emission), durch Verkauf 68,700 Thlr. Prioritäten 4. Emission, 378,800 Thlr. 4½% und 3½%igen Stamm-Prioritäten, so daß ein Bestand bleibt von 935,000 Thlr. Im Ganzen sind für das Unternehmen bis jetzt zur Verwendung gekommen 8,565,000 Thlr. Der Reservfond besitzt noch an Effecten 178,532 Thlr., Reserve- und Dispositionsfond zusammen also 1,131,532 Thlr.

Der Personenverkehr einschließlich Militär weist 1866 ein Plus von 20,950 Thlr. gegen 1865 auf, ohne Militär ein Minus von 12,700 Thlr. Der Personenverkehr nahm in den drei ersten Klassen ab, in der vierten um 8640 Personen, über 4 p.C. zu. In den letzten Jahren gestalteten sich Betrieb und Betriebsergebnisse wie folgt:

Personen,	dafür Einnahme	Güter,	dafür Einnahme
	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1861	261,743	79,873	6,988,028
1862	379,681	85,160	8,115,653
1863	317,240	93,956	9,005,104
1864	360,612	117,755	8,389,554
1865	359,664	101,928	10,071,510
darunter Milit.	1,502	316	—
1866	472,957	141,291	8,330,476
darunter Milit.	135,519	33,930	—

Es kamen von der Einnahme und Ausgabe 1866 1865 auf

Einnahme.....	Thlr. 363,005	353,532
Ausgabe.....	" 127,504	121,612

Überschuß Thlr. 235,501 221,920

auf Nendza-Nilolai-Kattowiz:

Einnahme.....	Thlr. 255,321	263,936
Ausgabe.....	" 113,406	120,181

Überschuß Thlr. 141,915 143,155

auf Ratibor-Leobschütz:

Einnahme.....	Thlr. 96,088	104,841
Ausgabe.....	" 31,035	35,342

Überschuß Thlr. 65,053 69,499

## Zweite Beilage zu Nr. 299 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 30. Juni 1867.

(Fortsetzung.)						
Der Gesammt-Ueberschuss beträgt vom Anlage-						
Capital.....	5,00	5,10				
Dividende .....	2½	2½				
Pro Kubmeile betragen die Einnahmen .....	12. 27. 10.	12. 9. 8.				
die Betriebs-Ausgaben .....	4. 27. 8.	4. 21. 10.				
und zwar:						
a. für die allgemeine Verwaltung .....	— 20. 5.	— 16. 10.				
b. " Bahnverwaltung .....	1. 15. 6.	1. 17. 1.				
c. " Transport-Verwaltung .....	2. 21. 9.	2. 17. 11.				

Die Ausfälle im Güterverkehr fanden hauptsächlich in den ermäßigten Klassen und im Kohlenverkehr statt. An Kohlen wurden 4,659,067 Ctr. gegen 5,462,463 Ctr. in 1865 transportirt und circa 32,000 Thlr. weniger dafür eingommen. Pro Centner und Meile stellt sich die Einnahme auf 2,56 Pf. gegen 2,54 Pf. in 1865. Zu Rücksicht darauf, daß die Militär-Transporte eine so vorwiegende Rolle spielen, haben sich die Betriebs-Ausgaben in ihrem Verhältniß zu den Transport-Einnahmen recht günstig gestellt. Es hat dies seinen Grund in der vollen Belastung der Züge.

Von Wichtigkeit wäre es für die Bahn, wenn die Linie Kaschau-Oderberg, welche eine Verlängerung nach Ungarn hinein bildet, zu Stande kommen sollte. Zweigbahnen waren flau, obgleich die von Aussichts wegen verhängte außerordentliche Rücklage von 12,500 Thlr. zur Reserve den gegenwärtigen Actionären zu Gute kommt.

Preußische Fonds sind in den Courses um Kleinigkeiten rückgängig, ebenso Prioritäten, 5proc. Anleihe verlor %, Staatschuldsscheine %.

Schlesische Actionen bewegten sich wie folgt:

	21. Juni.	Höchster	Niedrigster	28. Juni.
Cours.	Cours.	Cours.	Cours.	Cours.
Oberschlesische A. und C. 195%	195%	193%	193%	193%
B. ....	164%	165%	164	165
Breslau-Schw.-Freib. ....	135%	135%	134	134
Neisse-Brieger. ....	97%	97%	97	97%
Koel.-Oderberger. ....	61%	61%	61½	61%
Mieberg. Zweigbahn. ....	93%	93%	91½	91%
Döbeln-Tarnowitzer. ....	76%	76%	75%	76
Schles. Kantone. ....	114%	114%	113%	114
Minerva. ....	33%	33%	32	32%

\* Breslau, 29. Juni. [Börse-Wochenbericht.] In unserem vorwöchentlichen Berichte signalisierten wir eine Reaction in österr. Papieren, deren Symptome bereits vorhanden waren; diese ist nunmehr im Laufe dieser Woche eingetreten, so daß die in letzter Zeit so stark pousierten Creditactien mit einem Coursesrückgang von beinahe 5% p.Ct. schließen. Ist dieser Umschwung auch ein natürlicher, so muß doch die Flauheit im Allgemeinen und die rückgängige Bewegung in allen übrigen Speculationspapieren und Fonds um so mehr auffallen, als die Börse die ganze Woche durch das Gepräge einer politischen Verstimmung trug, während sich noch vor Kurzem die mächtigsten Fürsten in Paris umarmten. Der Grund zu dieser Verstimmung liegt nur in der gehässigen Sprache der französischen Blätter, die, will man ihnen auch keine besondere Wichtigkeit beilegen, doch geeignet ist, die Thätigkeit der Speculation zu unterbrechen, und ein Stillstand an der Börse hat immer einen Weichen der Course zur Folge. Die Ultimo-Liquidation mußte unter diesen Umständen die Börse unterstützen, weil es die Speculanter vorziehen, mit einem geringen Nutzen oder gar einem kleinen Verlust zu realisieren, als in dieser Situation die Engagements zu prolongiren. Der Verkehr überhaupt war äußerst beschränkt, nur in österr. Creditactien fand heute zu dem gewöhnlichen Course ein größerer Umsatz statt. Alle Speculationspapiere und Fonds schließen mit Coursesverlusten. Von österr. Papieren verloren

Creditactien von 79 — 75 4 p.Ct.

National-Anleihe 57% — 56% 1% "

Loose von 1860 74 — 70% 3½ "

Banknoten 81% — 81% ½ "

und von Eisenbahnen:

Oberschlesische von 195 — 193% 1½ p.Ct.

Freiburger " 135% — 133% 2 "

Koel.-Oderberger " 61½ — 61 ½ "

Tarnowitzer " 76 — 75% ½ "

In Amerikanern und ital. Anteile ruhte das Geschäft gänzlich, die Notirungen derselben sind wesentlich nicht verändert. Fonds trog des Johannis-Termins ohne Umsatz und durchweg circa ½ p.Ct. niedriger.

Bon Wochenschein fremde Actien, für welche sich fortwährend Begehr zeigt; Notirungen wenig verändert. Russische Valuten in Folge Petersburger Notirungen circa 2 p.Ct. niedriger.

Monat Juni 1867.

	24.	25.	26.	27.	28.	29.
Preuß. 4proc. Anleihe .....	91	91%	91	91%	91	91%
Preuß. 4½proc. Anleihe .....	98%	98%	98%	98%	98%	98
Preuß. 5proc. Anleihe .....	104	103%	104	103%	103%	103%
Preuß. Staatschuldsscheine .....	85	85	85%	85	85	85
Preuß. Brämen-Anleihe .....	124	124	124	124	124	123½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A. ....	86%	86%	86%	86%	86%	86%
Schl. 4proc. Pfdbr. Litt. A. ....	94%	94%	94%	94%	94%	94%
Schl. Rentenbriefe .....	92%	92%	92%	92%	92%	92%
Schl. Bankvereins-Antheile .....	114	114	114	114	113½	113
Koel.-Oderberger .....	61%	61%	61%	61%	61%	61%
Freiburger Stammactien .....	135%	134%	134%	134%	134%	133%
Österl. St.-A. Litt. A. u. C. ....	195	195	194%	194%	193%	193%
Döbeln-Tarnowitzer .....	75%	76	76	76	75%	75%
Neisse-Brieger .....	—	—	—	—	—	—
Wrocław.-Wiener G.-A. ....	61½	61%	61%	61	61	60
Minerva-Bergwerks-Actien .....	32%	33	32½	32%	32	32
Russ. Papiergeld .....	84%	84%	83%	83%	82%	82%
Österr. Banknoten .....	81%	81%	81%	81%	81%	81
Österr. Creditactien .....	79	79%	78%	78%	76%	75%
Österr. 1860er Loose .....	—	—	73%	72%	72%	70%
Österr. 1864er Loose .....	43%	—	—	43	—	—
Österr. Silber-Anleihe .....	—	—	—	—	—	—
Österr. National-Anleihe .....	57%	57%	57%	57%	56%	56%
Bayrische Anleihe .....	99%	99%	99%	99%	99%	99%
Amerikanische 1862er Anl. ....	78%	78%	78	78	77%	77%

Breslau, 29. Juni. [Umtlicher Producten-Börsen-Vericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gel. 5000 Ctr., pr. Juni 62½ Thlr. bezahlt und Br. Juni-Juli 59% Thlr. bezahlt, schließt 59% Thlr. Gld., Juli-August 53% Thlr. Br., August-September 50% Thlr. Br., September-October 49% bis 49% Thlr. bezahlt und Br. October-November 47 Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Juni 80 Thlr. Gld.

Gefüte (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Juni 53% Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Juni 45% Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Juni 53% Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gel. — Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli und Juli-August 10½ Thlr. bezahlt, August-September 11½ Thlr. Br., September-October 11½ Thlr. Br., October-November 11½ Thlr. Br., November-Dezember 11½ Thlr. Br.

Spiritus höher, gel. 75,000 Quart, loco 20% Thlr. bezahlt, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 19% Thlr. Gld., August-September 19% Thlr. Gld., September-October 18% Thlr. bezahlt und Gld., October-November 16% Thlr. Gld.

Regulierungsspreise pr. Juni 1867: Roggen 62% Thlr., Weizen 80% Thlr., Gefüte 53% Thlr., Hafer 45% Thlr., Raps 95 Thlr., Rüböl 11 Thlr., Spiritus 19% Thlr.

Bink —.

Breslau, 29. Juni. [Buderbericht.] Es zeigten sich diese Woche Käufer geneigter auf die von Abgebern festbestandenen höheren Forderungen einzugehen, welches insbesondere in den letzten Tagen stattfand, und wurden dadurch ziemlich belebte Umsätze herbeigeführt. Zu notiren: Raffinade 16% bis 15% Thlr., Mehl 15—14½ Thlr., gemahlene Raffinade und weißer Farin 14%—13% Thlr., Farin gelb 12½—11½ Thlr., braun 10%—9% Thlr. nach den sehr verschiebenen Qualitäten.

[Butter.] Die Zufuhren in dieser Woche waren ziemlich belangreich und Preis haben bei geringer auswärtiger Frage auf's Neue 1—1½ Thlr. pr. Ctr. verloren. Amerikanisch Schmalz bei mäßigen Verlehr zu unveränderten Preisen. Wir notiren: schlesische Butter zum Verstand 22—24 Thlr., galizische Butter 18—20 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Amerikanisch Schmalz versteuert 22%—½ Thlr., dito unversteuert 20%—½ Thlr. pr. Ctr. (Bresl. Handelsbl.)

Zweite Beilage zu Nr. 299 der Breslauer Zeitung.

(Fortschreibung.)

Der Gesammt-Ueberschuss beträgt vom Anlage-

Capital.....

Dividende .....

Pro Kubmeile betragen die Einnahmen .....

die Betriebs-Ausgaben .....

und zwar:

a. für die allgemeine Verwaltung .....

b. " Bahnverwaltung .....

c. Transport-Verwaltung .....

Die Ausfälle im Güterverkehr fanden hauptsächlich in den ermäßigten Klassen und im Kohlenverkehr statt. An Kohlen wurden 4,659,067 Ctr. gegen 5,462,463 Ctr. in 1865 transportirt und circa 32,000 Thlr. weniger dafür eingommen. Pro Centner und Meile stellt sich die Einnahme auf 2,56 Pf. gegen 2,54 Pf. in 1865. Zur Rücksicht darauf, daß die Militär-Transporte eine so vorwiegende Rolle spielen, haben sich die Betriebs-Ausgaben in ihrem Verhältniß zu den Transport-Einnahmen recht günstig gestellt. Es hat dies seinen Grund in der vollen Belastung der Züge.

Von Wichtigkeit wäre es für die Bahn, wenn die Linie Kaschau-Oderberg,

welche eine Verlängerung nach Ungarn hinein bildet, zu Stande kommen sollte. Zweigbahnen waren flau, obgleich die von Aussichts wegen verhängte außerordentliche Rücklage von 12,500 Thlr. zur Reserve den gegenwärtigen Actionären zu Gute kommt.

Preußische Fonds sind in den Courses um Kleinigkeiten rückgängig, ebenso Prioritäten, 5proc. Anleihe verlor %, Staatschuldsscheine %.

Schlesische Actionen bewegten sich wie folgt:

	21. Juni.	Höchster	Niedrigster	28. Juni.
Cours.	Cours.	Cours.	Cours.	Cours.
Oberschlesische A. und C. 195%	195%	193%	193%	193%
B. ....	164%	165%	164	165
B				

## Erläuterung.

Die unterzeichneten Mitglieder des Breslauer Central-Arbeiter-Comite's erachten es als die Pflicht eines jeden ehrenwerten Arbeiters, den jetzt hier auftauchenden Bestrebungen, die Arbeiter als eine besondere Kaste zu behandeln, offen entgegenzutreten, sowie darauf hinzuwirken, dass die künstlichen Gegenfälle zwischen den Arbeitern und ihren anderen Mitbürgern endlich beseitigt werden, da ja doch die Arbeiter als wesentlicheglieder dem Staatskörper angehören.

Je schmerzlicher wir die Zerwürfnisse beklagen, welche aus Veranlassung verschiedenartiger Ansichten und Abstimmungen über die norddeutsche Bundesverfassung innerhalb der Fortschrittspartei entstanden sind, desto entschiedener müssen wir uns gegen jene fanatische Unduldamkeit und jene Versuche erklären, ebenso wie wegen ihrer Parteinaufnahme für jene Verfassung herabzuwirken und die Fortschrittspartei in eine Clique umzuwandeln.

Über solche Männer, welche zum Theil seit Jahrzehnten gerade den Arbeitern durch belehrende Vorträge, durch Ertheilung von Unterricht und Rathschlägen aller Art zur Seite stehen, ohne jemals auf persönlichen Vortheil oder ungeziemenden Einfluss zu spekulieren, über solche Männer wird gegenwärtig von Persönlichkeit, die ihre Gesinnungstüchtigkeit, die Lauterkeit ihrer Ansichten und ihre Besitzigung erst zu bekräftigen haben, auf die absprechendste Weise abgeurtheilt.

Gegenüber einem so machlosen Verfahren glauben die Unterzeichneten im Sinne der bei Weitem überwiegenden Mehrzahl der Breslauer Arbeiter zu handeln, indem sie das Beleidnis aussprechen: dass sie jenen Männern nach wie vor ihr Vertrauen schenken. Einem Vereine von Arbeitern aber, dessen geringe Mitgliederzahl zu seiner Selbstüberhebung im umgekehrten Verhältnis steht und dessen Verhandlungen die fremde Leitung und Einigung nur zu deutlich verrathen, einer solchen politischen Faktion kann die Befugnis niemehr eingeräumt werden, im Namen der Breslauer Arbeiter Urtheile zu fällen und Edicte zu erlassen.

Die Breslauer Arbeiter haben Niemandem eine derartige Vollmacht ertheilt und werden sich gewiss nicht zu Umtrieben und Aufhebungen hergeben, welche ihren Interessen fremd sind.

Zur Klärung der öffentlichen Meinung gestatten wir uns außerdem die Bemerkung, dass unsere Wirksamkeit, trotzdem man dieselbe von den Gegnern als „ehemalige“ hinzustellen versucht hat, noch wie vor fortduert. Welcher Art unsere Bestrebungen sind, dürfen die Erfolge, welche wir durch mehrfache Vorträge bei den Behörden wegen Beseitigung mancher Unzuträglichkeiten erreicht, hinlänglich dargethan haben.

Es ist nur ein kleiner Theil von Arbeitern aus unserer Mitte ausgeschieden, weil diese mit solchen Agitationen einverstanden waren, die sich früher oder später eben nur durch dictatorisch angemachte Aburtheilungen Ander'meinender traurig genug kennzeichnen mussten.

Wir wollen unbefriedigt auf dem eingeschlagenen Wege forschreiten, auf dem Wege nämlich: durch Erstrebung zeitgemäßer Bildung uns das Verständniß unserer nächstliegenden Interessen aufzuziehen. Bei einer derartigen Tätigkeit wird uns wohl der Fall jedes richtig denkenden, nach Humanität ringenden Staatsbürgers nicht versagt werden und deshalb erhoffen wir auch mit Zuversicht die Zustimmung aller derjenigen Arbeiter, die es müssen, mit ihren Angehörigen und mit ihren Zeitgenossen ehrlich meinen.

Breslau, 26. Juni 1867. [6321]

### Der Vorstand des Central-Arbeiter-Comite's.

F. Wieschert. J. Stiller. Brunzel. A. Jagusch.

Beuthner, Schriftführer. Johann Hayne, Vorsitzender.

Nagxit in Ostpr., den 25. April 1867.

Sehr geehrter Herr Daubitz! [6317]

Da meine Frau seit vielen Jahren an einem furchtbaren Magenüberdruck litt und nach verschiedenen Behandlungen doch nicht hergestellt wurde, sondern das Leid sich immer von Neuem und stärker wiederholte, gebrachte sie auch den ihr angerathenen von Ew. Wohlgeboren rühmlich bekannten Liqueur „Daubitz“, von dem wir als gut wirkendes Mittel in den Zeitungen viel gelesen. — Nach Gebrauch dieses

Liqueurs bei Einstellung eines Magendrüdens fühlte meine Frau augenblicklich Linderung und den Liqueur unausgesetzt fortgebracht, war sie wie von Neuem geboren.

Meine Frau ist ganz fest davon überzeugt, dass nur der „Daubitz“ sie erhalten kann u.

Indem ich Sie bitte, umgehend Liqueur zu schicken, zeichnet sich hochachtungsvoll ergebenst

Carl Schaefer, Kaufmann.

### Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Dschinstky, Breslau, Carlsplatz 6.

Ew. Wohlgeboren bedreibe ich mich ergebenst anzugezeigen, dass die Anwendung Ihrer nicht hoch genug zu schätzenden Gesundheits- und Universal-Seifen auf mein seit mehreren Jahren gehabtes gichtisches Fußleiden den besten und gewünschtesten Erfolg gehabt, indem ich von diesem Feinde seit über Jahr und Tag vollständig befreit bin. Gleichzeitig aber theile ich Ihnen außer diesem Falle noch ergebenst mit, dass ich viele Leidende durch Verabfolgung und empfohlene Benutzung Ihrer Seifen, namentlich bei veralteten äusseren Schäden, zu gefunden, glücklichen Menschen gemacht habe. Ich sage Ihnen und im Namen dieser Genesenen den ergebensten Dank, mit dem Wunsche, dass diese Ihre Seifen immer mehr und mehr zum Wohle der leidenden Menschheit Anerkennung und Verbreitung finden mögten.

Ew. Wohlgeboren ganz ergebenst

H. Henning, früher Inspector u. Kaufmann.

Lissa i/Schl., den 28. Juni 1867. [6340]

### Flügel und Pianino's,

zu billigen Preisen, unter Garantie in der  
Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Ratenzahlungen genehmigt. [6278]

Gebrauchte Flügel und Pianino's sind daselbst in bester Beschaffenheit vorräthia.

Saison-Theater im Wintergarten.

Sonntag, 30. Juni:

Doppel-Vorstellung.

Letztes Gastspiel des Hrn. Emil Thomas, vom Thalia-Theater in Hamburg.

Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): „Nosenmuller und Finke, oder: Abgemach.“ Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Löper. (Timotheus Bloom, Hr. Thomas.)

Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): „Pech-Schulze.“ Original-Poëse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Salinger. Musik von A. Lang. (Friedrich Schulze, Herr Thomas.)

Archäologische Section der schlesischen Gesellschaft.

Montag, den 1. Juli, Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Förster: Ueber das Eleusinion u. s. w. [6246]

Turn-Verein.

Die Freilübungen für das Brieger Gauturnfest werden an jedem Turnabend im Schießwerder eingebürt.

## Zahnarzt C. Döbbelin,

Oblauerstraße Nr. 65. [5789]

Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr.

## Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservations-Brillen und Vorgetetten für kurze, weit- und schwachsichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichtes. Wir machen hierbei ganz besonders auf unsere allgemein beliebt gewordenen [6343]

golden Brillen, die sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3½ Thlr. Silberne Brillen, à 2 Thlr. Mikroskope von sehr starker Vergrößerung, à 1 Thlr. 15 Sgr. Ferner empfehlen wir unsere als unübertrefflich anerkannten

## Berurohre

in Messing-Einfassung mit 6 der allerbesten achromatischen Gläsern, welche meilenweit entfernte Gegenstände auf das Genauste erkennen lassen, zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 3 Thlr. per Stück.

Bei auswärtigen Bestellungen von Brillen bitten wir um Angabe der Nummer oder Einfassung eines Brillenglaes oder, wenn ein solches nicht vorhanden, um Mitteilung des betr. Augenleidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und passend auszuwählen als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

## Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Bei dem am 8. Mai d. J. stattgefundenen Brande der F. Falck'schen Papier- und Pappfabrik zu Brieg waren die Unternehmungen während des ganzen Brandes thätig zur Stelle und hatten dabei Gelegenheit, die Feuerfestigkeit der Papp- und Holzzelement-Dächer mit den anderen Bedachungsarten zu vergleichen.

Der Vorzüglichkeit dieser Bedachung ist es allein zu danken, dass ein Theil der Fabrik gerettet wurde, da durch diese Dächer der Lustzug von innen und außen derartig abgesperrt wird, dass ein Hochfeuer nie-mals aufkommen kann. Ebenso gering ist die Einbuße an ihrer Haltbarkeit selbst bei totaler inneren Brande. In diesem Falle blieb die Wismannschaft so lange auf dem Dache in Thätigkeit, bis es ohne abzureißen allmälig zu sinken begann. Wir veröffentlichen dies im Interesse aller Bauunternehmer, indem wir diese Bedachungsarten auf's Beste empfehlen. Brieg, am 24. Juni 1867. [6333]

Windberger, städtischer Ober-Spröthenmeister. B. Kranes, Schornsteinfegermeister.

Die wegen ihres unschätzbaren Wertes als Hausmittel allseitig anerkannten von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin erfundenen Fabrikate:

## Liqueur und Brust-Gelée

sind zu haben: in der General-Niederlage für Schlesien und Posen, von [6370]

## Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr., und in den bekannten Niederlagen.

Das edle Ros, welches dem Menschen so großen Nutzen schafft, vor diesen Belästigungen, Steifwerden, Schwäche und Erkrankung zu schützen, und beizutragen zur Erhaltung der Kraft, Ausdauer, Muß und Kinnkraft bis ins höchste Alter, ist gemäß das Ziel eines jeden Pferdebesitzers. Um dasselbe leicht, billig und bequem zu erreichen, wird wiederholt auf das echte, bewährte, concentrierte von vereideten Chemikern approbierte, meliorierte

## Restitutions-Fluid für Pferde

aufmerksam gemacht, welches auch bei hohen Militärbehörden und vielen Pferdebesitzern thäglichst bekannt ist und weiter empfohlen wird. Preis einer Dose: 12 Sgr., auf 48 Quart fertigen Waichwassers austreihend, 6 Thlr. excl. Emb., ½ Kiste von 6 Flaschen à 3 Thlr., einzelne Flaschen à 20 Sgr., und ergiebt sich hieraus der billige Preis pro Quart. Aufträge sind zu richten an den Vicepräs des Schles. Central-Vereins zum Schutz der Thiere, fürstlichen Lieferanten, Inhaber in- und ausländischer Ehren-Medaillen, Herrn Kaufmann

## Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

Jede Flasche trägt diese Firma zur Kennzeichnung der Echtheit.

Feuerfeste und diebstahlfeste [6279]

## Eiserne Geldspinde,

## Wurzelmöbel und

## Delgemälde in Goldrahmen

sind billig zu haben in der

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Hundw.-Verein. In Pietsch's Local, Gartenstr. 23. Montag fällt die Versammlung aus. — Donnerstag, Hr. Ingenieur Rippert: Geschichte der Dampfmaschinen. [6349]

## Salon Agoston,

vis-à-vis von Weberbauer.

Heute Sonntag, den 30. Juni, finden

## zwei große

## Borstellungen

statt. Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr, der zweiten um 8 Uhr. In jeder Vorstellung Vorzeigung der Sphynx.

Billets sind den ganzen Tag über an der Kasse, sowie bei Herrn A. Chrlich, Nikolai-Straße Nr. 13, und bei Herrn L. A. Schleifer, Bürgerplatz Nr. 10 und 11, zu haben.

## Zur Vergnügungsreise

nach Adersbach u. Weckelsdorf

am Freitag Mittag 6½ Uhr zu haben im Stangenschen Annonce-Bureau, Carlstr. 28, und den übrigen bekannten Commandienten.

Die Reise findet bestimmt statt.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Marie mit dem Herrn Pastor Harnack in Pitschen zeigt statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Pastor Freytag und Frau.

Bankau O.S., den 27. Juni 1867.

Die heut Früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. Preuss, von einem muntern Knaben befreie ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 29. Juli 1867.

C. Scholtz.

Bespatet. Am 27. d. M. wurde meine liebe Frau Anna, geb. Golschner, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [6876]

David Freund.

Heute Früh 5 Uhr entschlief nach kurzem Leid unsere einzige, geliebte Ida, in dem blühenden Alter von 23 Jahren. Dies zeigen wir tiefbetrübt unseren Freunden und Freunden an.

Glogau, den 27. Juni 1867. [6894]

Die hinterbliebenen Geschwister.

Familien-Nachrichten.

Berlobungen: Hr. Mathilde Brasch mit Hrn. Martin Böhm in Berlin, Hr. Clara Kathner mit Hrn. Wilh. Schaper das, Hr. Anna Phaland mit Hrn. Hermann Bäselow das, Hr. Elise Wendorff mit Hrn. Dr. Mein-

M., m., s. et e. pr. m., ch. et s. b. a.

## Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen à 4½ p.Ct.

Bei der heute stattgefundenen Auslosung der auf Grund des allerhöchsten Privilegii vom 7. Juni 1866 ausgesertigten und am 1. October 1867 in Höhe von 12,500 Thlr. zu amortisrenden hiesigen Stadt-Obligationen à 4½ p.Ct. sind gezogen worden und zwar:

- aus Serie I. Litt. a. über 1000 Thlr.  
Nr. 122 und 184;
- aus Serie I. Litt. b. über 500 Thlr.  
Nr. 6. 53. 100. 172. 215 und 421;
- aus Serie I. Litt. c. über 200 Thlr.  
Nr. 261. 289. 356. 534. 612. 647. 846. 886. 1120. 1153. 1190. 1211. 1218. 1241. 1269. 1613. 1720. 1742 und 1757;
- aus Serie I. Litt. d. über 100 Thlr.  
Nr. 129. 190. 290. 412. 442. 601. 623. 724. 811. 1021. 1026. 1066. 1285. 1363. 1366. 1368. 1766. 1817. 1857. 1877. 1901. 1992. 2031. 2060. 2154. 2162. 2322. 2587. 2901. 3175. 3280. 3287. 3315. 3482. 3498. 3532 und 3594,

zusammen über einen Capital-Betrag von 12,500 Thlr.

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden hiermit gefündigten Capitalien am 1. October 1867 gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Stadt-Hauptkasse im Rathause in Empfang zu nehmen.

Die Vergütung der ausgelosten Obligationen, von denen ein Nummern-Verzeichniß vom 1. April d. J. ab in der rathäuslichen Dienerslube sowohl als auch an den Rathausstufen und in sämtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberauften Termine auf und wird der Betrag für nicht zurückgeliesserte vom 1. October d. J. ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 29. März 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

## Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogau- und Stargard-Posener Eisenbahn.

Die von dem 1. Juli d. J. ab eingeführte Ermäßigung der Gebühren für die interne telegraphische Correspondenz auf den preußischen Staats-Telegraphenlinien (Staats-Anzeiger pro 1867 Nr. 141, Seite 2397), sowie die damit gleichzeitig erfolgende anderweitige Feststellung der Zonen und endlich das von demselben Tage datirante, abgedruckte Reglement für die Benutzung der Eisenbahn-Telegraphen zur Besförderung nicht eisenbahndienstlicher Depeschen finden vom 1. Juli d. J. ab auch für die mit dem diesseitigen Bahntelegraphen zur Besförderung gelangenden Privat-depeschen Anwendung.

Breslau, den 29. Juni 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen von den Prioritäts-Aktionen und Obligationen wird mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags statuieren:

in Breslau bei unserer Hauptkasse vom 1. Juli ab,  
in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft vom 1. bis  
20. Juli,

in Leipzig bei den Herren Küstner u. Co. vom 1. bis 20. Juli.  
Die fälligen Coupons sind mit einem von den Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichniß, in welchem die Coupons nach der Emision, den Fälligkeitsterminen und der Reihenfolge der Nummern aufgeschikt werden, einzurichten.

Breslau, den 4. Juni 1867.

Directorium.

## Niederschlesische Zweigbahn.

Die Ausbändigung der Coupon-Bogen Serie II zu unseren Prioritäts-Obligationen Litt. C. erfolgt vom 15. Juli d. J. an durch unsere Hauptkasse hierzulbst gegen Einreichung der mit einem Verzeichniß zu verlehnenden Talons.

Glogau, den 15. Juni 1867.

Die Direction.

## Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der fällige Zinscoupon der Obligationen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft per 1. Halbjahr 1867 wird vom 1. bis ultimo Juli d. J. bei folgenden Zahlstellen eingelöst:

- in Warschau bei der Hauptkasse der Gesellschaft;
- in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein;
- in Amsterdam den Herren Lippmann Rosenthal u. Co.
- in Berlin bei den Herren Feig u. Pinkus;
- in Frankfurt a. M. bei den Herren J. J. Weiller Söhne;
- in Krakau bei Herrn Anton Hölszel;
- in Brüssel bei den Herren Brugmann et Söhne.

Warschau, den 25. Juni 1867.

[6361]

## Der Verwaltungsrath.

### Kunst-Ausstellung.

Bereits seit mehreren Jahren ist die Einnahme des Tages, welcher auf den Schluss der Kunst-Ausstellung folgt, von Seiten des verehrlichen Kunstuvereins unserem Fonds für Unterhaltung der Künstler-Witwen und Waisen überlassen worden.

Auch diesmal erfreuen wir uns dieser Vergünstigung. Wir ersuchen daher ein wohlwollendes Publikum, wegen des wohltätigen Zweckes um recht zahlreichen Besuch am Montag, den 1. Juli.

Entree 5 Sgr. Mehrbeiträge werden dankend angenommen.

Breslauer Künstler-Witwen-Kasse.

[798] Bekanntmachung.  
Nachbenannte ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Personen:

- 1) der Schuhmachermeister Ferdinand Hobeich (Hebeich) aus Langen-Dols, zuletzt hier wohnhaft, welcher sich im Jahre 1854 aus seiner hiesigen Wohnung entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist;
- 2) der Zimmergeselle Friedrich Gottlieb Kern, von hier, welcher sich im Jahre 1852, angeblich um Arbeit zu suchen, auf das Land begeben hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist;
- 3) der Handlungseisele Otto Melzer, von hier, welcher bis zum August 1855 bei der hiesigen Handlung Brunzlow und Sohn in Condition gestanden und sich seit dem 10. August 1855 von hier entfernt hat;
- 4) der Kürschnergeselle Manasse Guttenstag, von hier, welcher im Jahre 1849 auf die Wanderschaft gegangen und im November 1855 von Hereford in England aus die letzte Nachricht gegeben hat;
- 5) der Tischlermeister Johann Gottfried Bischke, von hier, welcher im Juli 1850 Breslau verlassen hat und seitdem verschwunden ist;
- 6) der Schuhmacherselle Johann Karl Heilmann, in Schlesien bei Wohlau geboren, welcher vor etwa 15 bis 16 Jahren auf die Wanderschaft gegangen und von welchem die letzten Nachrichten in den Jahren 1854/55 von Posen aus bei seinen Verwandten eingegangen sind;
- 7) die unbekannte Anna Christiane Hentschel, zuletzt hier wohnhaft, welche vor etwa 13 Jahren nach Amerika ausgewandert ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;

sowie deren zurückgelassene Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 2. October 1867, Vorm. 11½ Uhr vor Herrn Aßföhr Lettgau im Terminzimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine sich öffentlich oder persönlich zu melden, unter der Bemerkung, daß der Ausbleibende für tot erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben oder in deren Ermangelung dem Königl. Fiscus zugesprochen werden wird.

Breslau, den 4. Dezember 1866.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

- 1) Die am 11. September 1831 zu Nieder-Sierkoppf Kreis Nämpisch, geb. Emma Rosalie Marie Hübner, welche sich im Februar 1853 mit Edward Schneider verheirathet, im Jahre 1856 Breslau verlassen und sich im Juni 1856 über Hamburg nach Amerika begeben haben soll und seit dieser Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat; sowie

2) der am 15. October 1823 geborene Buchhalter Friedrich Wilhelm Adolf Leder, welcher zuletzt im April 1857 in Breslau gemeldet ist, seit dem 3. April 1857 aber keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, werden aufgefordert, sich vor dem unterzeichneten Gericht spätestens im Termine den 17. October 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes zu melden, widrigfalls sie für tot erklärt und ihr Nachlaß den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 16. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung L

## Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Löbichstraße sub Nr. 17, Band 10, Fol. 121 des Hypothekenbuchs der Oblatenverbaute belegenen, auf 14,599 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 13. Februar 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gericht-Rath Fürst im Terminzimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Tage und Hypothekenchein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erlichlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der Kaufmann Baruch Eichel, dessen Wohnort nicht bekannt ist, wird hierdurch vorgetragen.

Breslau, den 15. Juni 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

## Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier am Graben sub Nr. 16 des Hypothekenbuchs der Stadt vol. 15 fol. 113 belegenen, auf 5821 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. Januar 1868, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gericht-Rath Büttstorff im Terminzimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Tage und Hypothekenchein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erlichlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 15. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

## Bekanntmachung.

In unser Procurer-Register sind a. Nr. 378 der Müllermeister Albert Anwand und b. Nr. 379 der Kaufmann Oscar Anwand, beide hier, als Procuristen des Müllermeisters Johann Carl David Anwand hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1120 eingetragene Firma J. C. Anwand heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Juni 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

## Schwimm-Anstalt-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine am großen Wehr vor dem Oderthore gelegene Schwimm- und Bade-Anstalt zu verkaufen.

[6870] Ed. Scholz, an den Mühlen 5.

## Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienner.

Mittwoch den 10. Juli e. Abends 8 Uhr:

## Ordentliche General-Versammlung

im Hörsaal des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50.

Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung pro 1866.

2) Berichterstattung der Revisions-Commission,

3) Erlass-Wahl der ausscheidenden Vorsteher,

4) Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1867 (nach § 19),

5) Wahl einer Commission für Änderung der Statuten,

wozu die resp. Mitglieder hierdurch eingeladen:

Die Vorsteher.

## Neue städtische Ressource.

Mittwoch, den 3. Juli d. J.:

## Zur Erinnerung an den ruhmgekrönten Tag bei Königgrätz Großes Doppel-Concert, Darstellung eines Feldlagers.

Aber 6 Uhr Einmarsch der Truppen ins Zeltlager — Alarm — Kriegsszene — Rücksicht der sieggekrönten Truppen — Dankgebet — Zapsenstreit. Abends große Illumination des ganzen Gartens. Englisches Beleuchtung der Garten-Partien.

Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten frei. Gäste, durch Mitglieder eingeladen, zahlen à Person 2½ Sgr. Entree. Kinder ohne Familienkarte 1 Sgr.

Der Vorstand.

Schlesische 3½ p.Ct. A. Pfandbriefe auf das Rittergut Chorulla, Kreis Groß-Strehlitz, tauschen wir gegen andere gleichhafte Pfandbriefe um und zahlen ein Aufgeld von 2 p.Ct.

## Schlesischer Bank-Verein.

[6254]

## Handwerker-Verein.

Sonntags, 6. Juli (im Springer's Local):

### Großes Gartenfest

zum Besten Freiligrath's mit Concert, Illumination durch Gas, bengalische Beleuchtung des Gartens, Volkschören für Damen mit Prämien, Wettschlüpfen für Herren mit Prämien, Faustfechten der Vereinsturner, Zapfenstreich mit Gebet.

Im Saale: Lebende Bilder: des Dichters Tod, des Dichters Grab. Heraus Tanz. Entrée für Mitglieder, à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., nur an der Vereins-Controle. Entrée für Gäste, à 5 Sgr., in nächstehenden Commanditen: Cigarren-Handlung von Herrn Fischer, Schmiedebrücke 67, Cigarren-Handlung von Herrn Chr. L. Ritter, Nikolaistraße 13, Coniolumverein, Friedrich-Wilhelmstr. 2 b, Cde der Kl. Holzgasse, Bädermeister Herrn Hoff, Graupenstr. 19. An der Kasse Gäste 7½ Sgr. Aufgang 4 Uhr. [6350]

Montag, den 8. Juli, im Volksgarten: Concert des vereinigten Breslauer Sänger-Bundes unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Heinrich Lüchner, unter Mitwirkung der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Direction des Kapellmeisters Hrn. A. Börner. Programme à 3 Sgr., als Eintrittskarten gültig, sind in allen Musikalienhandlungen zu haben. Kassenvorsteher 5 Sgr. [6365]

**Schiesswerder.**  
Heute Sonntag:  
**CONCERT**  
der Bresl. Theater - Kapelle.  
Anfang 4 Uhr.  
Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

**Weissgarten.**  
Heute Sonntag den 30. Juni:  
**Großes Concert**  
der Springer'schen Kapelle, unter Direction des lkl. Musik-Directors Herrn W. Schön. Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

**Zeltgarten.**  
Heute: [5545]  
**Großes Militär-Concert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. English. Anfang 5 Uhr. Entrée pro Person 1 Sgr. Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr.

**J. Wiesners Brauerei,**  
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm). Heut Sonntag: [5547]  
**Großes Garten-Concert** ausgeführt von der „Helm-Kapelle“, unter Direction des Herrn J. Langer. Entrée à Person 1 Sgr. Anfang 4 Uhr. Nachm. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

## [1589] Bekanntmachung.

In unserm Procuren-Register ist bei Nr. 376 das Erlöschen der dem Kaufmann Moritz Lürenberg von dem Kaufmann Michael Cohn hier für die Nr. 1837 des FirmenRegisters eingetragene Firma Ihlig & M. Cohn erhalten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

## [1581] Bekanntmachung.

Zu dem Concurre über das Vermögen der Handelsfrau Johanna Steinitz, geb. Peterle hieselbst, hat der Zimmermeister Julius Gläzer von hier für den Maurermeister C. Wartweg in Reichenbach den Ausfall einer ihm mit Gewähr cedirten Hypothekenforderung von 1947 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. und Zinsen per 1393 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 17. Juli 1867, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminzimmer Nr. 11, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Panke anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gelegt werden.

Franzenstein, den 24. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

## [1592] Bekanntmachung.

des Terms zur Verhandlung und Beschlussschaffung über den Accord.

In dem Concurre über das Vermögen des Kaufmanns A. Spindler zu Creuzburg ist zur Verhandlung und Beschlussschaffung über einen Accord-Termin

auf Donnerstag den 11. Juli 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminzimmer Nr. 4 unserer Geschäfts-Locales

anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkern in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussschaffung über den Accord berechtigen.

Creuzburg, den 18. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissarius des Concurses.

## Aufforderung der Concursgläubiger.

In dem Concurre über das Privat-Vermögen des Kaufmanns Joseph Berliner zu Ratibor werden, nachdem der Kaufmann Isaac Proskauer zu Ratibor an Stelle des Kaufmanns Adermann dasselbst zum einstweiligen Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden, alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. Septbr. 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemelde- ten Forderungen,

auf den 23. Septbr. 1867, Vormittags 10½ Uhr, in unserem Parteizimmer vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Lefeldt zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Justizräthe Kläpper, Engelman, Horzecky, Schmiedel und Kneusek und die Rechtsanwälte Sabarth und Hoffmann hieselbst zu Sachwaltern vorge- schlagen.

Ratibor, den 25. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Aufforderung der Concursgläubiger.

In dem Concurre über das Privat-Vermögen des Kaufmanns Moses Berliner zu Ratibor werden, nachdem der Kaufmann Isaac Proskauer zu Ratibor an Stelle des Kaufmanns Adermann dasselbst zum einstweiligen Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden, alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 4. Septbr. 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemelde- den Forderungen,

auf den 23. Septbr. 1867, Vormittags 10½ Uhr, in unserem Parteizimmer vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Lefeldt zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Justizräthe Kläpper, Engelman, Horzecky, Schmiedel und Kneusek und die Rechtsanwälte Sabarth und Hoffmann hieselbst zu Sachwaltern vorge- schlagen.

Ratibor, den 25. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Original-Losse 1. Klasse lgl. preuß.

Ösnabrücker Lotterie: ganze 3 Thlr. 7½ Gr., halbe 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. zu beziehen durch die Königl. Haupt-

Collection von [5987]

A. Molling in Hannover.

## [1586] Bekanntmachung.

Bei der in unserem Procuren-Register unter Nr. 42 für den General-Director Rudolph Taetsch zu Neudek eingetragenen Procura ist in Colonne 8 folgendes vermerkt worden:

Die in Col. 3 und 5 eingetragene Firma heißt nicht „General-Direction des Grafen Guido Hendel von Donnersmarck“, sondern „General-Direction des Grafen Guido Hendel Donnersmarck.“

Beuthen D.S., den 24. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## [1585] Bekanntmachung.

Der Sitz der in unserem Firmen-Register unter Nr. 599 eingetragenen Firma H. Tieble — Inhaber der Spediteur Heinrich Tieble — ist von Ruda nach Antonienhütte verlegt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. Juni 1867 am 26. Juni 1867.

Beuthen D.S., den 26. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## [1586] Bekanntmachung.

Zur Bedingung der Verpflegung mit Brot und Kourage der vom 1. August d. J. ab in Sobrau D.S. garnisonirenden Truppen haben wir einen Submissions- und Vications-Termin auf den 5. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftsls. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gelegt werden.

Franzenstein, den 24. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

## [1592] Bekanntmachung.

des Terms zur Verhandlung und Beschlussschaffung über den Accord.

In dem Concurre über das Vermögen des Kaufmanns A. Spindler zu Creuzburg ist zur Verhandlung und Beschlussschaffung über einen Accord-Termin

auf Donnerstag den 11. Juli 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminzimmer Nr. 4 unserer Geschäfts-Locales

anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkern in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussschaffung über den Accord berechtigen.

Creuzburg, den 18. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissarius des Concurses.

## [1587] Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermietung des hierigen Stadtgemeinde gehörigen, ehemaligen Stadtglockens in Orlauerstraße 45 a. auf einen dreijährigen Zeitraum, vom 1. October d. J. ab, haben wir einen Termin

auf Sonnabend, den 20. Juli d. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Rathäuslichen Bureau II. anberaumt, zu welchem wir Miethlustige mit dem Bemerkern einladen, daß die Vermietungs-Bedingungen in der Dienirstube des Rathauses zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 25. Juni 1867.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

## Bekanntmachung.

Die seitens der königlichen Militär-Behörde für die Monate Juli, August und September d. J. zur Unterbringung in Bürger-Quartieren designirten Mannschaften und Pferde werden auf Grund der uns beigelegten Besugnis unmittelbar im Wege der Aussiedlung untergebracht werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkern, daß biernach eine Belastung der quartierpflichtigen Grundstücke hierselbst mit Naturaleinquartierung für die genannten Monate nicht in Aussicht steht.

Breslau, den 28. Juni 1867. [1595]

Die Servis-Deputation.

## Bacante Stadt-Secretair-Stelle.

Die Stelle des Stadt-Secretairs, mit welcher ein Gehalt von 250 Thlr. verbunden ist, soll bald besetzt werden.

Meldungen Civil-Versorgungs-Berechtigter, welche mit dem Communal- und Polizeidienst vollständig vertraut sind, werden unter Einsicht ihrer Urteile bis zum 15. Juli d. J. von uns entgegengenommen.

[6315]

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

## [1587] Bekanntmachung.

Namslau, den 20. Juni 1867. [1557]

Der Magistrat.

## Königl. preußische Staats-Lotterie-Losse

zur bevorstehenden ersten Klasse,

den 3. Juli.

verlaufen 1/2, 1/2, 1/2.

für 18% Thlr., 9% Thlr., 4% Thlr.

2½ Thlr., 1½ Thlr., 20 Sgr. 10 Sgr.

und versendet. Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorbehalt oder Einwendung des Betrages.

[5429]

Die Staats-Effecten-Handlung

von M. Meyer, Stettin.

NB. Durch beständiges Glück begünstigt,

fielen in mein Débit in 180ster Lotterie

40,000 Thlr., in 182ster 15,000 Thlr.,

in vorlegerster Lotterie der zweite Hauptgewinn

von 100,000 Thlr. und in 135ster, letzter

Lotterie zwei Mal 10,000 Thlr. und 5 Mal

5000 Thlr.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Justizräthe Kläpper, Engelman, Horzecky, Schmiedel und Kneusek und die Rechtsanwälte Sabarth und Hoffmann hieselbst zu Sachwaltern vorge- schlagen.

[1594]

Ratibor, den 25. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Lotterie-Nuizeige.

Zur Siebung der ersten Klasse der preuß.

Ösnabrücker Lotterie, welche am 3. July.

beginnt, empfiehle ich ganze Losse à 3 Thlr.

7 Gr. 6 Pf., halbe 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf.

M. Dammann

in Hannover, [6096]

königl. preuß. Lotterie-Einnnehmer.

Geöffnet ist das Local von Früh 8 Uhr

bis Abends 8 Uhr.

[5987]

C. J. Sperl,

Oderstrasse Nr. 15, par terre links.

Geöffnet ist das Local von Früh 8 Uhr

bis Abends 8 Uhr.

Echte Gallus-Dinte offriert: [6216]

Die Erben.

Bernstadt in Schlesien. [6905]

Die Erben.

## Die Buch- u. Kunsthändlung u. Leihbibliothek von Bruno Heidenfeld (Schweidnitzerstraße Nr. 11)

lädt beim bevorstehenden Quartalwechsel zum Abonnement auf alle im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften ein und ist namentlich durch ihre wöchentlichen directen Ausgaben von Paris und London in den Stand gesetzt, französische und englische Journale sehr schnell zu besorgen. Die Leihbibliothek (vorm. Schlegel'sche Leihbibliothek) wird fortwährend durch die interessantesten Erscheinungen erweitert. Abonnements mit und ohne Prämie. Auswärtige erhalten mit Rücksicht auf die Entfernung besondere Vergünstigung. [6379]

## Geschäfts - Verlegung.

Unsern hochverehrten Kundinnen die ergebene Anzeige, daß wir unser bisheriges Geschäfts-Local Orlauerstraße Nr. 87 in der Krone, vom 1. Juli ab nach [6344]

## Orlauerstraße Nr. 74

neben der Papetenhandlung von Herrn Heinze verlegen. Das uns bisher gütigst geschenkte Vertrauen ermutigt uns zu der ergebenen Bitte, dasselbe auch in das neue Local zu übertragen; auch werden die größern Räumlichkeiten es gestatten, allen Wünschen unserer geschätzten Hörnerinnen entgegenzutreffen.

**J. Schlegel & Co., Tapisserie-Manufaktur,**  
Orlauerstraße Nr. 74.

Sommer-Saison  
1867.

## Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die geführten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung. [4452]

Frische Füllung ist stets zu haben bei Herren Herm. Straka, C. F. Keltisch, H. Fengler, H. Enke, Paul Ergmann und W. Zenker.

Im Badehaus werden nicht allein einfache Schwässerbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder, mit versteiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speziell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren beschäftigt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung äglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennern des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und künstlerischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woherst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die Restauration ist dem rühmlichsten bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das Konz-Orchester, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaal.

Für die Hauptaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichsten bekannten Kapellmeisters Orsini engagirt. Die Primadonnen Luoca, Vitali, Trebelli u. c. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährige Opernstag wiederum einen besonderen Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayerisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Stile gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

## Saison 1867. Aachener Bäder. Juni-Füllung.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen rheumatische, gichtische und Blämmorrhoidal-Leiden, Mercural-Siechthum, Serophthen, Flechten, so wie die verschiedensten Arten von Haut- und Nerven-Krankheiten, ist in  $\frac{1}{4}$  Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in  $\frac{1}{2}$  Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, im goldenen Kreuz.

W. Neudorff & Comp.

### Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Dr. Bartels, Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercuralismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.

Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercural-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei.

Dr. Burow, Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten von neuen ununterbrochenen Sendungen direkt von der Quelle: Soole und Brunnen von Königsdorff (Jastrzemb) — Billiner Sauerbrunnen, Gleichenberger, Brücknauer, Kissinger Rakoczy, Gasfüllung, Pandur, Max., Bockleiter, Carlsbader Sprudel, Neu-, Theresien-, Mühl-, Stadt- und Schlossbrunnen, Marienbaderkreuz- und Ferdinandbrunnen, Eger Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Dryburger, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, Vichy grande grille destins et hospital, Wildunger, Span, Selter, Roisdorfer, Pyrmontier, Fachinger, Geißnauer, Enser Kränches u. Kessel, Haller Kropf, Jodquelle, Adelheits-, Krankenheller Brunnen, Weißbacher, Goetzalkowitz, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniezer, Soodener, Nauheimer u. Wittekinder Brunnen, Koesener, Lippespringer und Paderborner Inselbad, Homburger Elisabet, Schlangenbader, Schwabacher, Mergentheimer, Friedrichshaller, Püllnaer, Saidschützer, Kissinger, Ofener Bitterwasser, schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, Rodisforther, Sauerbrunnen, Krynicz- und Szawnica-Brunnen, Dr. C. L. Weltz's Hämorrhoidalwasser, Antiseptisches Waschwasser, Reichenhaller Produkte, Kissinger Soole zu Inhalationskuren.

Ferner zu Bädern: Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von Königsdorff-Jastrzemb, Koenzen, Allendorf, Goetzalkowitz, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz u. Seife, Carlsbader Zelteln, Salz u. Seife, Moorerde, Cudowarer Laab-Essenz zur Bereitung süßer, heilkräftiger Molken, Billiner Pastillen, Humboldt-Auer Waldwoll-Extract, Sels minéraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de Vichy, Pastilles et chocolat de Vichy. — Baschn und Dr. de Jongh' Doree Leberthran, extractum sanguinis für schwache und kalte Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, sowie Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader und Eger Salz, Emser Pastillen. — Dr. v. Liebig's Nahrungs-Mittel. — Correspondenz mit den Brunnen-Inspectionen vermittelt bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz.  
Südfrucht-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen  
Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen. [6354]

[6355] Offenbacher Rapée von Gebr. Bernard bei Herm. Straka.

Für Haut- und Geschlechtskrankte!

Spiegeldienst: Sonnenstraße 36, Borm. 11—1 Uhr.

[5779] Dr. Deutsch.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre z. B. Bundartz Lehmann, Roßmarkt 13.

[6379]

## Dampfschiffs-Verbindungen

zwischen Stettin und Hull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Copenhagen, Gothenburg, Christiania, Danzig, Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt), unterhalte ich mit mir zu expedirenden Dampfschiffen regelmäßig wöchentliche Verbindungen. [1607]  
Nud. Christ. Griebel in Stettin.

## Die Jod- Bromhaltige Quelle

in [5850]

## Königsdorff-Jastrzemb

und die aus ihr

präparierte concentrirte Soole und Quellsalz-Seife mit ausgezeichneter Heilwirkung bei Rheumatismen, wie aller Art Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstock, lang bestehenden Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns und veralteter Migraine, ist zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen Deutschlands und durch die Brunnenverwaltung in Königsdorff-Jastrzemb (Poststation).

## Gebr. Pohl. Optiker in Breslau,

Schweidnitzer-Straße Nr. 38,

empfehlen als ganz besonders preiswürdig, vorzügliche Fernrohre mit 6 Gläsern nur 3 Thlr., elegante achrom. Optengläser zu 3½ Thlr., Mikroskope von bedeutender Vergnügung incl. Präparate u. c. früh. Preis 6 Thlr. jetzt nur 3 Thlr., Thermometer in Glas- und Holz-Einfassung, nur 12½ Sgr. Brillenbürtige machen wir auf unsere beliebtesten, mit den feinsten Gläsern verliebten Goldenen Brillen sowie die so genannten Invisibles aufmerksam, ferner elegante Damen-Lorgnetten und Pinee-nez. Barometer, Altimeter, Tauchthermometer, Säthrometer, Libellen u. c. zu den billigsten Preisen. 1 Stereoskop-Apparat mit 12 schönen Bildern nur 20 Sgr. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. Reparaturen billigst. [6257]

Möbel, Spiegel und solide Polster-Waaren, Gold, Silber, Porzellan, Glas, Reit-, Jagd- und Reise-Requisiten in reichhaltiger Auswahl empfiehlt:

## Ratibor. H. Dessauer.

[6782]

**Oberhemden** von Leinen und Shirting in den neuesten Farben empfiehlt unter Garantie des Gutfingers. S. Grotzner, Ring Nr. 4. [5510]

## Die Conditorwaaren-Fabrik von S. Crzellitzer in Breslau,

Antonienstraße Nr. 3,

empfiehlt hiermit ihre Fabrikate in reichhaltiger und grösster Auswahl einer genügenden Beachtung. Ganz besonders [5778]

## Brust-Caramellen und Husten-Tabletten,

welche sich als ganz vorzügliches Linderungsmittel für Husten- und Brustleidende bewähren und nicht nur am hiesigen Orte und der Provinz eine große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über diese Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt haben, im Einzelnen, sowie hauptsächlich den Herren Wiederberäufern zu den billigsten Preisen.

## S. Crzellitzer's Conditorwaaren-Fabrik in Breslau.

**A. Fischer, Schuhmacherstr., Schmiedebrücke 58, z. Stadt Danzig,** empfiehlt sein großes Lager fertiger Schuhe, Stiefeln und Gamaschen, vorzüglich Reisestiefelletten in allen Gattungen zu billigen Preisen. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. [6120]

**E. Schäfe, Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.** Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probechuhe erbettet. [5481]

**E. Schäfe, Schuhmacherstr., Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.**

Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probechuhe erbettet.

Hermsdorf u. K., im Juni 1867.

## Magnesit

nach Dr. Dullo 96,6 % Kohlenäsre Magnesia enthaltend, als vorzüglichstes Material zur Entwicklung der Kohlenäsre, seit Jahren angewendet in den größten Mineralwasser-Fabriken Deutschlands, empfiehlt in sein gepulvertem Zustande ab Frankenstein — Thlr. 20 Sgr. ab Bahnhof,

" Breslau — 25 " durch Herrn F. A. Franke,

" Berlin 1 " 6 " durch den königl. Hof-Spediteur Herrn

" Stettin 1 " 5 " durch Herrn Dr. Otto Schie,

" Hamburg 1 " 12½ " durch Herrn F. Kelting,

pro netto Centner inel. Fas.

Sandfrankenberg, vor Wartha Preuß.-Schlesien.

Das Magnesit-Versendungs-Comptoir.

H. Bodenberger.

**Bon Jacopo Giustarini aus Florenz** erhielten wir eine große Auswahl von Kunstgegenständen aus florentinischem Marmor und Achat, passend zu Salon- und Bimmerschmuck, bestehend in Vasen, Schalen, Urnen, Fontainen, Briefbeschweren, Kannen in antiken und modernen Formen zum Engros- und Detail-Verkauf.

Der Verkauf befindet sich Junkernstraße Nr. 7 im Baden.

## Louis Goldstücke u. Comp.

# Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1867 54,447,100 Thlr.

Effectiver Fond am 1. Juni 1867 ... 14,210,000 "

Jahresseinnahme yr. 1866 ..... 2,468,127 "

Dividende der Versicherten im J. 1867 36 Proc.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Überschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentbehrlich zu haben bei

## Hoffmann u. Ernst,

Carl Geister, Firma G. Michalowicz' Nachfolger, in Breslau.

Julius Nagy,

Wilhelm u. Theodor Selling,

C. Majdorff in Brieg.

Apotheker Skutsch in Krotoschin.

Cantor Engler in Neumarkt.

Michael Deutschmann in Oels.

C. Baum in Rawicz.

Hotelbesitzer Kalleff in Tarnowiz.

Kammerrath Weißig in Drachenberg.

Posthalter Puschmann in Trebnitz.

L. H. Kobylecki in Wohlau.

[6106]

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß nach freundlichem Uebereinkommen der Kaufmann Herr S. Breslauer in Breslau die seither von ihm geführte General-Agentur uns. Ges. für die Reg.-Bez. Breslau und Oppeln mit dem heutigen Tage niedergelegt hat.

[6893]

Berlin, den 27. Juni 1867.

Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft Royal in Berlin.

Der Generalbevollmächtigte Wilh. Renowitsky.

## Deutsche Ausstellungs-Zeitung.

Bureau: Paris, 168 Rue St. Dominique St. Germain.

Mit dem 1. Juli beginnt das II. Quartal. Bestellungen auf dasselbe, à 2% Thaler, nimmt jede preußische Postanstalt an.

[6332]

Gegen Franco-Einführung von 3 Thalern (in einem recommandirten Briefe) versendet unsere Expedition das Blatt portofrei unter Kreuzband an die aufgegebene Adresse.

Außerdem nehmen Bestellungen an: Herr G. A. Alexandre zu Straßburg für Süddeutschland und die Herren Meyer & Seller in Zürich für die Schweiz.

Das bereits erschienene I. Quartal ist auf Buchhändlerwege durch Herrn L. Bamberg in Greifswald oder von uns direct zu beziehen.

Die Herausgeber der „Deutschen Ausstellungs-Zeitung“.

## Namen-Verwechslung.

In Folge öfterer Verwechslung meines Namens bitte einen hohen Adel und geehrtes Publikum, sowie alle Geschäftstreibende, um vielen Irrthum und Unannehmlichkeiten zu vermeiden, genau auf meine Firma:

[6328]

**B. Scholtz, Niemermeister, Schmiedebrücke 9, 1 St.**

zu achten. Ich wohne und habe mein Geschäft seit 15 Jahren Schmiedebrücke; früher Schmiedebrücke 10 par terre, jetzt seit Jahren in meinem Hause 1 Stiege, Schmiedebrücke 9, 1 Stiege und führe mein Geschäft noch wie früher, nur größer in En gros- und Militärlieferungen sowohl als auch im Detail. Gleichzeitig empfiehlt mein gut assortiertes Lager von Geschirren, Sätteln, Peitschen, Jagd- und Reiseartikeln, welche stets bei der reellen Bedienung zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen im Stande bin.

**B. Scholtz, Niemermeister,**  
Schmiedebrücke 9, 1 Stiege.

Meine Fabrik aller Arten künstlicher französischer Haararbeiten befindet sich jetzt Ohlauerstr. 35.

Ich empfehle meine große Auswahl von Bögen, Chignons, Locken, Halbschädel, Tuvels &c. Ketten, Armbänder, Bouquets und Kränze werden nur auf Bestellung angefertigt.

Franz Maria Koch, Haarkünstlerin.

Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Hotel zum Preußischen Hofe.

Unterzeichnet empfiehlt sein am heutigen Tage übernommenes

[6874]

## Hotel zum Preußischen Hofe

einem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

Sorau i. L., den 1. Juli 1867.

G. F. Fuchs.

## Nur noch bis morgen (Montag) Abend

(Schluß des Breslauer Jahrmarktes)

findet der En gros und En détail-Berkauf meiner rühmlichst bekannten

[6341]

Federhalter in großer überraschender Auswahl zu allen Federn passend, für

leichte und schwere, selbst zitternde Hände (Schreibcrampf).

Probeschachteln mit 45 diversen Federn, aus denen man schnell und bequem eine

passende Sorte herausfindet, werden à Stück 5 Sgr. abgegeben.

**Jules Le Clerc aus Berlin,**

am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

zu den billigsten Fabrikpreisen statt.

Federhalter in großer überraschender Auswahl zu allen Federn passend, für

leichte und schwere, selbst zitternde Hände (Schreibcrampf).

Probeschachteln mit 45 diversen Federn, aus denen man schnell und bequem eine

passende Sorte herausfindet, werden à Stück 5 Sgr. abgegeben.

[6341]

Fabrik: **H. Brost.** Magazin:

Neue Kirchstr. 10b. Breslau. Herrenstraße 7a.

Obiger Schrank nebst Altest über dessen Bewährtheit steht in meinem Magazin

zur ges. Ansicht.

## Neuer Verlag

von

# Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien - Handlung in Breslau,  
Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

## Carl Faust,

Op. 149.	Faustina-Polka für Piano .....	7½ Sgr.
dito	Steiger-Marsch für Piano .....	7½ Sgr.
dito	Quatre honneurs. Quadrille f. Piano 10 Sgr.	
dito	Klein und niedlich. Polka f. Piano 7½ Sgr.	
dito	Aus Rand und Band. Galopp f. Piano 7½ Sgr.	
dito	149 und 150 zusammen, 151 allein, 152 und 153 zusammen für Orchester à 1 Thlr. 10 Sgr.	

## H. Herrmann,

Op. 25.	Preussens Helden. Marsch f. Piano .....	7½ Sgr.
dito	Liaison-Polka für Piano .....	7½ Sgr.
dito	Einzug in Böhmen. Marsch f. Piano 15 Sgr.	
dito	25 und 26 zusammen, Op. 27 allein f. Orchester à 1 Thlr. 10 Sgr.	

## Unico Köhler,

Op. 52.	La belle Blonde. Polka für Piano 12½ Sgr.
---------	---

## Alb. Parlow,

Op. 111.	Rekruten-Polka für Piano .....	7½ Sgr.
dito	Taylor-Quadrille für Piano .....	10 Sgr.
dito	Einzug in Böhmen. Marsch f. Piano 7½ Sgr.	
dito	Hedwig-Polka-Mazurka für Piano. 7½ Sgr.	

## F. Sekat,

Op. 16.	Donnerwetter-Galopp für Piano .....	10 Sgr.
Parlow	Op. 111 und Sekat Op. 16 zusammen, Op. 112 allein, Op. 113 und 114 zusammen f. Orchester à 1 Thlr. 10 Sgr.	

## G. Wichtl,

dito

Op. 69.	Der ersten Liebe goldne Zeit. Tonstück für Piano oder für Piano und Violine ad libitum 15 Sgr.
Der junge Geigenvirtuose.	Leichte und brill. Variat. und Fant. m. leichter Begl. des Piano:

Heft 13.	Die Afrikanerin von Meyerbeer. Fantaisie Nr. 1. Op. 71. 20 Sgr.
Heft 14.	Dasselbe. Fantaisie Nr. 2. Op. 72. 20 Sgr.

Bei Ankauf von Musikalien wird ein sehr bedeutender Rabatt bewilligt.

Zugleich empfiehlt ich meine fortwährend vergrösserten Institute und zwar:

## I. Musikalien-Leih-Institut.

## II. Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur.

## III. Bücher-Lese-Zirkel.

## IV. Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen, mit und ohne Prämie, können von jedem Tage ab beginnen. Prospekte gratis. Kataloge leihweise.

In der Buch- und Kunsthandlung von Trewendt & Granier in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, ist zu haben:

Bestes Bildungs- und Unterhaltungsbuch für junge Leute:

## Galanthomme,

Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

In der Buch- und Kunsthandlung von Trewendt & Granier in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, ist zu haben:

Bestes Bildungs- und Unterhaltungsbuch für junge Leute:

oder: der Gesellschafter, wie er sein soll. Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherhaftes Andenken, — 22 verbindliche Stammbuchverse, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenrakel.

herausgegeben vom Professor S...t.

(Zwölftes verbesserte Ausgabe.) Preis 25 Sgr.

Dieses Buch enthält alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nothwendig ist, weshalb wir es zur Anhäufung desselben empfehlen und im Voraus versichern, daß jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird, was auch der Absatz von 40,000 Exemplaren beweist.

Borrahig bei A. Bär in Brieg. — J. Hirschberg in Glash. — W. Klar's Buchhandlung in Oppeln. — L. Hege in Schweidniz. — H. Krum

## Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind stets vorrätig in Breslau bei [6356]

**Hermann Straka, am Ringe,**  
Mineralbrunnen-Niederlage, Blemerzelle Nr. 10, zum goldenen Kreuz.  
Die Pastillen werden nur in etikettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

## 1867. Mineral-Brunnen 1867.

empfing direct von den Quellen und empfange fortlaufende neue Zusendungen von: Adelheids-Quelle, Billner Sauerbrunnen, Bitterwasser von Friedrichshall, Kissingen, Püllna und Saldschütz, Cudowa, Eger Franzensbrunnen und Salzquelle, Emser Kessel und Kränchen, Goezalkowitz, Homburger Elsen- und Louisenquelle, Jastrzemb, Carlshader Markt, Mühl- und Schloßbrunnen, sowie Sprudel, Kissinger Ratoczy und Gasfüllung, Krankenheller Bernhards und Georgenquelle, Kreuznacher Elsenquelle, Lippespringe, Marlenbader Ferdinand- und Kreuzbrunnen, Pyrmont, Reinerzer, Roisdorfer, Ober-Salzbrunnen, Selterser, Schwalbacher Bau- und Stahlbrunnen, Vieh, Wallbacher Schwefelbrunnen, Wildunger und Wittekinder Salzbrunnen.

Cudowaer Laab-Essenz, sowie Pastillen von Billn, Ems und Kissingen.

Zu Bädern: Salze u. Laugen von Colberg, Goezalkowitz, Jastrzemb, Kösen, Kreuznach, Rehme und Wittekind.

Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Struve und Soltmann. [4324]

**H. Fengler, Rennestraße Nr. 1, drei Mohren.**

## Gebr. Miethe, Hoflieferanten, Potsdam, Berlin,

empfehlen ihre seit 1783 gegründete Fabrik in Chocoladen-Confituren, franz. und engl. und deutsche Bonbons, Dragées und Honigkuchen

und offeriren besonders täglich frisch:

Bralinées in Liqueur und Crèmes, Chocolade-Crèmes mit Vanille- und Rosenfüllung, die feinsten Dessert-Confituren mit Liqueur- und Pommaden-Füllung in 180 verschiedenen Sorten, feinte Vanille- und Gewürz-Chocoladen, Stangen- und Speise-Chocolade, Stücke- und Kramel-Chocoladen, Knallbonbons mit den verschiedensten Einlagen, sowie ein großes Lager feiner Bonbonnières und Attrappen zur Füllung mit Confituren. [6342]

**Commandite in Breslau, Nikolaistraße 77,  
im ersten Viertel vom Ringe.**

Garantie für reine Cacao und Zucker!

## Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens. [5487]

C. L. Neichel, Nikolaistraße.



## Restitutions-Fluid.

Wer dasselbe unverfälscht zu haben wünscht, wende sich direkt an den Erfinder des Rest-Fluids und Gründer d. Al. Heilmethode, Carl Simon, Lissa, Reg.-Bez. Posen, oder an C. L. Schwedtmann, Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstraße 35. Depot in Breslau ist aufgehoben. [1973]

Meine verehrten Geschäftsfreunde ersuche ich hiermit höflichst, Ordres auf Dünungsmittel der Pommerendorfer Actien-Fabrik auch diesmal rechtzeitig bei mir niederzulegen.

Von Superphosphaten, Kali, Schwefelsäure, präparirtem und gedämpftem



## Knochenmehl ic.

find in vorzüglicher garantirter Qualität und feinster Pulvierung zu den bekannten billigen Notirungen mehrere Tausend Centner am Lager! — Säcke und Fässer werden nicht berechnet. [6241]



## Franz Darré in Breslau,

Schweidnitzer-Stadtgraben 21b, Ecke der Neuen Taschenstraße.

**Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau**  
offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen  
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 s. sein. Superphosphat Nr. 1 u. 2.

Knochenmehl, mit 25 p.C. Schwefelsäure. Schwefelsäures Ammoniat.

präparirt. Gedämpftes Knochenmehl mit 40 p.C. Poudrette Nr. 1 u. 2.

Stäffurt-Abraumsalz, Prima-Qualität.

Knochenkroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).

Schwefelsäure.

Superphosphat, ammonialisches.

Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz. Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867.

Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen

[5491] Schweidnitzer-Straße.

## Die Direction.

## Oblauerstraße Nr. 55 (zur Königs-Ede)

ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß zu vermieten und sofort über Termin Michaeli zu bezahlen. Auskunft in der 2. Etage. [6837]

Mein Butter- u. Käseverkauf befindet sich vom 2. Juli ab in meinem Hause Nikolaistraße 28, indem ich denselben empfehle erlaube ich meine Kunden, das mir bis jetzt geschenkte Buttray auch in dem neuen Locale zutreffen zu lassen. [6885]

M. Reßler, Butter- und Käse-Fabrikant.

## Guts-Verpachtung.

Wegen Todestall ist eine Gutsverpachtung in Oberösterreich sofort zu cediren. Übergeben werden 15 Stück Pferde, 55 Stück Rindvieh, wovon die Milch täglich verkauft wird. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bei dem jetzigen Gutsverpächter Blümner auf Wessolla bei Sabitz. [1977]



Ich empfehle mein Erstes Breslauer Waschinstuit, Fischerstraße 8, zur Annahme von Wäsche und berechne größte Städte Wäsche à 8 Pf., h. à 4 Pf., ebenso z. Selbstwaschen und bemerke hierbei, daß in meinem Institut stets fiedenes Wasser beim Waschen im Dampfkessel vorhanden ist, was für die Sauberkeit der Wäsche von großem Vortheil ist. Die Stunde Selbstwaschen berechne ich 3 Sgr., über 5 Stunden 2½ Sgr. [6883]

J. Mandowsky.

Dem hochgeehrten reisenden Publikum mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof zum

## Goldenene Mutter zu Nennstadt OS.

übernommen habe. Reele und prompte Bedienung versichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch. [6781]

N. Steinberg.

Für Juwelen, Gold und Silber zahlt die höchsten Preise. [6108]

## Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10, dicht am Laden des Herrn Kaufmann Strala.

Ich beabsichtige die Defornie des Rittergutes Schönau bei Landel in der Grafschaft Glaz, bestehend aus 564 Morgen und den dazu gehörigen Gebäuden, im Wege persönlicher Vereinbarung, an einen erfahrenen cautiousfähigen Landwirth vom 1. Juli d. J. ab, auf 9 Jahre zu verpachten.

Zudem ich die Herren Reflectanten hiermit ergebenst einlade, bemerke ich, daß ein Vermögen von circa 8000 Thlr. bis 8000 Thlr. erforderlich sein wird, incl. der beanspruchten und bald zu zahlenden Caution von 2000 Thlr. und daß ich jeden Mittwoch und Donnerstag zu Hause anzutreffen sein werde.

Schönau bei Landel, Grafschaft Glaz, im Juni 1867. [1789]

H. v. Ludwig.

## Hausverkauf.

Ein am Ringe einer größeren Kreisstadt mit Garnison in Schlesien gelegenes elegant massiv neu gebautes Haus, worin seit 16 Jahren die Conditorei mit Restauracion, Wein-, Bier- und Liquor-Ausschank ertragreich betrieben wird, ist mit umfangreicher Kundestadt und Mobiliar versekungshalber für 8000 Thaler hält zu verkaufen. Anzahlung in 2 Raten zu 1000 Thlr. und 600 Thlr. Jährliche Verjüngung 15,500 Thlr. Näheres erbitte bei portofreien Anfragen. [1756]

Aug. Kehler in Posen, Fischerei Nr. 3. [1959]

Ein cautiousfähiger Bärcher wünscht eine

Restauracion, mit oder ohne Garten, zu übernehmen.

Franco-Öfferten mit Angabe der Nachbedingungen werden unter A. B. 26 poste rest. Morgenrot Oberschlesien erbeten. [1950]

## Eine Villa

in Erdmannsdorf, dicht am königl. Schlosspark, enthaltend 14 Zimmer nebst Beigelaß und 2 Morgen Park, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und Naberex unter H. R. 70 poste restante Breslau zu erfahren. [6791]

Ich wünsche meine Besitzung Nr. 7 in

Canth, bestehend aus einem ¼ Morgen großen Grundstück, mit einem freundlichen, 1860 neu erbauten Wohnhause, welches sieben Zimmer sehr fein geräumigem Beigelaß enthält, hübschem Garten, Hofraum und Nebengebäude, worin ein Stall für 2 Pferde leicht einzurichten wäre, zu verkaufen, und ersuche Kaufstüttige ihre Anerbietungen bis zum 20. Juli und mit Ausdruck jeder Vermittelung nur direct an mich selbst gelangen zu lassen. Canth, den 22. Juni 1867. [6660]

Bertha Rösler.

Ein Haus im Warmbrunn, neu und gut gebaut und vortheilhaft gelegen, ist für den Preis von 4500 Thlr. bei einer Anzahlung von 2000 Thlr. aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält ein Verkaufsstöck, in dem z. B. ein lebhafte Specerei- und Vitudian-Geschäft betrieben wird, eine vollständig eingerichtete Bäckerei, 8 heizbare Stuben, 2 Küchen, 4 Kammer, 2 Keller, Gärtnchen, Remise und sonstige Räumlichkeiten. Nähere Auskunft erhält auf frankte Anfragen unentgeltlich Julius Peter in Warmbrunn, Voigtsdorferstraße 195. [6325]

Ein Associe zu einem ganz rentablen Geschäft, welches nicht der Mode unterworfen, wird mit einem Einlage-Capital von 8000 bis 10000 Thlr. gefügt. Näheres unter Chi. S. 10. poste restante Breslau. [6855]

Nur noch bis 3. Juli d. J. dauert der Ausverkauf guten Garren, Raud- und Schnupftabake. Da das Local wegen Umbau des Hauses geräumt werden muß, sind die Preise auf die Hälfte ermäßigt. [6314]

Oblauerstraße 71. J. Harrwitz & Co.

Schöne Goldfische.

Spieldiener, Büdinge, Spic-Aale, Cavia, Jägerfett- u. Matjes-Heringe bei [6347] G. Donner, Breslau, Stodgasse 29.

Für Mühlen

empfiehlt lignum sanetum (Podholz) in allen Dimensionen

Carl Wolter,

Gr. Groschengasse 2. [6879]

Jos. Pappenheim,

Altbücherstraße 61, Ecke Junkerstraße.

## Haus-Verkauf.

In Tirsdorf bei Reichenbach i. Schl. ist ein massives zweistöckiges Haus, nahe an Stadt und Bahnhof, mit schöner Aussicht nach dem Gebirge, durch seine Räumlichkeiten zu jedem Geschäft geeignet, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. [6312]

Das Nähere zu erfahren in Reichenbach bei Herrn Oscar Birner & Comp. und in Schweidnitz bei Brüder Birner.

Eine Windmühle neben 4 Morgen Garten-

land und Wohngebäude in gutem Zustande,

dicht an der Chaussee gelegen, ist in Krotoschin zum Preis von 1700 Thlr. sofort zu übernehmen.

Die Nachfrage wollen Reflectanten bei Herrn David Markiewitz portofrei oder persönlich erfordern.

Krotoschin, den 30. Juni 1867. [6845]

David Markiewitz aus Krotoschin.

Wichtig für Industrielle.

Eine Fabrik in der Provinz Sachsen mit immensen Raolin und Thonlägern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Analyse und Porzellanproben sind vorhanden, Fabrikgebäude sind in größerem Maßstab angelegt.

Reflectanten erhalten auf portofrei, unter Chi. A. W. 75 in der Exped. der Bresl. Zeitung, niedergeschlagende Anfragen, nähere Auskunft. [1918]

Eine Färbererei und Mangel

in einer sehr belebten Garnison- und Kreisstadt im Gebirge, an der Bahn gelegen, mit großem Obst- und Gemüse-Garten und Ackerland, ist für den Preis von 7000 Thlr., bei einer Anzahlung von 5000—1000 Thlr., zu verkaufen oder auf ein Haus zu vertauschen, und können auf Verlangen noch 4—5000 Thlr. zugezahlt werden. Das Nähere hierüber bei Herrn S. Breslauer, Oberstr. 14. [6875]

Eine gebrauchte Siebmangel in ganz gutem Zustand ist zu verkaufen; das Nähere Domplatz Nr. 2 beim Tischlermeister Berger.

Gilgel und Pianino's

in guter Beschaffenheit zu billigen Preisen bei

B. Langenhahn, Neue-Weltgasse Nr. 5.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

**M. Jacoby,**

Riemerzeile Nr. 19.

Eine Restauracion in Mitte der Stadt, alte

gute Nahrung, voller Aussicht, ist mit

sämtlichem Inventar sofort billig zu verkaufen.

Zu erst. Nikolaistr. 13 b. Kfm. Hrn. Chrlich.

Eine Wassermühle

**Contobücher**  
in sehr großer Auswahl empfohlen zu  
äußerst billigen Preisen:  
**J. Poppelauer & Co.**,  
Nikolaistraße 80, dicht am Ringe.

**!! Crinolinen !!**  
ausfallend billig, bei  
**Albert Fuchs**, Königlicher  
49. Schweidnitzerstraße 49.

Juwelen, Gold und Silber  
kauf zu d. höchsten Preisen:

**H. Brieser,**  
22. Riemerzeile 22.

Zur Illumination  
empfiehlt eine große Partie Leuchter  
**Leopold Liebrecht,**

[6264] 5. Schmiedebrücke 5,  
**Altes Blei**  
kaufen zu den höchsten Preisen [6293]

**E. F. Ohle's Erben,**  
Hinterhäuser Nr. 17.



30 fernssette Mastochsen  
zum Verkauf in Kowalskie  
bei Posen. [1981]

Große Speck-Flündern,  
täglich frisch, sowie ger. Stücklinge u. Ale,  
delicate Fische, versendet billig unter Nach-  
nahme: [1956]  
**E. Marschall in Danzig.**  
Frauengasse 43.

120 Ctr. Poudrette  
sehr gehaltreich, sind billig abzugeben bei  
**Fsmar Wiener,**  
Ring Nr. 60. [6856]

Für zwei Kinder im Alter von  
9 u. 6 Jahren wird zum 1sten  
August oder 1. Oktober ein evangelischer  
Hauslehrer gesucht, welcher  
sowohl gebiegenden Unterricht in der  
französischen und englischen Sprache  
ertheilen kann, als auch in der Con-  
versation tüchtig, ebenso Musikunter-  
richt zu ertheilen vermag. [6794]

Anmeldungen mit Angabe des,  
neben vollständig freier Station, zu  
fordernden Gehaltes bittet man ge-  
fällt nach Gleiwits unter der  
Chiffre A. B. O. # 370 zu richten.

Eine Erzieherin, die Clavierunterricht zu  
ertheilen vermag, wird für 2 Mädchen im  
Alter von 9 und 12 Jahren zum sofortigen  
Antritt gesucht. Öfferten werden unter Chiffre  
W. B. S. poste rest. Gnezen erbeten.

Für ein hierorts lebhafes Liqueur-Detail-  
Geschäft wird ein zuberlässiger rechtschaffener  
Disponent bei sehr gutem Salair zu enga-  
giert gewünscht. Nur gut empfohlene Relec-  
tanten in geheimer Alter wollen frankt. Adressen unter A. A. 87 in der Expedition  
der Bresl. Zeitung niederlegen. [6801]

Ein junger Mann, der 6 Jahre im Pro-  
ductengeschäft thätig war und mit der do-  
velten Buchführung vertraut ist, sucht Stellung.  
Öfferten sub G. H. I Breslau poste rest.

Ein Commiss, jüdischer Religion, sucht in  
einem Galanteries und Kurzwaren-Ges-  
chäft unter mäßigen Ansprüchen hier oder in  
der Provinz eine Stellung. Öfferten werden  
unter P. 50. poste restante. Gnezen erbeten. [6858]

Ein junger Mann (mosaisch. Relig.), der vier  
Jahre in einem Colonial-Waren-Geschäft  
en gros war, sucht als Volontair in einem  
Speccerie-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft  
Stellung. Gef. Öfferten unter L. B. 42 poste re-  
stante Breslau. [6882]

Für Papier-Fabriken!  
Ein in der Fabrikation erfahrener junger Kauf-  
mann, noch in Aktivität, sucht als Dirigent,  
Reisender oder Buchhalter dauernde Stellung.  
Gef. Öfferten übernimmt franco Herr Rudolf  
Möller, Annonen-Expedition, Berlin, Fried-  
richstr. 60 unter Chiffre A. S. [5933]

**Stellengesuch.**  
Ein cautiousfähiger Mühlenwerksführer, wel-  
cher schon mehrere Jahre in einer großen  
Mühlen-Fabrik als solcher fungirt, im besten  
Mannesalter, verheiratet, aber kinderlos, auch  
militärfrei, dem Trunk nicht ergeben und zu-  
gleich auch Müller und Bäckermeister ist, im  
Rechnen und Schreiben, sowie im Bausach nicht  
unbekannt, und dem die besten Zeugnisse  
zur Seite stehen, sucht zu Michaeli dieses Jah-  
res ein vergleichliches Unterkommen, da selbiger  
wegen Verpachtung seine jetzige Stellung auf-  
geben müßt. [6292]

Herrichten und Mühlenbesitzer, welche ge-  
sonnen sind, dergleichen Veränderung zu tref-  
fen, belieben sich frei poste restante Goldberg  
unter Chiffre W. R. an denselben zu wenden. [6900]

Ein Kaufmännischer Beamter, verheirathet,  
mit Correspondenz und Buchführung ver-  
traut, sucht eine angemessene Stellung. Ge-  
fällige Öfferten werden sub E. N. bei Herren  
Kaufmann H. Puder, Breslau, Ring Nr. 52,  
erbeten. [6878]

Für Weinhandlungen und  
Kellereibetrieb.

Ein praktisch gebildeter junger Mann, selbst  
Weinproducent, der mit der Behandlung von  
Rheinweinen umgehen versteht, die Krankheit  
dieselben kennt, sowie den Einkauf nach Güte  
und Echtheit kennt, sucht als Geschäftsführer z. c.  
eine passende Stelle. Gef. Franco-Öfferten  
unter P. 102 befördert Paul Callam's In-  
seraten-Comptoir, Berlin, Niedermahlstraße  
Nr. 15. [6171]

Juwelen, Gold und Silber  
kauf zu d. höchsten Preisen:

**H. Brieser,**  
22. Riemerzeile 22.

Zur Illumination  
empfiehlt eine große Partie Leuchter

**Leopold Liebrecht,**

[6264] 5. Schmiedebrücke 5,

**Altes Blei**  
kaufen zu den höchsten Preisen [6293]

**E. F. Ohle's Erben,**  
Hinterhäuser Nr. 17.

**30 fernssette Mastochsen**

**zum Verkauf in Kowalskie**

**bei Posen.** [1981]

**Große Speck-Flündern,**  
täglich frisch, sowie ger. Stücklinge u. Ale,

delicate Fische, versendet billig unter Nach-  
nahme: [1956]

**E. Marschall in Danzig.**  
Frauengasse 43.

**120 Ctr. Poudrette**  
sehr gehaltreich, sind billig abzugeben bei

**Fsmar Wiener,**  
Ring Nr. 60. [6856]

Für zwei Kinder im Alter von  
9 u. 6 Jahren wird zum 1sten  
August oder 1. Oktober ein evangelischer  
Hauslehrer gesucht, welcher  
sowohl gebiegenden Unterricht in der  
französischen und englischen Sprache  
ertheilen kann, als auch in der Con-  
versation tüchtig, ebenso Musikunter-  
richt zu ertheilen vermag. [6794]

Anmeldungen mit Angabe des,  
neben vollständig freier Station, zu  
fordernden Gehaltes bittet man ge-  
fällt nach Gleiwits unter der  
Chiffre A. B. O. # 370 zu richten.

Eine Erzieherin, die Clavierunterricht zu  
ertheilen vermag, wird für 2 Mädchen im  
Alter von 9 und 12 Jahren zum sofortigen  
Antritt gesucht. Öfferten werden unter Chiffre  
W. B. S. poste rest. Gnezen erbeten.

Für ein hierorts lebhafes Liqueur-Detail-  
Geschäft wird ein zuberlässiger rechtschaffener  
Disponent bei sehr gutem Salair zu enga-  
giert gewünscht. Nur gut empfohlene Relec-  
tanten in geheimer Alter wollen frankt. Adressen unter A. A. 87 in der Expedition  
der Bresl. Zeitung niederlegen. [6801]

Ein junger Mann, der 6 Jahre im Pro-  
ductengeschäft thätig war und mit der do-  
velten Buchführung vertraut ist, sucht Stellung.  
Öfferten sub G. H. I Breslau poste rest.

Ein Commiss, jüdischer Religion, sucht in  
einem Galanteries und Kurzwaren-Ges-  
chäft unter mäßigen Ansprüchen hier oder in  
der Provinz eine Stellung. Öfferten werden  
unter P. 50. poste restante. Gnezen erbeten. [6858]

Ein junger Mann (mosaisch. Relig.), der vier  
Jahre in einem Colonial-Waren-Geschäft  
en gros war, sucht als Volontair in einem  
Speccerie-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft  
Stellung. Gef. Öfferten unter L. B. 42 poste re-  
stante Breslau. [6882]

Für Papier-Fabriken!

Ein in der Fabrikation erfahrener junger Kauf-  
mann, noch in Aktivität, sucht als Dirigent,  
Reisender oder Buchhalter dauernde Stellung.  
Gef. Öfferten übernimmt franco Herr Rudolf  
Möller, Annonen-Expedition, Berlin, Fried-  
richstr. 60 unter Chiffre A. S. [5933]

**Stellengesuch.**  
Ein cautiousfähiger Mühlenwerksführer, wel-  
cher schon mehrere Jahre in einer großen  
Mühlen-Fabrik als solcher fungirt, im besten  
Mannesalter, verheiratet, aber kinderlos, auch  
militärfrei, dem Trunk nicht ergeben und zu-  
gleich auch Müller und Bäckermeister ist, im  
Rechnen und Schreiben, sowie im Bausach nicht  
unbekannt, und dem die besten Zeugnisse  
zur Seite stehen, sucht zu Michaeli dieses Jah-  
res ein vergleichliches Unterkommen, da selbiger  
wegen Verpachtung seine jetzige Stellung auf-  
geben müßt. [6292]

Herrichten und Mühlenbesitzer, welche ge-  
sonnen sind, dergleichen Veränderung zu tref-  
fen, belieben sich frei poste restante Goldberg  
unter Chiffre W. R. an denselben zu wenden. [6900]

**Contobücher**  
in sehr großer Auswahl empfohlen zu  
äußerst billigen Preisen:

**J. Poppelauer & Co.,**  
Nikolaistraße 80, dicht am Ringe.

**!! Crinolinen !!**  
ausfallend billig, bei  
**Albert Fuchs**, Königlicher  
49. Schweidnitzerstraße 49.

Juwelen, Gold und Silber  
kauf zu d. höchsten Preisen:

**H. Brieser,**  
22. Riemerzeile 22.

Zur Illumination  
empfiehlt eine große Partie Leuchter

**Leopold Liebrecht,**

[6264] 5. Schmiedebrücke 5,

**Altes Blei**  
kaufen zu den höchsten Preisen [6293]

**E. F. Ohle's Erben,**  
Hinterhäuser Nr. 17.

**30 fernssette Mastochsen**

**zum Verkauf in Kowalskie**

**bei Posen.** [1981]

**Große Speck-Flündern,**  
täglich frisch, sowie ger. Stücklinge u. Ale,

delicate Fische, versendet billig unter Nach-  
nahme: [1956]

**E. Marschall in Danzig.**  
Frauengasse 43.

**120 Ctr. Poudrette**  
sehr gehaltreich, sind billig abzugeben bei

**Fsmar Wiener,**  
Ring Nr. 60. [6856]

Für meine Musikalienhandlung such ich  
zum sofortigen Antritt

**einen Lehrling,**  
welcher eine der höheren Klassen eines Gym-  
nasiums oder einer Realschule besucht hat.

**Julius Hainauer,**  
Schweidnitzerstr. Nr. 52.

Für ein Tuch- und Miederwaren-Geschäft in  
einer höheren Provinzialstadt Schlesien  
wird ein Knabe mit den nötigen Schulkennt-  
nissen als Lehrling zum sofortigen Antritt  
gesucht. Näheres durch [6678]

**Hahn & Kohn**, Breslau, Carlsstr. 31.

Eine vorzüglich empfohlene Kinderfrau, die  
das Puppen eines ganz kleinen Kindes  
gründlich versiebt, wird zum 1. October ver-  
langt sub L. Friedland OS. poste restante.

**An der Sandkirche Nr. 2**  
ist die kleinere Hälfte der zweiten Etage, und  
die größere Hälfte der dritten Etage sofort  
oder der Termin Michaelis zu vermieten und zu  
beziehen. [6827]

**Ein großes Geschäftslocal**  
ist zu vermieten Carlsstraße Nr. 11 bei  
Alexander Mohr. [6830]

Tauenzienstr. 27 ist zum 2. October  
d. J. der erste Stock mit Gartenbenuzung zu  
bezahlen. Näheres daselbst Hochparterre.

**Ring, Riemerzeile 10,**  
ist in der dritten Etage rechts eine Wohnung  
zu vermieten. [6313]

**Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4** sind  
herrschaftliche Wohnungen par terre und  
im zweiten Stock zu vermieten. Näheres beim  
Rechtsanwalt Fischer, Ring 20. [6225]

Eine Erzieherin, die Clavierunterricht zu  
ertheilen vermag, wird für 2 Mädchen im  
Alter von 9 und 12 Jahren zum sofortigen  
Antritt gesucht. Öfferten werden unter Chiffre  
W. B. S. poste rest. Gnezen erbeten.

Für ein hierorts lebhafes Liqueur-Detail-  
Geschäft wird ein zuberlässiger rechtschaffener  
Disponent bei sehr gutem Salair zu enga-  
giert gewünscht. Nur gut empfohlene Relec-  
tanten in geheimer Alter wollen frankt. Adressen unter A. A. 87 in der Expedition  
der Bresl. Zeitung niederlegen. [6801]

Ein junger Mann, der 6 Jahre im Pro-  
ductengeschäft thätig war und mit der do-  
velten Buchführung vertraut ist, sucht Stellung.  
Öfferten sub G. H. I Breslau poste rest.

Ein Commiss, jüdischer Religion, sucht in  
einem Galanteries und Kurzwaren-Ges-  
chäft unter mäßigen Ansprüchen hier oder in  
der Provinz eine Stellung. Öfferten werden  
unter P. 50. poste restante. Gnezen erbeten. [6858]

Ein junger Mann (mosaisch. Relig.), der vier  
Jahre in einem Colonial-Waren-Geschäft  
en gros war, sucht als Volontair in einem  
Speccerie-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft  
Stellung. Gef. Öfferten unter L. B. 42 poste re-  
stante Breslau. [6882]

**Für Papier-Fabriken!**

Ein in der Fabrikation erfahrener junger Kauf-  
mann, noch in Aktivität, sucht als Dirigent,  
Reisender oder Buchhalter dauernde Stellung.  
Gef. Öfferten übernimmt franco Herr Rudolf  
Möller, Annonen-Expedition, Berlin, Fried-  
richstr. 60 unter Chiffre A. S. [5933]

**Stellengesuch.**  
Ein cautiousfähiger Mühlenwerksführer, wel-  
cher schon mehrere Jahre in einer großen  
Mühlen-Fabrik als solcher fungirt, im besten  
Mannesalter, verheiratet, aber kinderlos, auch  
militärfrei, dem Trunk nicht ergeben und zu-  
gleich auch Müller und Bäckermeister ist, im  
Rechnen und Schreiben, sowie im Bausach nicht  
unbekannt, und dem die besten Zeugnisse  
zur Seite stehen, sucht zu Michaeli dieses Jah-  
res ein vergleichliches Unterkommen, da selbiger  
wegen Verpachtung seine jetzige Stellung auf-  
geben müßt. [6292]

Herrichten und Mühlenbesitzer, welche ge-  
sonnen sind, dergleichen Veränderung zu tref-  
fen, belieben sich frei poste restante Goldberg  
unter Chiffre W. R. an denselben zu wenden. [6900]

**Contobücher**  
in sehr großer Auswahl empfohlen zu  
äußerst billigen Preisen:

**J. Poppelauer & Co.,**  
Nikolaistraße 80, dicht am Ringe.

**!! Crinolinen !!**  
ausfallend billig, bei  
**Albert Fuchs**, Königlicher  
49. Schweidnitzerstraße 49.

&lt;p